100 Jahre SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen
1907 – 2007

Eine Chronik von Alois Schwarzmüller

Vorgelegt zur Jubiläumsfeier am 4. Mai 2007

Festprogramm der Jubiläumsfeier
100 Jahre SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen

Garmisch-Partenkirchen, Gasthof Bräustüberl
4. Mai 2007 – Beginn 19.00 Uhr

Begrüßung
Dr. Sigrid Meierhofer, Vorsitzende

Grußworte

Festrede
Dr. Hans Jochen Vogel
„Die deutsche Sozialdemokratie – ihre Geschichte, ihre Grundwerte, ihre Zukunft“

Alois Schwarzmüller
Eine Chronik in Bildern

Musikalische Umrahmung mit dem Duo Theolin

Grußwort von Dr. Hans-Jochen Vogel, Bundesminister der Justiz a.D.

Dem Ortsverein Garmisch-Partenkirchen gratuliere ich sehr herzlich zu seinem hundertjährigen Jubiläum. Die

vorzügliche Chronik, die aus diesem Anlaß erscheint, zeigt anschaulich, in welchem Maße sich schon die Gründer und dann die Mitglieder des Ortsvereins über vier Generationen hinweg immer wieder für die Realisierung der sozialdemokratischen Grundwerte engagiert haben. Deutlich wird ebenso, mit welcher Entschiedenheit die Partei auch in Garmisch-Partenkirchen die Republik von Weimar verteidigt und vor dem heraufziehenden Unheil der NS-Gewaltherrschaft gewarnt hat. Schließlich ruft die Chronik auch in Erinnerung, wie stark die Marktgemeinde durch die sozialdemokratischen Bürgermeister Georg Schütte und Philipp Schumpp lange Zeit geprägt wurde. Der Ortsverein hat also allen Grund, auf seine Geschichte stolz zu sein. Aus dieser Geschichte kann er aber auch auf's Neue Kraft schöpfen, um die Herausforderungen zu bewältigen, vor denen er heute steht. Jedenfalls wünsche ich ihm das getreu der Devise des großen französischen Sozialisten Jean Jaures, der einmal gesagt hat: Tradition pflegen heißt nicht, kalte Asche weiter zu reichen, sondern die Flamme am brennen zu halten.

Grußwort von Dr. Sigrid Meierhofer, Vorsitzende des Ortsvereins

Der SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen blickt in diesen Tagen auf ein ganzes Jahrhundert seiner Geschichte zurück. Gegründet im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, führte ihn der Weg aus dem preußisch-bayerischen Untertanen- und Militärstaat über die kurzen Jahre der Weimarer Demokratie in die Diktatur der Nationalsozialisten und in den von ihnen angezettelten Zweiten Weltkrieg. David Frischmann und Georg Schütte verkörperten in diesen vier Jahrzehnten die Ideale der Sozialdemokratie in Garmisch-Partenkirchen. Der eine schuf die Organisation und bewahrte sie über alle Brüche der Zeit hinweg, der andere verankerte die SPD bis weit in die 50er Jahre hinein in der Garmisch-Partenkirchner Gemeindepolitik und gab ihr ein unverwechselbares Gesicht: Sozialdemokraten stehen auf der Seite der kleinen Leute, machen sich stark für den Fremdenverkehr als Wirtschaftsgrundlage unserer Heimatgemeinde und lassen am freiheitlichen Fundament des Gemeinwesens nicht rütteln. Aus dieser Tradition der Garmisch-Partenkirchner SPD und ihrer Gründerväter ging mit Philipp Schumpp der dritte große sozialdemokratische Gestalter der Ortspolitik in den 60er und 70er Jahren hervor.

In den folgenden Jahren blieb unser Ortsverein nicht verschont von unbeeinflussbaren politischen Lähmungen und selbstverursachten Irrungen, die den Gestaltungsspielraum verringert haben. Das hat uns aber bis ins Jubiläumsjahr 2007 nicht daran gehindert, weiter für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität das Wort zu ergreifen.

Die Erinnerung ist uns kein Selbstzweck, sondern eine Verpflichtung. Die Rückschau der vorliegenden Chronik zeigt in Wort und Bild Ausschnitte aus dem Wirken der ältesten demokratischen politischen Vereinigung in Garmisch-Partenkirchen. In dieser Chronik spiegeln sich Personen und Ereignisse, Erfolge und Misserfolge, Freuden und Enttäuschungen im politischen Handeln von Frauen und Männern, die im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder aufgebrochen sind, um der Gestaltung des Gemeinwesens im Staat und in der Gemeinde zu dienen.

Wir Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten werden uns weiter dafür einsetzen, dass die Grundbedürfnisse für ein Leben in menschlicher Würde durch die Gesellschaft erfüllt werden, dass Umwelt und Klima nicht ruiniert werden und dass der Frieden gesichert bleibt.

Dr. Sigrid Meierhofer

Die Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen seit seiner Gründung 1907

David Frischmann
1907 – 1918 / 1920 - 1947

Karl Fecht
1866-1945
Lohnkutscher

1918 - 1919

Peter Maier
1947 - 1951

Jakob Schmid
1951 - 1955

Hans Schwarz
1955 - 1959

Philipp Schumpp
1959 - 1969

Albin Dittmar
1969 -1971

Bertl Hartsberger
1971 – 1973

Rudi Gerstner
1973 – 1983

Alois Schwarzmüller
1983 - 1987

Heinz Beyschlag
1987 – 1991

Stefan Rösner
1991 – 1999

Robert Fischer
1999 - 2001

Hans Schaffer
2001 - 2003

Dr. Sigrid Meierhofer
seit 2003

Die Vorstandsmitglieder des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen im Jubiläumsjahr 2007

Dr. Sigrid Meierhofer
Vorsitzende

Alexander Ziegler
Stellvertretender Vorsitzender

Mechtild Morhart
Stellvertretende Vorsitzende

Robert Fischer
Kassier

Hans Schaffer
Schriftführer

Blanka Doering
Beisitzerin

Axel Doering
Beisitzer

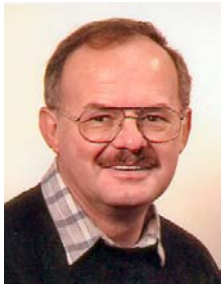
Birgitt Grill
Beisitzerin

Michael Simon
Beisitzer

Edeltraud Kopp
Beisitzerin

Alois Schwarzmüller
Beisitzer

Alfred Heinle
Revisor



Alois Zila
Revisor

Bitter beklagten sich die Mitglieder des Gewerbevereins Garmisch-Partenkirchen anlässlich einer Versammlung im November des Jahres 1902 über die „Schäden, welche die Gewerbefreiheit angerichtet, wodurch tausende von Existenzen zugrundegerichtet und viele Handwerker und Gewerbetreibende fast vollständig verschwunden sind.“ Ein Redner bedauerte besonders, „dass die Warenhäuser, die ja ganz im Sinne der **Socialdemokratie**, also zu ihrem Programm zugehörig zu betrachten sind, von so vielen Bürgern und Beamten unterstützt werden.“ Es war freilich eine fatale Verwechslung von Ursache und Folgen: Nicht die Sozialdemokraten hatten die ökonomische Krise heraufbeschworen, unter der nun Handwerk und Mittelstand „dem Proletariat zugeführt“ wurden, wie sich der gleiche Redner des Garmisch-Partenkirchner Gewerbevereins äußerte. Die Existenzsorgen der einheimischen Mittel- und Kleinbetriebe im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts hatten vielmehr zu tun mit dem Aufstieg des organisierten Kapitalismus und mit den gewaltigen Konzentrationsprozessen in vielen Bereichen der Wirtschaft.

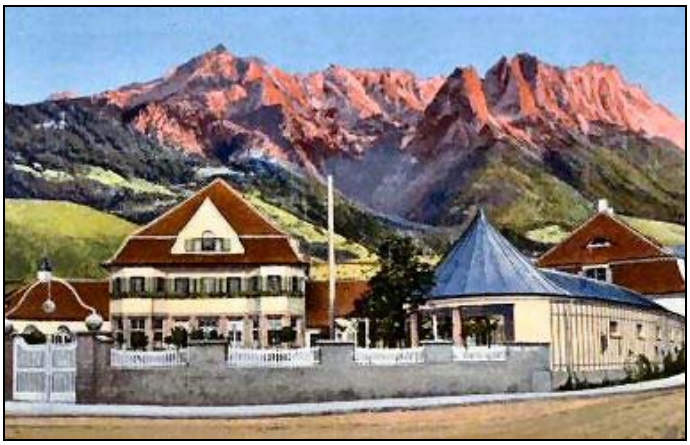
Um 1910 – Ein Blick auf Garmisch und Partenkirchen

Das Bezirksamt Garmisch war um die Jahrhundertwende alles andere als ein klassischer Tummelplatz für Sozialdemokraten. **Die Berufs- und Besitzstrukturen** wurden weitgehend geprägt von bäuerlichen und handwerklichen Klein- und Mittelbetrieben. So waren von den 1168 Betrieben in Gewerbe und Handel im Jahre 1907 1053 zu den Klein-, 112 zu den Mittel- und nur drei zu den Großbetrieben zu rechnen. Im produzierenden Sektor waren 2336 Männer sowie 284 Frauen beschäftigt. Zum Vergleich: In der Land- und Forstwirtschaft arbeiteten zur gleichen Zeit 2126 Männer und 1687 Frauen.

Die **„Fabrikbevölkerung“** war nicht überall willkommen. Als die Gewerkschaft „Erlenbacher Erzbergwerke“ im Jahre 1909 plante, das Bergwerk im Höllental wieder in Betrieb zu nehmen, wurde in einem Fiskalgutachten durch den „Landesausschuss für Naturpflege“ festgestellt: „Durch den Betrieb wird eine wohl vorzugsweise aus Welschen und Slaven bestehende Fabrikbevölkerung herangezogen, die nicht nur für die eingeborene Bevölkerung sittliche und wirtschaftliche Nachteile mitbringen, sondern auch auf die Besucher des Tales abschreckend wirken würde ... Die Schönheit, Romantik und Ruhe des Tales wird vernichtet, eine z.T. rohe ausländische Bevölkerung wird hereingezogen, die Fremden ... werden einen Platz

meiden, wo sie nur unter Belästigung verschiedener Art eine verkümmerte, einst großartige Natur genießen können.“ Die offen geäußerte ausländerfeindliche Argumentation war in der Bevölkerung des Bezirksamtes nicht verankert; die Überzeugung, dass Fremdenverkehr und Industrialisierung feindliche Wachstumsbrüder seien, wurde jedoch von vielen Einheimischen geteilt.

Denn der **Fremdenverkehr** hatte „wohlhabende Leute“ ins Land gebracht, die „Hebung des Wohlstandes der Werdenfelser Gemeinden“ ging Hand in Hand mit der wachsenden Zahl von Sommerfrischlern. „Industrialisierung“ wurde hier ganz anders verstanden. „Wir im Werdenfelser Land“, so stellte der Gewerbeverein Garmisch-Partenkirchen im Jahr 1905 fest, „sind mit wenigen Ausnahmen Industrielle; unsere Industrie ist der Fremdenverkehr, davon lebt zum größten Teil alles und in erster Linie Handwerk und Gewerbe.“ Der Werdenfelser Anzeiger kommentierte die Entwicklung so: „Die Bürger sind vermöglicher geworden, sie können ihre Kinder in Höhere Schulen schicken und das alles danken wir dem Fremdenverkehr.“ Das Kapitalsteueraufkommen hatte sich von 1873 bis 1900 um das 65-fache vermehrt, die Sparkasseneinlagen der Bürger sind im gleichen Zeitraum von 19072.- Mark auf 99677.- Mark gewachsen, ein erster Bauboom verteuerte die Bauplätze von „früher 12.- Mark auf heute 150.- Mark“. Der besitzende Teil der Bevölkerung lebte im Werdenfelser Land also auch ohne industrielle Produktionsweise komfortabel.



Um 1900 – Das neue Kurhaus Garmisch

Während in den industriellen Ballungsgebieten die politischen Kämpfe der Zeit ausgetragen wurden, wehrte man im Loisachtal scheinbar erfolgreich alle Angriffe und Tendenzen der neuen Zeit ab. Im Amtsbezirk erschienen vier Zeitungen, der „Loisachbote“ in Garmisch, der „Werdenfelser Anzeiger“ in Partenkirchen, der „Grenzbote“ in Mittenwald und die „Ammergauer Zeitung“ in Oberammergau. Zufrieden berichtete das Bezirksamt noch 1919 nach München, dass die vier Blätter „zutiefst auf dem Boden der Bayerischen Volkspartei“ stehen und schon im Jahre 1905 hatte ein Kurgast **„das gänzliche Fehlen sozialdemokratischer Tagesblätter“** im Lesezimmer des örtlichen Kurvereins festgestellt. Zur Erklärung hieß es: „Man wird die Abwesenheit der sozialdemokratischen Tageszeitungen wohl damit begründen, dass ihr Leserkreis selten Kurorte aufsucht.“

Auch vom heimischen **Bildungswesen** drohten keine Gefahren für die konservative Sicht der Dinge. 1903 wurde ein Garmischer Lehrer, dessen bayerische Kollegen eher mehrheitlich liberal dachten, im „Werdenfelser Anzeiger“ zitiert: „Er werde sich bemühen, die kom-

menden Generationen mit Bildung auszurüsten, wie sie in heutigen Konkurrenzkämpfen notwendig sei und werde in ihr den Sinn für Dankbarkeit, Häuslichkeit, Vaterlandsliebe und Religiosität zu wecken versuchen.“ Weder der liberale Zweifel an der von Gottes Gnaden herrschenden Obrigkeit noch die sozialdemokratischen Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit konnten diesen überkommenen Tugendkatalog gefährden. Die Frage freilich, ob man mit Dankbarkeit, Häuslichkeit, Vaterlandsliebe und Religiosität gut gewappnet in die bürgerliche Konkurrenz- und Ellbogengesellschaft jener Zeit entlassen wurde, diese Frage wurde kaum gestellt.

Es hätte sich dabei um eine typisch sozialdemokratische Fragestellung gehandelt, um eine Frage nach der Chancengleichheit für die Kinder aus allen Schichten und Klassen. Nicht zuletzt solche Fragen galten aber in der örtlichen Presse als „Wellen einer schlimmen Strömung durch unser Vaterland“, die man mit allen Mitteln abwehren musste. In der Einladung zu einer **Wahlversammlung der katholischen Zentrumspartei** in Weilheim für die Reichstagswahl 1903 hieß es denn auch: „Die Keckheit, mit welcher gegenwärtig die jüdischen Kulturkämpfer gegen die katholische Kirche stürmen, ist wohl geeignet, die tiefste Entrüstung und Erbitterung unter den Katholiken zu wecken und jeden christlich denkenden Mann zu veranlassen, sich am politischen Leben lebhafter als bisher zu beteiligen.“ Nun wusste man also auch, woher sie kamen, diese gefährlichen Ideen und ihre Träger, die Sozialdemokraten - aus der jüdischen Ecke. Deshalb konnte man, bei gleicher Gelegenheit der Weilheimer Zentrumsversammlung, nur „zu größter Vorsicht mahnen“. Denn „unsere Gegner haben uns stets handgreifliche Beweise dafür gegeben, dass selbst eine geringe Anzahl von Agitatoren die Gesamtstimmen von Wahlbezirken beherrschen kann.“

Lange vor dem Ersten Weltkrieg also war mitten im katholischen Milieu des Oberlandes ein **politisches Gedankengebräu aus antisozialistischen und antisemitischen Zutaten** entstanden. Verbreitet wurde es zum Beispiel vom „Werdenfelser Anzeiger“, dem das Bezirksamt Garmisch „antisemitischen Beigeschmack“ attestierte.

Einen starken Verbündeten hatte das Zentrum, später dann die Bayerische Volkspartei, nicht nur in der heimischen Presse, sondern auch im **katholischen Klerus**. Bei der Landtagsersatzwahl im Jahre 1901 kandidierte der Weilheimer Stadtpfarrer Komprecht und als Wahlmänner wurden zur gleichen Wahl die Pfarrer Joachim Pölzl aus Garmisch sowie sein Mittenwalder Amtsbruder Benefiziat Eugen Scheurer gewählt.

1903 – Die Konservativen in der Defensive

Trotz dieser massiven Unterstützung durch den katholischen Klerus und durch die lokale Presse geriet die Zentrumspartei „im hiesigen Bezirke in die Defensive“, wie es der Werden-

felser Anzeiger 1905 formulierte. Bei der Reichstagswahl 1903 konnten sowohl die Sozialdemokraten wie auch der liberale Bauernbund ihren Stimmenanteil gegenüber der Wahl von 1898 erheblich ausweiten. Im Bezirksamt Garmisch erhielt der sozialdemokratische Reichstagskandidat Witti 118 Stimmen (1898: 38), der Bauernbündler Hormann konnte den Stimmenanteil seiner Partei mit 666 Stimmen verdoppeln (1898: 319). Den geringsten Zuwachs erzielte der Zentrumsabgeordnete Freiherr von Thünefeld: Der Anteil des Zentrums stieg von 1204 im Jahre 1898 auf 1341 im Jahre 1903. Stärkste sozialdemokratische **Bastion im Bezirksamt Garmisch war Oberammergau** mit 43 Stimmen, gefolgt von Partenkirchen mit 36 Stimmen. In Garmisch gab es vier sozialdemokratische Stimmen, in Farchant fünf und in Mittenwald 15.

In dem lebhaft geführten Wahlkampf sah sich die Sozialdemokratische Partei erneut dem Vorwurf des Zentrums ausgesetzt, sie sei „die einzige Partei, welche die Judeninteressen wahre und die Juden in ihren Reihen aufnehme.“ So zitiert nach einem Wahlaufruf des Zentrums vom 13. Juni 1903 im Werdenfelser Anzeiger. Die **antisemitischen Anwürfe gegen die SPD** nützten der katholischen Partei aber wenig: Das Zentrum büßte im Bezirksamt Garmisch etwa zwölf Prozent seiner Wähler ein, während die Sozialdemokraten ihren Anteil von 2,3 auf 5,4 Prozent erhöhen konnten. Freilich, im Vergleich mit den 27,7 Prozent, die die SPD im ganzen Königreich Bayern erzielen konnte, blieb die Sozialdemokratie im Bezirksamt Garmisch noch eine weitgehend unbedeutende politische Größe.

Bei der Landtagswahl 1905 taten sich die Sozialdemokraten erheblich schwerer, denn hier galt noch das alte **Wahlmänner-Wahlrecht**, durch das die Zentrumspartei überaus bevorzugt wurde. Die 20 Wahlmänner, die das Bezirksamt Garmisch zu stellen hatte, waren durch die Bank Mitglieder des Zentrums, allein drei der acht Wahlmänner aus Garmisch und Partenkirchen kamen aus dem geistlichen Stand. Als Urwähler galt überhaupt nur, wer seit mindestens sechs Monaten eine direkte Steuer entrichtet hatte. Mit dieser Klausel waren 80 Prozent der Wahlberechtigten zur Reichstagswahl von der Landtagswahl ausgeschaltet: Ihre Wähler waren in der Regel weder Hausbesitzer noch selbständige Unternehmer und blieben deshalb draußen vor den Türen der Wahllokale. Entsprechend fiel das Ergebnis im Landtagswahlkreis Weilheim aus: Die 180 Wahlmänner wählten die drei Zentrumskandidaten Daiser (Stiftsdekan), Mößmer (Bürgermeister) und Walther (Landgerichtsrat) zu Landtagsabgeordneten.

Bei der **Reichstagswahl des Jahres 1907** standen sich erneut der Zentrumskandidat und Reichstagsabgeordnete Klemens Freiherr von Thünefeld, Gutsbesitzer in Schmiechen (bei Mering), und der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, der Münchner Kohlenträger Sebastian Witti, gegenüber. Für die Liberalen kandidierte der Gutsbesitzer Dr. Ernst Fischer und für den Bauernbund der Volksschullehrer Georg Hofmann. Im Wahlkampf traten die einheimischen Sozialdemokraten bei einer Wahlversammlung des Zentrums erstmals an die

Garmischer Öffentlichkeit: „Einige anwesende Sozialisten verhielten sich in lobenswerter Weise“, meldete der Werdenfelser Anzeiger am 16. Januar 1907. Erfreulich war das Ergebnis, das Sebastian Witti für seine Partei im Wahlkreis Weilheim erzielen konnte. Die Zahl der für die SPD abgegebenen Stimmen stieg von 1798 auf 2850, prozentual wuchs die SPD von 10,2 auf 13,5 Prozent. Im Bezirksamt Garmisch wurden für die SPD insgesamt 392 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Partenkirchen 115, auf Garmisch 94 (1903: 4!), auf Oberammergau 80, auf Mittenwald 26, auf Farchant 27, auf Krün-Wallgau 8 und auf Unterammergau 4.

Das Zentrum konnte bei den Reichstagswahlen im Januar 1907 seine Position mit 64,7% noch geringfügig verbessern, Freiherr von Thünefeld zog wieder in den Reichstag nach Berlin, eine vernichtende Wahlniederlage aber hatte der Bauernbund erlitten. Die Nutznießer dieser Katastrophe waren in erster Linie die Liberalen, aber auch die Sozialdemokraten. Denn ihnen war es immerhin gelungen, im Bezirksamt Garmisch ihr bisheriges Potential fast zu vervierfachen - und das **noch ganz ohne lokale Parteiorganisation**. „Die sozialistische Bewegung fand im hiesigen Bezirk nicht statt", so meldeten die Gendarmerieposten der meisten Gemeinden des Bezirksamtes Garmisch regelmäßig in den Jahren um 1900.

1904 – Der Streik der Maler und die Rolle der Gewerkschaften

Vor der Jahrhundertwende war es der Sozialdemokratie nicht gelungen, im Werdenfelser Land Fuß zu fassen. An Versuchen dazu fehlte es freilich nicht. Ein Beispiel: Die zwei Münchner Sozialdemokraten Konrad Knieriem und **Eduard Schmid** (Landtagsabgeordneter und späterer Münchner Oberbürgermeister von 1919 bis 1924) hatten für den Ostermontag des Jahres 1893 zu einer öffentlichen Versammlung ins Gasthaus Krummer in Unterammergau eingeladen. Dort wollten sie über „Die politische Lage und die Sozialdemokratie“ sprechen. Am Tag zuvor, am 1. April 1893, wandte sich der Unterammergauer Bürgermeister Schärfl mit der Frage an das Bezirksamt Garmisch, ob - „von Ortspolizeiwegen“ - diese Versammlung nicht verboten werden könne. Tags darauf meldete Bezirksamtskommissar Kobler telegrafisch seiner vorgesetzten Behörde nach Garmisch: „Versammlung sehr bald geschlossen, kein Sozialdemokrat erschienen.“

Damit werden die zwei vordringlichsten Probleme deutlich, mit denen die Sozialdemokraten im Werdenfelser Land zu kämpfen hatten: Zum einen die lähmende Gegnerschaft der Behörden, zum anderen das geringe Interesse der Bevölkerung.

Erst um die Jahrhundertwende haben Gewerkschaften mit ihrem organisatorischen Unterbau im Werdenfelser Land Fuß gefasst. Im „Verzeichnis der nichtpolitischen Vereine“ der Gemeinde Garmisch ist im Jahre 1895 mit der **„Filiale der Vereinigung der Maler, Lackierer,**

Anstreicher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands“ der erste Gewerkschaftsverein zur „Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ eingetragen. Ihr folgte ein Jahr später die Gründung einer Filiale des „Deutschen Holzarbeiterverbandes“. Die Garmischer Maurer riefen im Jahre 1907 einen „Zweigverein des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands“ zur „Vertretung der wirtschaftlichen Interessen und sozial begünstigter Arbeitsbedingungen auf gesetzlichem Wege“ ins Leben. Im gleichen Jahr schlossen sich die lokalen Gewerkschaftsorganisationen zum „Gewerkschaftsverein Garmisch-Partenkirchen und Umgebung“ zusammen.

Die Gewerkschaftsbewegung spielte damit im Werdenfelser Land ganz zweifellos die Rolle eines Geburtshelfers der politisch organisierten Sozialdemokratie. Im Mittelpunkt standen dabei die jährlichen Feiern zum 1. Mai und die lokalen Streikbewegungen.

Die Praxmeiersche Gastwirtschaft zu Hammersbach um 1900

„Von der Maifeier“: „Gelt, Schandarm, wann´s du uns wieder überwachen musst, dann thust dir fei selber a Regendacherl mitnehma!“ (Zeichnung: Th. Th. Heine)

Über die **Maifeiern** dieser Jahre sind wir recht gut, wenn auch sehr einseitig unterrichtet: Die Gendarmeriestationen der verschiedenen Orte des Bezirksamtes Garmisch hatten den Auftrag, die feiernden Arbeiter und Handwerker gut im Auge zu behalten und alles über ihre „Umtriebe“ zu melden. Am 3. Mai 1900 berichtete die Gendarmerie-Brigade Garmisch: „Am 1. des Mts nachm. 2 Uhr begaben sich mehrere in Garmisch und Partenkirchen beschäftigte Handwerkergesellen der verschiedenen Branchen, ca. 25 an der Zahl, zur Feier des 1. Mai in die Praxmeiersche Gastwirtschaft nach Hammersbach, woselbst an diesem Tag Wirtschaftseröffnung stattfand... Wie die gepflogenen Recherchen ergaben, haben die meisten Meister in Garmisch-Partenkirchen ihren Gesellen zur Feier des 1. Mai die Erlaubnis gegeben u. zwar aus dem Grunde, weil jeder Meister befürchtet, dass bei Verweigerung der fragl. Erlaubnis seine Gesellen die Beschäftigung sofort verlassen würden, welches jedoch die Meister um diese Zeit vermeiden wollen. Gez. Beck“. Ein Jahr darauf meldete Wachtmeister Beck dem Bezirksamt, dass der 1. Mai von 25 Maler- und Schreinergehilfen aus Garmisch und Partenkirchen gefeiert wurde. Es „wurde in vorgenannter Wirtschaft mit Guitarre und Zither fleißig musiziert und nebenbei auch gesungen und kartengespielt. Ausschreitungen kamen dabei keine vor... Aufrührerische Reden wurden keine gehalten.“

Dennoch wurde die Überwachung der „sozialistischen Bewegung“ verstärkt. Im Oktober des Jahres 1903 meldete die Gendarmeriebrigade Garmisch nach München, „dass sich im Dienstbezirk Garmisch keine sozialdemokratischen Ausländer befinden.“ In den folgenden Jahren bis 1907 waren es wieder die **Maler- und Schreinergehilfen von Garmisch und Partenkirchen,** die sich nicht einschüchtern ließen und den 1. Mai „in Feiertagskleidern, angetan mit knallroten Krawatten“, feierten, „ungefähr 80 Mann stark“, wie Wachtmeister Beck als stets aufmerksamer Beobachter zu melden wusste. In den folgenden Jahren wanderten die Werdenfelser Sozialisten meistens „in corpore“ nach Ettal und Oberammergau, um dort den 1. Mai als Festtag der internationalen Arbeiterschaft zu verbringen.

Die Gewerkschaftsbewegung im Werdenfelser Land konnte aber nicht nur Feste feiern. Sie verstand es auch, den Streik als Mittel zur Gestaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen erfolgreich einzusetzen. Im April des Jahres 1904 kam es zu einem **Streik der Maler**. In einer Stellungnahme erklärten die Gesellen: „Der so plötzlich hier ausgebrochene Streik macht berechtigtes Aufsehen. Es ist ein Streik nichts Neues mehr und die klassenbewusste Arbeiterschaft hat längst erkannt, dass der Streik im Kampfe um bessere Existenzbedingungen eine wirksame und notwendige Waffe ist.“ Tadelnd nehmen die Meister aus Garmisch und Partenkirchen Stellung: „Unser Tal geht mit dem Fortschritt. Ein Streik der Maler ist ausgebrochen. Es ist reiner Mutwille, denn der Lohn, den die Herren Malergehilfen erhalten, der Mindeste erhält 45 Pfg. die Stunde, ist im Verhältnis zu anderen Gewerben nicht niedrig zu nennen.“ Eine Woche später meldete die Gendarmeriestation Garmisch, „dass die Malermeister gezwungen waren, den Streikenden in fast allen Forderungen nachzugeben, weil sie größtenteils Akkordarbeiten übernommen hatten und anderweitige Gesellen absolut nicht bekommen konnten.“

1905 – „Trinkt kein Garmischer Höfterbräu-Bier“

Im folgenden Jahr versammelten sich die Arbeiter der Garmischer Brauerei Höfter im Gasthof „Colosseum“ (heute Gasthof „Alpspitze“), um auf ihre Arbeits- und Lohnverhältnisse aufmerksam zu machen. In einem Flugblatt wiesen sie darauf hin, dass „in dem teuren Kurorte Garmisch gerade bei der Arbeiterklasse durch die stets steigenden Preise der Lebensmittel die Ausgaben mit den Lohnverhältnissen in keiner Weise im Einklang stehen.“ Gleichzeitig verlangten sie die **„Beseitigung der mittelalterlichen und in der Brauerei herrschenden menschenunwürdigen Zustände.“** Mit dem zeittypischen sozialistischen Pathos forderten sie: „Jeder in Garmisch, Partenkirchen und Umgebung soll mitarbeiten, eine Anzahl verelendeter und fleißiger Arbeiter aus dem Pfuhle der Knechtschaft auf eine höhere Stufe der menschlichen Gesellschaft emporzuziehen.“ Die Bitte um Solidarität wurde nicht erfolglos geäußert. Wenige Tage nach der Versammlung im „Colosseum“ im Juni 1905 berichtete der

Garmischer Gendarm Josef Winhard über die „Verbreitung von sozialistischen Druckschriften gegen den Brauereibesitzer Eugen Höfter dahier“ und informierte die Gendarmeriestation Garmisch darüber, „dass in der Nacht vom 29. auf 30. ds. Mts. sowohl in Garmisch als auch in Partenkirchen und Umgebung unzählige rote Zettel mit der Aufschrift ‚Trinkt kein Garmischer Höfterbräubier’ an Fensterläden, Haustüren und Gartenzäunen so stark angeklebt wurden, dass sie ohne Beschädigung der Gegenstände nicht mehr entfernt werden konnten. Ein Täter, der unter den in letzter Zeit beim Höfter in Arbeit gestandenen und nunmehr entlassenen Bräuburschen oder unter den hiesigen Malergesellen zu finden sein dürfte, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.“ Arbeitskämpfe dieser Art, begleitet von klassenkämpferischer Diktion, gab es in Garmisch und Partenkirchen in diesen Jahren noch mehrmals. Am längsten, nämlich über 14 Wochen, zog sich im Jahre 1908 ein Streik der Schreinergehilfen hin, begleitet von einer „gut besuchten Volksversammlung“ in Garmisch, die „den im Kampfe um ihre berechtigten Interessen stehenden Gehilfen die vollste Sympathie“ aussprach.

1907 – David Frischmann und die Gründung des SPD-Ortsvereins

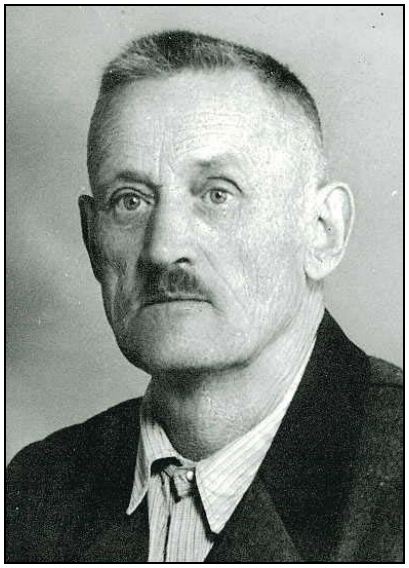
Sieben Jahre zuvor, am 14. April 1901, hatte eine andere „Volksversammlung“ in Garmisch stattgefunden. Der Garmischer **Malergeselle Kistner** und der Münchner sozialdemokratische **Arbeitersekretär Diem** hatten in den Gasthof „Colosseum“ geladen. Der Königliche Bezirksamtsassessor de Rudder, der die Versammlung zu überwachen hatte, berichtete darüber: „Sozialdemokratische ‚Genossen’ dürften etwa 50 anwesend gewesen sein und zwar ausschließlich Handwerksgesellen, vor allem Maler, welche im Frühjahr immer in großer Zahl sich hier einfinden zu den in dieser Zeit beginnenden Bau- und Instandsetzungsarbeiten, im Laufe des Sommers aber bekanntlich unseren Bezirk wieder verlassen.“ Diem hatte in einer längeren Rede Probleme der Sozialversicherungen und die Außenpolitik des Deutschen Reiches behandelt. Die Erhöhung der Getreidezölle, die die Lebenshaltungskosten der Arbeiter besonders stark in die Höhe getrieben hatte, wurde scharf kritisiert.

Die Voraussetzungen für die Gründung einer sozialdemokratischen Parteiorganisation für Garmisch und Partenkirchen waren damit vorhanden: Die lokalen Lebensbedingungen und Arbeitsverhältnisse vieler einheimischer oder zeitweise hier lebender und arbeitender Handwerkergesellen gaben immer stärkeren Anlass zur Unzufriedenheit. Aus dem Kreis der bereits gut organisierten **Gewerkschaftsmitglieder** konnte sich nun eine Organisation entwickeln, die die Auseinandersetzung um die Gestaltung der gesellschaftlichen Bedingungen auf der politischen Ebene führte.

Dass diese Bereitschaft, sich für die Interessen der kleinen Leute einzusetzen, in unserer Heimat nicht immer auf Zuspruch stieß, das bekam der Zimmermann **Martin Resl** zu spüren.

Er wollte am 18. März 1906 in Oberammergau über „Das neue Wahlrecht zum bayerischen Landtag“ sprechen. Die Gendarmeriestation Oberammergau teilte ihrer Garmischer Behörde zwei Tage später mit, dass der Referent, „der ganz isoliert dazustehen schien, von vielen Seiten für seine politische Tätigkeit sehr unangenehme Dinge zu hören bekam und mit seinem sozialen Wissen gehörig heimgeleuchtet wurde.“ Man ließ sich aber die Schneid nicht abkaufen: Noch im gleichen Jahr 1906 sprach der Münchner Sozialdemokrat Karl Vollnhals über „Die Lebensmittelverteuerung und die Sozialdemokratie“ ein Thema, das den Leuten auf den Nägeln brannte und für das sie auch im Bezirk Garmisch bereit waren, sich politisch zu engagieren.

1908 – Maifeier der Werdenfelser Sozialdemokraten und Gewerkschaftsmitglieder

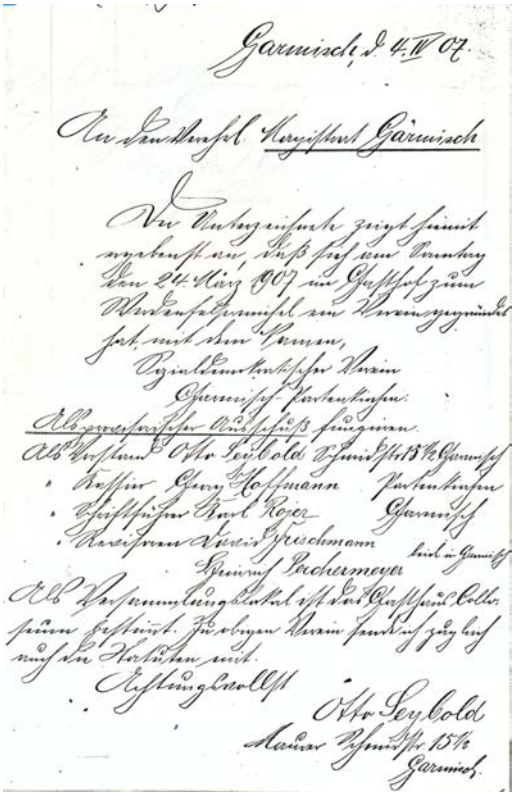


David Frischmann (1879-1947)

1875 hatte die sozialdemokratische Partei im ganzen Reichsgebiet etwa 24000 Mitglieder. 1908 war ihre Zahl schon auf 590000 gestiegen und im Jahre 1913 bekannten sich 982000 Männer und Frauen zu den Zielen des demokratischen Sozialismus. Auch im Werdenfelser Land war die **Zeit reif für die Gründung eines sozialdemokratischen Vereins**. Gute und erfolgreiche Politik braucht aber nicht nur überzeugende Programme. Fast noch stärker ist sie angewiesen auf glaubwürdige und überzeugende Personen, die die Ideen und Ideale ihrer Partei authentisch verkörpern und unerschrocken vertreten.

Mit dem 1879 in Erlangen geborenen Hafnergesellen **David Frischmann** hatten die Werdenfelser Sozialdemokraten und Gewerkschafter den Mann gefunden, in dem sich Persönlichkeit und politische Aussage überzeugend miteinander verbanden. Frischmann hatte sich in diesen Jahren in Partenkirchen niedergelassen, nachdem er in seiner Heimatstadt Erlangen das Hafner

Die Gründungsdokumente aus dem Jahre 1907



Garmisch, d. 4. IV. 07.

An den Hochl. Magistrat Garmisch

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß sich am Sonntag den 24. März 1907 im Gasthof zum Werdenfelserhof in Partenkirchen hat, mit dem Namen,

Sozialdemokratischer Verein Garmisch-Partenkirchen.

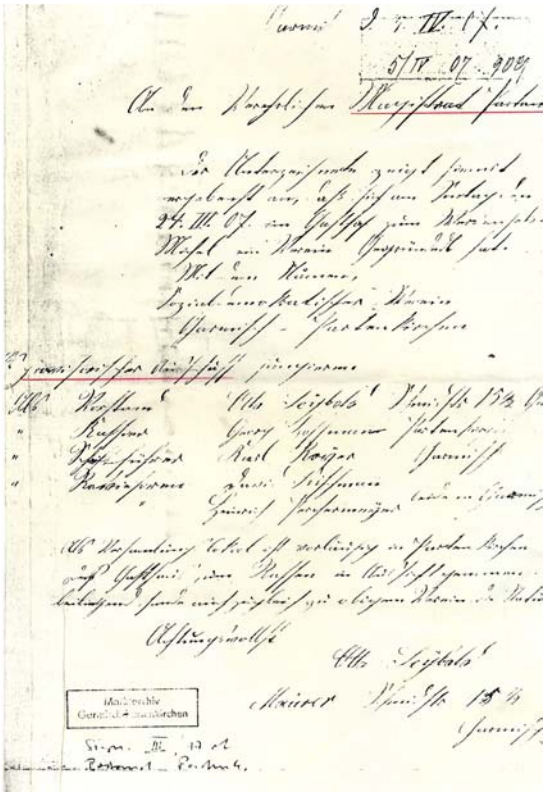
Als gewählter Ausschuß fungieren

Als Vorstand Otto Seybold Schmiedmeister Garmisch
" Kassier Georg Hoffmann Partenkirchen
" Schriftführer Karl Roger Garmisch
" Beisitzer David Fischmann lebt in Garmisch
Heinrich Lochermeyer

Als Versammlungslokal ist der Gasthof zum Colosseum bestimmt. Im obigen Verein sind auch zahlreiche Mitglieder mit.

Achtungsvoll

Otto Seybold
Maurer Schmiedstr. 15 b
Garmisch.



Garmisch d. 5. IV. 07.

5/IV. 07. 3087

An den Hochl. Magistrat Partenkirchen

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß sich am Sonntag den 24. III. 07. im Gasthof zum Werdenfelserhof ein Verein gegründet hat.

Mit dem Namen,

Sozialdemokratischer Verein Garmisch-Partenkirchen

zweckentsprechender Ausschuß fungieren

Als Vorstand Otto Seybold Schmiedmeister 15 b Garmisch
" Kassier Georg Hoffmann Partenkirchen
" Schriftführer Karl Roger Garmisch
" Beisitzer David Fischmann

Als Versammlungslokal ist vorläufig im Gasthof zum Werdenfelserhof in Partenkirchen, jedoch wird später ein eigenes Lokal in Garmisch gemietet.

Achtungsvoll

Otto Seybold
Maurer Schmiedstr. 15 b
Garmisch

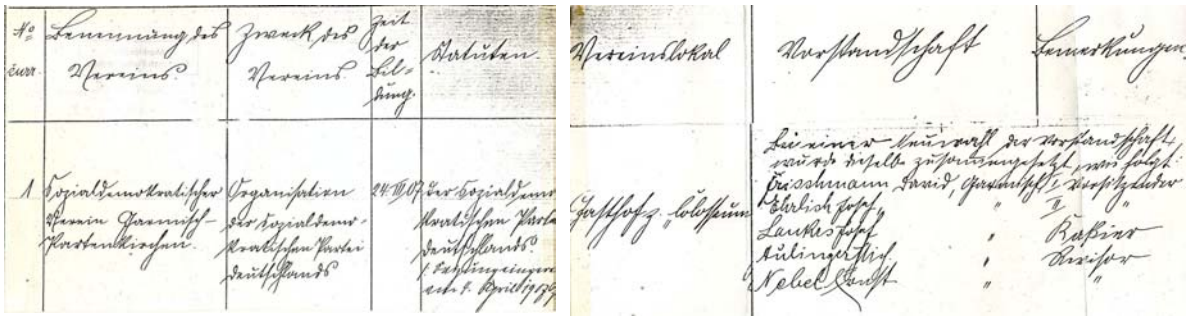
Magistrat Garmisch-Partenkirchen

Garmisch, 10. 04.

1907 – Mitteilung über die Gründung des Sozialdemokratischen Vereins an die Magistrate von Garmisch und Partenkirchen

1904 – Gasthaus „Colosseum" in Garmisch, später „Alpspitze", das erste Versammlungslokal des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen

1910 – Gasthaus „Werdenfelser Michl" in Partenkirchen, Gründungslokal des „Sozialdemokratischen Vereins Garmisch-Partenkirchen"



No.	Benennung des Vereins	Zweck des Vereins	Zeit der Eintragung	Vorstand	Vereinslokal	Vorstandschaft	Bemerkungen
1	Sozialdemokratischer Verein Garmisch-Partenkirchen	Organisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands	24. III. 07	Der Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Gasthof „Colosseum"	Bei einer Neuwahl der Vorstandschaft wurde selbe zusammengesetzt wie folgt: Fischmann David, Geschäftsführer, Vorsitzender; Kerschl Josef, " II. " ; Lauks Josef, " Kassier; Aulinger Karl, " Kassier; Nebel Karl, " "	

Die Eintragung des „Sozialdemokratischen Vereins Garmisch-Partenkirchen" im Vereinsregister des Marktes Garmisch

handwerk gründlich gelernt hatte. Wie es damals üblich war, ging er auf die Walz durch Bayern. Über Bad Tölz und Oberammergau kam er nach Garmisch, wo er in der Hafnerei Streitel sein Handwerk ausübte. Nachdem er sich mit Kathi Gröbl aus dem Geschlecht der Hirschn-Hans eine echte Partenkirchnerin zur Frau genommen hatte, ließ er sich in Partenkirchen nieder und machte sich in seinem Beruf als Hafner selbständig. Er kannte die vielfältigen menschlichen und sozialen Probleme der kleinen Leute und wurde sehr bald schon zum Motor der sozialdemokratischen Bewegung für Garmisch und Partenkirchen.

Am 4. April 1907 wurde dem „hochl. Magistrat Garmisch“ und tags darauf dem „hochl. Magistrat Partenkirchen“ durch den Maurer **Otto Seybold** die Gründung eines Ortsvereins der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands angezeigt. Er gab bekannt, dass am 24. März 1907, einem Sonntag, im **Gasthof Werdenfelser Michl** der Sozialdemokratische Verein Garmisch-Partenkirchen gegründet und ein „provisorischer Ausschuss“ berufen worden war. Der Garmischer Seybold, Schmidstraße 15$^{1/2}$, war 1. Vorstand, Kassier Georg Hoffmann kam aus Partenkirchen, Schriftführer Karl Rojer und die zwei Revisoren David Frischmann und Heinrich Pachermeyer aus Garmisch. Als Versammlungslokal wurde das **Gasthaus Colosseum** in Garmisch, das spätere Gasthaus Alpspitze, benannt.

Damit hatte die SPD im Werdenfelser Land ihre erste organisatorische Heimstatt. Dem „provisorischen Ausschuss“ folgte schon bald nach der Gründung des Vereins ein neuer Vorstand. David Frischmann übernahm den Vorsitz der Garmisch-Partenkirchner SPD und behielt ihn bis zu seinem Tode im Jahre 1947 mit kurzen Unterbrechungen. Josef Ehrlich wurde 2. Vorsitzender, als Kassier amtierte Josef Lankes, als Revisoren Michael Aulinger und Ernst Nebel. Sie wohnten alle in Garmisch. In diese Zeit fiel auch die **Gründung des Gesangsvereins „Vorwärts“**. Die Verknüpfung von gemeinsamer politischer Überzeugung und geselliger Unterhaltung wurde von der jungen sozialdemokratischen Bewegung bewusst gepflegt.

Bald schon entfaltete **David Frischmann** eine vielseitige politische Tätigkeit. 1909 trat er auf dem „7. ordentlichen Gautag der sozialdemokratischen Partei für Südbayern“ als politischer Redner von Format in Erscheinung. Seine Äußerungen auf diesem Parteitag veranlassten immerhin die Kgl. Polizeidirektion München, seine Personalia an das Bezirksamt Garmisch weiterzuleiten. Der dortigen Behörde war Frischmann kein Namenloser mehr: „Frischmann ist als Bevollmächtigter und Vertreter der soz.dem. Partei für die hiesige Gegend längst bekannt.“

Bekannt machte sich der Hafnergeselle David Frischmann mit den Themen der politischen Versammlungen, die er für seine Werdenfelser Heimat veranstaltete. Die **Gründungsversammlung am 24. März 1907** stand unter dem Motto „Die Sozialdemokratie und ihre Gegner.“ Im Mai 1908 sprach er in Garmisch „Über die Bedeutung der Kranken- und Unfallversicherung für das arbeitende Volk“, in Partenkirchen nahm er Stellung zu der Frage „Der

Block-Reichstag - was hat das deutsche Volk von ihm zu befürchten?“ Im November des gleichen Jahres sprach Frischmann dann - ebenfalls in Partenkirchen - über das deutsche Regierungssystem: „Wie wird das deutsche Reich regiert?“ lautete das Thema dieser Versammlung. Am 19. Mai 1910 stand in einer sozialdemokratischen Versammlung in Partenkirchen „Die Bierpreiserhöhung“ auf der Tagesordnung. Und gemeinsam mit dem örtlichen Gewerkschaftskartell klärte der sozialdemokratische Verein Garmisch-Partenkirchen Jahr für Jahr über „Die Bedeutung des 1. Mai“ auf. Dass diese vielseitige politische Arbeit im ganzen Bezirksamt Garmisch nicht fruchtlos blieb, zeigte die Reaktion des Bürgermeisters von Unterammergau im Juni 1910, der sich in einem Telegramm an das Bezirksamt Garmisch über den Versuch beklagte, „die Erd- und Waldarbeiter auf sozialistischer Grundlage zu organisieren.“ Im April 1911 sprach der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Garmisch und Weilheim in Partenkirchen über das Thema „Sozialdemokratie und Volksrechte.“

Schon bei der **Landtagswahl des Jahres 1907** war die sozialdemokratische Partei bei ihrem Bemühen um mehr soziale und politische Gerechtigkeit für die arbeitenden Menschen auf beachtliche Resonanz gestoßen. Mit dem Schuhwarenhändler Johann Hirsch aus Unterpeißenberg trat erstmals ein SPD-Kandidat aus dem Oberland gegen das Zentrum und die Liberalen in den politischen Ring. In Partenkirchen konnte Hirsch 35 und in Garmisch 25 Stimmen gewinnen. Zum Vergleich: In Partenkirchen erhielt der Zentrumskandidat, der Landtagsabgeordnete Karl Daiser, Geistlicher Rat und Stiftsdekan aus Tittmoning, 158 Stimmen und der liberale Kandidat Guido Lang aus Oberammergau kam auf 50 Stimmen.

1912 – Die letzten Wahlen vor dem Ersten Weltkrieg

Das Ergebnis der **Reichstagswahl im Januar 1912** - der letzten vor dem Weltkrieg - kommentierte der Werdenfelser Anzeiger am 17. Januar 1912 so: „Gewaltiges Anschwellen der roten Flut, Sichbehaupten des Zentrums, mäßige Verluste der Rechtsparteien, schwere Niederlage des Liberalismus.“ In Garmisch erhielt der sozialdemokratische Reichstagskandidat Joseph Staimer, ein Kleinbauer aus Geiselpullach, von den 459 abgegebenen Stimmen 128 und machte damit die SPD zur zweitstärksten Partei hinter dem Zentrum mit 209 Stimmen und vor den Liberalen mit 122 Stimmen. In Partenkirchen entfielen auf den Zentrumskandidaten von Thünefeld 222 Stimmen, Liberale und Sozialdemokraten lieferten sich mit 155 bzw. 149 ein Kopf-an-Kopf-Rennen. „Beutebeladen kehrt die sozialdemokratische Partei aus der Wahlschlacht zurück“, kommentierte die Mittenwalder „Grenzpost“ das Wahlergebnis. Die Gesamtentwicklung der Partei im Wahlkreis Weilheim war erfreulich: 1903 konnte die SPD 1798 Stimmen verbuchen, 1907 waren es immerhin schon 2850 und im Jahr 1912 gaben 3794 Männer der SPD ihre Wahlstimme.

Hohe Wellen schlug der **Landtagswahlkampf im Februar 1912** auch im Bezirksamt Garmisch. Die SPD versuchte, im Verein mit dem Bayerischen Bauernbund und der Liberalen Partei, die Vorherrschaft des Zentrums zu brechen. Diese erste sozial-liberale Wahlkoalition machte den christlich-konservativen Kräften im Lande erheblich zu schaffen. Der „Rotblock“, wie der Werdenfelser Anzeiger das Bündnis aus SPD, Bauernbund und Liberalen bezeichnete, hatte den Vorteil, dass sein Kandidat, der Murnauer Distrikts-Tierarzt Dr. Max Kreutzer von der Liberalen Partei, unmittelbar aus dem Wahlkreis kam und mit dessen Problemen bestens vertraut war, während, so kritisierte der Werdenfelser Anzeiger, „unser gegenwärtiger Vertreter im Landtage, Stiftsdekan Daiser (Zentrum) räumlich zu weit von seinem Wahlkreise getrennt (ist), als dass er unsere Interessen in dem Maße wahrnehmen könnte, wie es wünschenswert wäre.“ Und um lokale Interessen ging es in diesem Landtagswahlkampf in ganz besonderer Weise. Die Werdenfelser Wähler erwarteten von ihren Landtagskandidaten wichtige Entscheidungen: In Mittenwald oder Garmisch-Partenkirchen sollte ein Hauptzollamt errichtet werden, die Errichtung einer Mittelschule entweder in Garmisch oder in Partenkirchen wurde gefordert und darüber hinaus erwartete man den Weiterbau der Bahnlinie München-Garmisch über das Ostufer des Starnberger Sees hinaus. Der **„Rotblock“** hielt im Werdenfelser Land gemeinsame Wahlveranstaltungen in den größeren Orten. Der Erfolg sollte dieser Strategie recht geben: Zwar konnte der Zentrumskandidat Dr. Franz Joseph Überreiter die Wahl gewinnen, „aber nie zuvor wurde die Parteitreue unserer Anhänger auf eine so harte Probe gestellt", wie er selbst äußerte. In Garmisch und in Partenkirchen fehlten dem Bündnis aus Sozialdemokraten und Liberalen jeweils nur wenige Stimmen, um das Zentrum zu überflügeln. Dr. Kreutzer erhielt in Partenkirchen 215 und in Garmisch 197 Stimmen, der Zentrumskandidat Überreiter konnte in Partenkirchen 217 und in Garmisch 199 Stimmen auf sich vereinigen.

1912 – Wahlpostkarte der SPD

1914 – Der Erste Weltkrieg

Die Feier der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten am 1. Mai 1914 stand unter dem stolzen Motto **„Das Proletariat im Jahre 1914.“** Selbstbewusstsein erwuchs aus der Tatsache, dass die SPD seit 1912 die stärkste politische Kraft im Deutschen Reich war. Die Mitgliederzahl lag bei fast einer Million. 110 Reichstagsabgeordnete bildeten die größte Fraktion

im Reichstag. Der herrschenden Klasse passte diese schier unaufhaltsame Entwicklung weder in ihr außen- noch in ihr innenpolitisches Konzept. Der SPD-Vorsitzende August Bebel hatte schon 1905 angesichts der Marokko-Krise an die Adresse des Kaisers erklärt: „Sie können keine Kriege ohne die deutsche Arbeiterklasse führen.“ Am 31. Dezember 1905 hatte Kaiser Wilhelm sein Rezept gegen diesen „Hochverrat“ in einem Brief Reichskanzler Bülow anvertraut: „Erst die Sozialisten abschießen, köpfen und unschädlich machen - wenn nötig per Blutbad - und dann Krieg nach außen!“

Der Krieg nach außen von 1914 bis 1918 spaltete die deutsche Sozialdemokratie. Am 25. Juli veröffentlichte der Parteivorstand in Berlin einen Aufruf, in dem es hieß: „Die herrschenden Klassen, die Euch im Frieden knebeln, verachten, ausnutzen, wollen Euch als Kanonenfutter missbrauchen. Überall muss es den Machthabern in den Ohren klingen: Wir wollen keinen Krieg!“ Am **4. August 1914**, nach schier endlosen Debatten auf allen Ebenen der Partei, stimmten dann die „vaterlandslosen Gesellen“ in der Reichstagsfraktion der SPD einstimmig für die Kriegskredite. Aus der Begründung: „Für unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Sieg des russischen Despotismus, der sich mit dem Blut der Besten des eigenen Volkes befleckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel... Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich.“

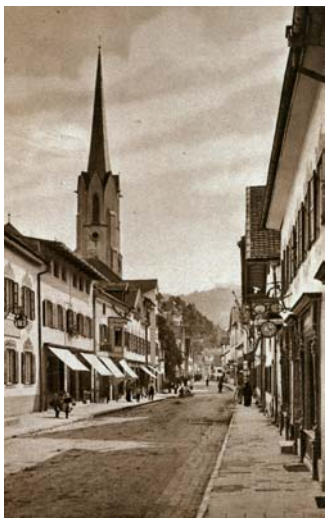
Das christlich-bürgerliche und konservative Lager hat sich mit dieser Frage nie schwer getan. Seine Antwort auf den Kriegsausbruch waren „patriotische Feiern“, Böllerschüsse, „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“: „Dies löste unbeschreiblichen Jubel bei den anwesenden Kurgästen und der einheimischen Bevölkerung aus“, so berichtete der Werdenfelser Anzeiger am 29. Juli 1914 über die Bemühungen der Garmischer Kurmusik, den nationalen Ereignissen gerecht zu werden. Im **Aufruf des Garmisch-Partenkirchner SPD-Vorstandes** gedachte man dagegen der „Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen... und der Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt und denen zu der Angst um ihre Lieben die Schrecken des Hungers drohen“.

Viele Mitglieder des sozialdemokratischen Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen wurden zum Militär und an die Front eingezogen, unter ihnen auch ihr 1. Vorsitzender David Frischmann. Über die Arbeit des Ortsvereins während des Krieges liegen keine Nachrichten vor. Für eine dauernde aktive Parteiarbeit fehlte aber mit großer Wahrscheinlichkeit die organisatorische Basis. Genaue Auskunft über die **Stimmung der Bevölkerung** während des Ersten Weltkrieges geben dagegen die Wochenberichte des Bezirksamtes Garmisch. Im Juli 1916, zwei Jahre nach Kriegsbeginn, wurde die Volksstimmung als „verzagt und gedrückt“ beschrieben, „was hauptsächlich auf längeren Verdienstentgang und Teuerung zurückzuführen sei, während die landwirtschaftlichen Besitzer z. T. im Vorteil seien, weil gar kein Lebensmittel so minder sei, dass es nicht teuer verkauft werde.“ Der Bericht schloss mit der Feststellung, „jedermann hoffe einen baldigen Frieden.“ Schon zu Beginn des Jahres 1916 hatte ein Lo-

kalpoet im Werdenfelser Anzeiger gedichtet:

„Mach dich zum Teufel, schlechte Zeit,
Der baldigen Heimkehr seist Du geweiht.
Nimm mit das Elend und die Sorgen.
Neujahr bring den Friedens-Morgen.“

Angesichts dieser desolaten Stimmung, auch in den konservativen Kreisen, nahmen die Überwachungsmaßnahmen gegen die sozialdemokratische Partei wieder zu, der „Burgfrieden“ gehörte der Vergangenheit an. Am 24. August 1916 informierte das Bezirksamt Garmisch in einem Geheimschreiben sämtliche Gendarmeriestationen**: „Betreff: Überwachung** - Die sozialdemokratische Partei sammelt Massenpetitionen an den Reichskanzler über Kriegsziele. Es wird um sofortigen kurzen Bericht über etwaige im dortigen Bezirke gemachte Beobachtungen ersucht.“ Johann Beck, mit der Überwachung „socialdemokratischer Umtriebe“ schon seit vielen Jahren vertraut und inzwischen zum Oberwachtmeister befördert, teilte tags darauf mit, „dass trotz der gepflogenen Erhebungen dahier und in Partenkirchen sowie im Bergwerk Werdenfels nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, dass die Sozialdemokraten Petitionen über Kriegsziele an den Reichskanzler“ sammelten.


Ludwigstraße – um 1920

Zwei Monate später, am 8. Oktober 1916, fand jedoch in Partenkirchen eine große sozialdemokratische Volksversammlung mit ca. 150 Teilnehmern zum Thema **„Der Krieg und die Friedensfrage“** statt. Einberufen hatte sie Simon Knör, als Redner trat der Münchner Sozialdemokrat Hans Irschinger auf. Folgende Resolution wurde beschlossen: „Die heutige Versammlung verurteilt die Politik des Annektierens. Die deutsche Sozialdemokratie will nicht Frieden um jeden Preis. Von der eigenen Regierung verlangt sie, dass sie jederzeit bereit sei, einen Frieden zu schließen, der dem Reich seine politische Unabhängigkeit, territoriale Unversehrtheit und wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit gewährleistet. Sie verlangt ferner ein Einschreiten gegen den schamlosen Wucher und eine gleichmäßige Verteilung aller Lebensmittel.“ Wie sehr die Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten damit die Probleme der Bevölkerung, sowohl der Lohnabhängigen wie auch der kleinen Gewerbetreibenden, erfasst hatten, machte eine Äußerung des Bezirksamts Garmisch an das Staatsministerium des Inneren in München vom 3. April 1917 klar. Dort heißt es: „Die hiesige einheimische Bevölkerung, die mit Glücksgütern nicht in gleicher Weise gesegnet ist (wie die Fremden, d. V.), vielmehr z. T. in ganz bescheidenen, ja sogar ärmlichen Verhältnissen lebt, ist überzeugt, dass je nach den sozialen Verhältnissen mit verschiedenem Maße gemessen wird. Es sammelt sich dadurch mehr und mehr Erbitterung an, von der nicht abzusehen ist, wie sie sich eines Tages entladen wird.““

Verwundert mögen sich die Leser des Werdenfelser Anzeigers am 6. November 1918 die Augen gerieben haben, als sie unter der Überschrift „Gebot der Stunde“ eine von acht örtlichen Vereinen verbreitete **Erklärung eines Generalstabsoffiziers** zu lesen bekamen. Dort konnte man nach vier Jahren Krieg Erstaunliches lesen: „Der Krieg, so unvermeidlich er war, war verloren, als er anfing. Es gibt nur eine Rettung, den Völkerbund. Wilson meint es ehrlich... Was nun? Nationale Verteidigung? Nein, sie häufte nur nutzlose Leichenberge. Massenerhebung der niederen Instinkte? Fahre wohl Deutschland, dein Schicksal wäre russisch.“ Zum ersten Mal - nur wenige historische Augenblicke vor dem Abschluss des Waffenstillstandsvertrages und den Ereignissen auf der Theresienwiese in München - wurde in Werdenfels die politische Alternative einer grundlegenden Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse angedeutet, freilich eher abwehrend, denn die russische Revolution des Jahres 1917 hatte für die meisten Zeitgenossen nichts Überzeugendes, nichts Nachahmenswertes mit sich gebracht - wer mit ihr identifiziert wurde, über den war der Stab schon gebrochen.

2. Extraausgabe Sonnabend, den 9. November 1918.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Der Kaiser hat abgedankt!

Der Reichskanzler hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Seine Majestät der Kaiser und König haben sich entschlossen, dem Throne zu entsagen.

Der Reichskanzler hofft noch so lange im Amt, bis die mit der Abdankung Seiner Majestät, dem Thronverzicht Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen der Vorbereitung allgemeiner Wahlen für eine verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volk, einschließlich der Gebiete, die dem Wunsch in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.

Berlin, den 9. November 1918. Der Reichskanzler.
Prinz Max von Baden.

Es wird nicht geschossen!

Der Reichskanzler hat mitgeteilt, daß Seiner Majestät von der Würde des Reichskanzlers gewichen wurde.

Parteigenossen! Arbeiter! Soldaten!

Sachsen sind das Garnisonregiment und die vierten Jahre geschlossen zum Teil übergegangen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wels u. a. haben zu den Truppen gesprochen. Offiziere haben sich den Soldaten angeschlossen.

Der sozialdemokratische Arbeiter- und Soldatenrat.

1918 – Abdankungserklärung Kaiser Wilhelms II.

Drei Tage später, am 9. November 1918 - Kurt Eisner hatte inzwischen in der Nacht vom 7. auf den 8. November den Umschwung in München vollzogen und erklärt, **„Bayern ist fortan ein Freistaat“** - erfuhren die Leser des Werdenfelser Anzeigers die Neuigkeiten über die Revolution in München: „Private Nachrichten besagen, dass in der Hauptstadt Unruhen ausgebrochen sind. Nach einer Massenvolksversammlung auf der Theresienwiese wurden Umzüge in der Stadt veranstaltet und dabei Läden geplündert. Ein Arbeiter- und Soldatenrat habe sich gebildet.“ Also doch - aus Werdenfelser Sicht - russisches Schicksal - Unruhen, geplünderte Läden und Rätesystem?

Am 13. November gab es dann die ersten genaueren Nachrichten in den lokalen Medien: „Die Umwälzung ist ohne Blutvergießen vor sich gegangen, alle Behörden amtieren weiter und es ist, als ob nichts vorgekommen wäre.“ Also doch kein russisches Unheil - keine Hinrichtung des Königs und seiner Familie, auch kein revolutionärer Flächenbrand. In Garmisch und in Partenkirchen, in Mittenwald und in Oberammergau fragte man deshalb verwundert, „wie die bald 750 Jahre alte monarchische Staatsform und Dynastie in Bayern so über Nacht verschwinden konnte.“ Erstaunen darüber, dass **für die Erhaltung der Monarchie kein Schuss** gefallen war, dass die Wittelsbacher einfach abhanden gekommen waren. „Wir hören auch von keinem Protest oder Ähnlichem der alten Regierung“, verwunderte Enttäuschung darüber, dass das alte System so sang- und klanglos verschwunden war. Keine Par-

teinahme für das Neue: „Das Vernünftigste wird wohl sein, abzuwarten, wie die Sache sich entwickelt und was die aufgrund der neuen Wahlordnung gewählten Vertreter des Volkes beschließen."

Während das ohne sein Zutun von Monarchie und Krieg befreite Werdenfelser Volk den Kopf in den Sand steckte, mussten die **Beamten des Bezirksamtes Garmisch** Farbe bekennen. Gut eine Woche nach der fast heimlichen Abdankung der Monarchie teilte der Bezirksamtmann der Öffentlichkeit mit, dass sich die „bezirksamtlichen Beamten aus Liebe zum Vaterland verpflichtet" hätten, „dem neuen Volksstaate unter Wahrung ihrer Gesinnung und Überzeugungen freiwillig und aufrichtig im Interesse der Gesamtheit ihre Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen." Nicht aus demokratischer Überzeugung war man zur Republik übergelaufen, sondern um die alte Stellung besser halten zu können, „Gesinnung und Überzeugung" waren und blieben monarchisch, auch wenn jetzt die Weisungen und Verfügungen republikanisch wurden. Das konnte kein gutes Ende nehmen.

Auch im Bezirksamt Garmisch entstanden sehr bald schon die Institutionen der neuen Volksherrschaft. Am 12. November wurde ein Soldatenrat und am 21. November ein Bauernrat ins Leben gerufen. Dann traf man sich in Garmisch-Partenkirchen zur Vorbesprechung für die Wahl eines Volksrates, in der der Mittenwalder **Soldatenratsvorsitzende Lindemann** unter großem Beifall vorschlug, dieses revolutionäre Organ von einer Volksversammlung in Garmisch-Partenkirchen direkt wählen zu lassen und ihm auf diese Weise Ansehen bei der Bevölkerung und politische Legitimation gegenüber den bestehenden Kommunalorganen zu verschaffen. Die Aufgabe dieses Volksrates sollte es nämlich sein, „bis zur Nationalversammlung darüber (zu) wachen, dass die Behörden nicht gegen den Willen des Volkes amtieren." Das war eine schwierige Aufgabe, da sich nunmehr auf lokaler Ebene zwei Entscheidungsgremien gegenüberstanden - und beide betrachteten sich als legitime und dem Willen des Volkes verpflichtete Organe.

Die **Wahl des Volksrates durch eine Volksversammlung** fand am 24. November in Garmisch-Partenkirchen statt. Karl Fecht, Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins Garmisch-Partenkirchen, beschrieb Vorbereitung und Verlauf dieser Volksversammlung so: „Die Kandidaten zur Mitgliedschaft des Arbeiterrates Garmisch-Partenkirchen wurden in einer öffentlichen Parteiversammlung des sozialdemokratischen Vereins nominiert und der großen, öffentlichen, von ca. 1500 Personen besuchten Volksversammlung im Kurhause zu Garmisch ... einzeln namentlich präsentiert und so dann von dieser großen öffentlichen Volksversammlung einstimmig gutgeheißen... Alsdann wurden die Mitglieder dieses gewählten Arbeiterrates dem Zentralarbeiterrat in München angezeigt und von diesem anerkannt."

Gewählt wurden insgesamt **42 Vertreter aus Beauftragten der örtlichen Räte** des Bezirks-

Wahlergebnisse vor dem Ersten Weltkrieg im Bezirk Garmisch*

a) Die Reichstagswahlen

	Zentrum	Liberale	BBB**	SPD	Gültige Stimmen	Wahlbeteili-gung
1898	1204 76,01%	-	319 20,13%	38 2,39	1584	50,8 %
1903	1341 62,86%	-	660 30,94%	118 5,53%	2133	62,4 %
1907	1553 63,69%	415 17,02%	68 2,78%	392 16,07%	2438	67,7 %
1912	1626 59,84%	616 22,67%	55 2,02%	400 14,72%	2717	59,6 %

* Der Bezirk Garmisch umfasste die Gemeinden Altenau, Eschenlohe, Ettal. Linderhof, Farchant, Garmisch (mit Kreuzeck), Kohlgrub, Krün, Mittenwald, Oberammergau, Oberau, Ober- und Untergrainau, Ohlstadt, Partenkirchen, Saulgrub, Schwaigen, Unterammergau, Wallgau, Griesen

**Bayerischer Bauernbund

b) Die Landtagswahlen

	Zentrum	Liberale	BdL + BBB*	SPD	SPD-Ergebnis in Bayern
1905	72,8%	-	27,2%	-	18,1%
1907	68,3%	24,3%	--	6,7%	17,7 %
1912	60,3	39,6%**			

* Bund der Landwirte und Bayerischer Bauernbund

** Bei der Landtagswahl 1912 bildeten Liberale und SPD ein Wahlbündnis.

amtes: 10 aus dem Bauernstand, 8 Gewerbetreibende, 12 Arbeiter, 7 Soldaten, 4 Beamte und 1 Angehöriger der freien Berufe. Sieben aus der Mitte dieses Volksrates gewählte Mitglieder bildeten den Vollzugsausschuss. Vorsitzender dieses Vollzugsausschusses wurden der Chef des Mittenwalder Soldatenrates, Lindemann, der zugleich als Vertrauensmann des zentralen Arbeiter- und Soldatenrates München und der USPD galt, und der Garmisch-Partenkirchner SPD-Vorsitzende Karl Fecht. In zwei öffentlichen Versammlungen, eine im „Melber“ in Partenkirchen, die andere im „Kainzenfranz“ in Garmisch, wurde dem Volksrat einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

1919 – Die erste Wahl zum Bayerischen Landtag nach dem Weltkrieg

Am 12. Januar 1919 wurde der Bayerische Landtag erstmals von Männern und Frauen und ohne Unterschied der Steuerkraft oder des Besitzes gewählt. Der Wahlkampf in Garmisch und Partenkirchen wurde vor allem von einem Thema beherrscht - dem neuen **Frauenstimmrecht**. Die klerikalen und monarchistischen Kräfte nützten es zu verleumderischen Angriffen auf die SPD. In Partenkirchen sollte die Bayerische Volkspartei durch die Gründung eines Zweigvereins des katholischen Frauenbundes gestärkt werden. In zwei Versammlungen im Melber und im Rassen, in denen auch Dr. Wigger, der Gründer des gleichnamigen Sanatoriums, als Redner auftrat, erklärten 200 einheimische Frauen und Mädchen spontan ihre Mitgliedschaft, um zu verhindern, „dass unsere Kinder ungetauft bleiben, dass sie keinen Unterricht in Religion bekommen, dass wir auf das Sakrament der Ehe verzichten müssen.“ In die gleiche Kerbe schlugen auch die Aufrufe der Bayerischen Volkspartei, die in den örtlichen Zeitungen zahlreich erschienen: Die Sozialdemokratie wurde als „geschworener Feind jeder christlichen Weltanschauung“ bezeichnet, als Reichszerstörer, der „unser Volk ehrlos und wehrlos gemacht“ habe. Das Bild vom kirchenfeindlichen, zersetzenden Geist der Sozialdemokratie wurde schließlich noch erweitert um den Vorwurf, land- und volksfremde Elemente hätten Bayern unterjocht. Ein dramatischer Appell an das Gnadenbild von Ettal, Frauenwürde und Mädchenreinheit in die-

1919 –Gasthof „Zum Rassen“ – Partenkirchen, Ludwigstraße

sen schweren Zeiten zu bewahren, krönte die aus der Luft gegriffenen, aber sehr wirksamen Angriffe auf die SPD und ihre lokalen Repräsentanten.

Das **Wahlergebnis** entzog allen Erwartungen an eine Rätedemokratie in Bayern den politischen Boden. Kurt Eisners USPD und der Rätegedanke erhielten 2,5 % der Stimmen in der ersten freien Wahl nach dem Weltkrieg, die konservativ-klerikale Bayerische Volkspartei kam auf 35 % der Stimmen und die Sozialdemokraten, die dem Rätemodell gleichfalls mehrheitlich ablehnend gegenüberstanden, konnten immerhin 33 % der Stimmen auf sich vereinigen. Das Ergebnis im Bezirksamt Garmisch: BVP 38,2 %, SPD 31,5 %, USPD 0,8 %. - eine deutliche Absage an alle räterepublikanischen Gedankenspiele auch auf lokaler Ebene.

1919 – Karl Fecht lehnt die Münchner Räteherrschaft ab

Am Tag, vor dem der Entwurf einer neuen Verfassung für den Freistaat Bayern durch die Regierung gebilligt werden sollte, am 21. Februar 1919, wurde **Kurt Eisner** in München durch den 22-jährigen Leutnant Graf Arco auf Valley mit mehreren Pistolenschüssen ermordet. Nach den darauf folgenden politischen und bewaffneten Auseinandersetzungen in München rief die Regierung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten **Johannes Hoffmann**, die am 18. März ihren Sitz nach Bamberg verlegte, zur Bildung von Volkswehren auf, mit deren Hilfe die Räteherrschaft in München beendigt werden sollte.

Im Bezirksamt Garmisch hatte man sich schon seit dem Januar 1919 mit dem Gedanken getragen, eine **Bürgerwehr** aufzustellen. Zwar befürchtete man damals, „dass von Seiten der sozialdemokratischen Elemente die Gründung der Bürgerwehr als Herausforderung angesehen werden könnte und dadurch eher Unruhe erzeugt würde“, jedoch erklärten zwei SPD-Vertreter des Volksrates, dass sie „dafür Garantie übernehmen, dass seitens der Sozialdemokraten keinerlei Aufstände veranlasst oder geduldet werden.“ So existierte bereits vor Ausrufung der Münchner Räterepublik im Bezirk Garmisch eine starke Volkswehr, die im Einverständnis mit dem Volksrat gegründet worden war und sich nun als „auf dem Boden der Regierung Hoffmann stehend“ bezeichnete.

Volksrat und Sozialdemokraten lehnten die Münchner Räteregierung ab und kündigten die volle Unterstützung der Regierung Hoffmann an. Der Vorsitzende der SPD Garmisch-Partenkirchen, **Karl Fecht**, distanzierte sich im März 1919 deutlich von den Vorgängen der Räterepublik in München und erklärte, „dass seine Partei gegen die unvernünftige Regierung in München ist und für die sozialdemokratische Regierung Hoffmann eintritt."

1919 – Die ersten sozialdemokratischen Gemeinderäte

Am 15. Juni 1919 beteiligten sich zum ersten Mal Mitglieder des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen an den Kommunalwahlen.

In **Garmisch** kandidierten

- Thomas Marschall, 44 Jahre, Fuhrunternehmer
- Karl Bader, 39 Jahre, Fuhrunternehmer
- Georg Winkler, 40 Jahre, Kaufmann
- Johann Ostler („Boarla“), 38 Jahre, Landwirt
- Max Krause, Schneidermeister
- Matthias Miehle, Gastwirt („Schranne“)
- Georg Brenner, Gastwirt („Stuttgarter Hof“/“Alpspitze“)
- Johann Schwaiger („Schöne-Hans“), Lohnkutscher
- Matthias Grasegger („Pauliger“), Bergführer und Skilehrer
- Ignaz Schwaiger (Domele Nazi“), Forstarbeiter
- Georg Berchtold, Hafnermeister
- Peppi Uhl, Maler

Thomas Marschall, Karl Bader, Georg Winkler und Johann Ostler wurden in den Gemeinderat des Marktes Garmisch gewählt.

In **Partenkirchen** kandidierten

- David Frischmann , 40 Jahre, Hafnermeister
- Ferdinand Wörndle, 42, Jahre, Schulhausmeister
- Johann Lidl, 35 Jahre, Maurer
- Ludwig Drexel, 43 Jahre, Parkettbodenleger
- Leonhard Bartl, 52 Jahre, Zimmermann
- Josef Augustin, 44 Jahre, Telegrafenarbeiter
- Johann Führmann, 41 Jahre, Metzger
- Lorenz Irlmayer, 34 Jahre, Postassistent
- Josef Hülsmann, 42 Jahre, Maler
- Alois Kumpfmüller, 42 Jahre, Elektriker
- Benedikt Buchwieser, 53 Jahre, Zimmermann
- Karl Läpple, 30 Jahre, Hausmeister (Vater von Professor Alfons Läpple)

David Frischmann und Ferdinand Wörndle zogen in den Rat der Marktgemeinde Partenkirchen ein.

1928 – Die SPD kritisiert die Gefährdung des Fremdenverkehrs durch die NSDAP

Im April 1928 kam der Münchner NS-Stadtrat Fiehler zu einer Nazi-Versammlung nach Partenkirchen, in der er zum wiederholten Male die antisemitischen Schmähungen der Hitler-Bewegung vortrug**. Gemeinderat Georg Schütte** warf ihm daraufhin in der Versammlung vor, dass die Nationalsozialisten durch ihre judenfeindliche Haltung dem hiesigen Fremdenverkehr schweren Schaden zufügten. Die Zahlen sprachen eine deutliche Sprache: Seit dem Hitlerputsch im Jahre 1923 waren immer mehr jüdische Gäste den oberbayerischen Fremdenverkehrsorten fern geblieben. Der Bericht über diese NS-Versammlung schließt mit der Bemerkung: „Die Sozialdemokraten waren in einer Stärke von etwa 50 Mann vertreten u. erwiderten dieselben dem Fiehler, sie lassen sich in einem Fremdenort wie Garmisch das aufreizende Verhalten der Hitler nicht gefallen."

Der junge Georg Schütte

National-Sozialismus
und Fremdenverkehr

Man schrieb bei der letzten Wahl Hotelbesitzern von Garmisch viel Briefe aus jüdischen Kreisen, von welchen uns der nachstehende als Warnung vor unüberlegter Stimmzettelabgabe wiederholt wird:

„Ich danke Ihnen für die Uebersendung des Prospektes, kann aber Ihrer freundlichen Einladung nicht Folge leisten.

Ich erkenne gern an, daß wir vor einigen Jahren in ihrem Hause vorzüglich aufgehoben waren, und daß von der Leitung alles geschieht, um die Gäste zufrieden zu stellen. Es ist mir auch bekannt, daß die Verwaltung von Garmisch-Partenkirchen alles zum Schutze der dort weilenden Gäste tut. Wenn ich trotzdem mit meiner Familie und meinen Freunden nicht nach dort kommen kann, so geschieht das, weil ich als jüdischer Deutscher, der sich in nationaler Gesinnung von keinem Menschen übertroffen läßt, und der seinen Stammbaum im Rheinland bis zum Jahre 1634 nachweisen kann, wenn ich zur Erholung wegreise meine Ruhe haben und nicht, wie es in Bayern geschieht, durch eine Unmenge Plakate und Zeitungen mich beleidigen lassen will. Ich hoffe, daß in unserem schwer geprüften Vaterlande bald wieder ruhigere Zeiten eintreten werden und daß auch die Zeit kommen wird in der man die schöne Natur in Garmisch-Partenkirchen wieder genießen kann."

Ausgleich der Meinungen, Ueberwindung der Gegensätze, Zusammenfassung der Kräfte. Nicht Herrschaft der Partei ist der Sinn gerechter Gemeindeverwaltung!

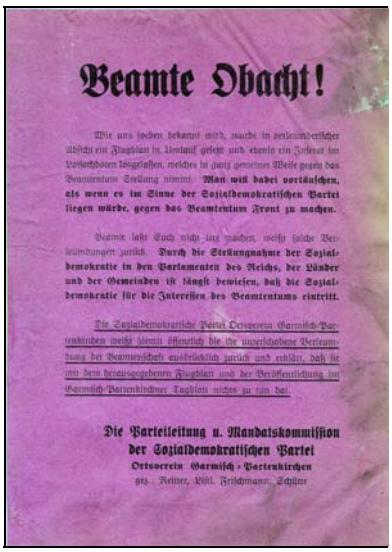
Wählt keine Splitterparteien!

1925 – Erklärung des Gastgewerbes zur Gemeinderatswahl

1929 – Das SPD-Wahlprogramm für die Kommunalwahl in Partenkirchen

Die SPD legte zu den Gemeinderatswahlen am **8. Dezember 1929** einen Wahlaufruf vor, in dem sie sich an ihre Wählerinnen und Wähler wandte – an „Bauern, Arbeiter, Kriegsgeschädigte, Mieter, Privat- und Hotelangestellte, Lohnkutscher, Handwerker und Kleingewerbetreibende“. Nachdrücklich wurden Hetzparolen wie „Die Sozialdemokraten schädigen den Fremdenverkehr“ zurückgewiesen: „Die tatsächlich geleistete Arbeit der Sozialdemokraten in der Gemeinde hat diese gemeinen Anwürfe und Verlogenheiten von damals gründlich zuschanden gemacht,“ heißt es im Wahlaufruf. Zu wehren hatte man sich auch gegen ein ano-

nymes Flugblatt, in dem den Sozialdemokraten „Verleumdung der Beamtenschaft“ vorgeworfen wurde. „Man will damit vortäuschen“, so die Antwort der Partenkirchner Sozialdemokraten, dass es „im Sinne der Sozialdemokratischen Partei liegen würde, gegen das Beamtentum Front zu machen.“ Diese Verunglimpfung wurde ausdrücklich zurückgewiesen. Die Vorsitzenden Reitter, Listl, Frischmann und Schütte erklärten, „dass sie mit dem Flugblatt nichts zu tun“ hatten.



Beamte Obacht!

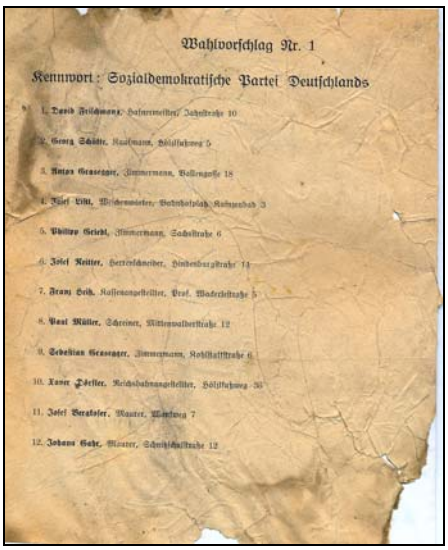
Wie uns sodann bekannt wird, wurde in verleumderischer Absicht ein Flugblatt in Umlauf gesetzt und ebenso ein Inserat im Partenkirchner Tageblatt, welches in ganz gemeiner Weise gegen das Beamtentum Stellung nimmt. **Man will dabei vortäuschen, als wenn es im Sinne der Sozialdemokratischen Partei liegen würde, gegen das Beamtentum Front zu machen.**

Beamte lasst Euch nicht irre machen, weist solche Verleumdungen zurück. **Durch die Stellungnahme der Sozialdemokratie in den Parlamenten des Reichs, der Länder und der Gemeinden ist längst bewiesen, daß die Sozialdemokratie für die Interessen des Beamtentums eintritt.**

Die Sozialdemokratische Partei Ortsverein Garmisch-Partenkirchen weist hiemit öffentlich die unerhörte Verleumdung der Beamtenschaft ausdrücklich zurück und erklärt, daß sie mit dem herausgegebenen Flugblatt und der Veröffentlichung im Garmisch-Partenkirchner Tagblatt nichts zu tun hat.

Die Parteileitung u. Mandatskommission der Sozialdemokratischen Partei
Ortsverein Garmisch-Partenkirchen
gez.: Reitter, Listl, Frischmann, Schütte

1929 - Anonymes Flugblatt gegen die SPD in Partenkirchen

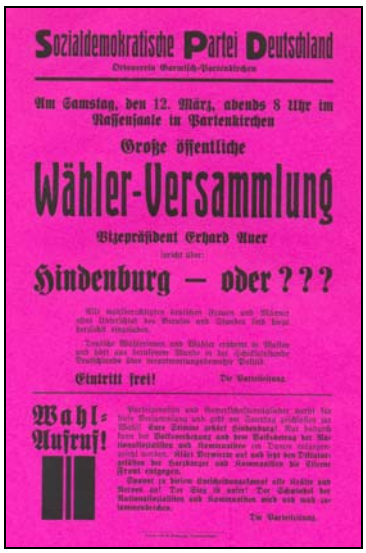


Wahlvorschlag Nr. 1

Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands

1. David Frischmann, Hafnermeister, Jahnstraße 10
2. Georg Schütte, Kaufmann, Höllsteig 5
3. Anton Grasegger, Zimmermann, Bahnhofstraße 18
4. Josef Listl, Weichenwärter, Bahnhofplatz, Kaiserbad 3
5. Philipp Griedl, Zimmermann, Sachsstraße 6
6. Josef Reitter, Herrenschneider, Hindenburgstraße 14
7. Franz Heiß, Kassenangestellter, Prof. Wackerstraße 5
8. Paul Müller, Schreiner, Mittenwalderstraße 12
9. Sebastian Grasegger, Zimmermann, Rathausstraße 6
10. Xaver Dörfler, Reichsbahnangestellter, Höllsteig 35
11. Josef Bergkofer, Maurer, Wankweg 7
12. Johann Gahr, Maurer, Schmiedstraße 12

1929 – Wahlvorschlag des SPD-Ortsvereins zur Gemeinderatswahl in Partenkirchen



Sozialdemokratische Partei Deutschland
Ortsverein Garmisch-Partenkirchen

Am Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr im Kassensaale in Partenkirchen

Große öffentliche

Wähler-Versammlung

Vizepräsident Erhard Auer

spricht über:

Hindenburg — oder ???

Eintritt frei! Die Parteileitung.

Wahl-Aufruf!

1932 –Aufruf zur Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg

Wahl-Aufruf!

An die Wählerinnen und Wähler Partenkirchens!

Am 8. Dezember dieses Jahres habt ihr zu entscheiden, von wem und wie die Geschicke Partenkirchens die nächsten fünf Jahre geleitet werden sollen. Erst der neue Staat hat es gestattet, daß auch Sozialdemokraten in Gemeinden ausschlaggebend tätig sein können. In Partenkirchen ist es nun erst seit zehn Jahren möglich, Kräfte der Gemeinde zum höheren Dienst für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Wählerinnen und Wähler!

Hand aufs Herz und ehrlich nachgedacht über die verschiedenen Vertretungen der verschiedenen Gruppen im Gemeinderat. Wer hat enttäuscht und wer nicht?

Die Sozialdemokraten können für sich ohne Ueberhebung in Anspruch nehmen, daß sie, trotzdem ihnen nur zwei Sitze während zehn Jahren zur Verfügung standen, ihre ganze Kraft zum Wohle für die Allgemeinheit anwandten. Denkt nach, Bauern, Arbeiter, Kriegsbeschädigte, Mieter, Privat- und Hotelangestellte, Handwerker und Kleingewerbetreibende, wer immer ehrlichen Willens war, eure Interessen voll Nachdruck zu vertreten. Gerade auch Handwerker und Gewerbetreibende hatten in der Sozialdemokratie immer eine entschiedene und entschlossene Vertretung im Gemeinderat.

Gründlich geschlagen wurden die Verleumder, welche in der Bevölkerung gegen uns hetzten und die vor zehn und fünf Jahren erklärten: „Die Sozialdemokraten sind unfähig, das Amt eines Gemeinderates zu bekleiden. Sie schädigen den Fremdenverkehr.“ Die tatsächlich geleistete Arbeit der Sozialdemokraten in der Gemeinde hat diese gemeinen Anwürfe und Verlogenheiten von damals gründlich zuschanden gemacht.

Wählerinnen und Wähler!

Gebt abacht, man wird auch diesmal wieder versuchen, uns zu verleumden, um euch an uns irre zu machen. Wir kennen die dunklen Kräfte, welche hier am Werke sind, es sind ungekrönte Cäsaren, welche sich selbst zu gerne als „Mar“ sehen wollen. Im Herzen aber haben sie das Zeug nicht für einen Vertreter der Allgemeinheit. Sie kennen entweder nur ihre persönliche Eitelkeit oder persönliche Vorteile. Weist solche Verleumdungen zurück. Gebt ihnen die richtige Antwort auf ein solches Treiben und

wählt am 8. Dezember Sozialdemokraten!

Sorgt für eine starke Linke im Gemeinderat. Denkt nach, Bauern, Arbeiter, Beamte, Privat- und Hotelangestellte, Sozial- und Kleinrentner, Mieter, Kriegsbeschädigte, Lohnkutscher und Mietauto-Besitzer, Handwerker und Kleingewerbetreibende, wer immer ehrlichen Willens war, eure Interessen mit Nachdruck zu vertreten.

Die Sozialdemokratie ist die Partei, bei welcher Toleranz und gleiche Behandlung aller Bevölkerungsschichten Grundsatz ist. Wenn eine starke Linke im Gemeinderat ist, wird jeder Versuch einer einseitigen Vorherrschaft an ihr zerschellen. Die oberste Aufgabe der Sozialdemokratie wird es nach wie vor sein, Stände oder Schichten vor Unterdrückung zu schützen. In den Augen der Sozialdemokratie war es von jeher gleich, welchen Namens, welcher Religion oder Herkunft eine Bürgerin oder Bürger ist. Wer Hilfe braucht, für den tritt die Sozialdemokratie ein. Sie bietet einseitigen Unterdrückungen oder Belästigungen die Stirne.

Wir werden nach wie vor für die wirtschaftliche Hebung und Verbesserung Partenkirchens eintreten. Ein konkurrenzfähiger Ort bringt allen Schichten Arbeit und Brot. Die Sozialdemokratie ist stolz darauf, bei den großen Taten der letzten Jahre, wie Kanalisation, Straßenbauten, Erbauung der Wank-Bahn usw., treibende Kraft gewesen zu sein. Gilt es doch für dauernde Verbesserung des Ortes zu sorgen und für die Arbeiterschaft und das Handwerk Beschäftigung zu beschaffen.

Die Kandidaten unserer Partei sind im Falle einer Wahl hiezu angewiesen, nach folgenden Grundsätzen ihr Amt zum Wohle der Allgemeinheit auszuüben.

Wahl-Programm:

1. Vollkommen gleichmäßige Behandlung aller Bevölkerungsschichten.
2. Strenge Handhabung der Gemeindefinanzen nach dem Grundsatze keine Ausgabe ohne Deckung.
3. Erhaltung und sparsame Verwaltung des Gemeindevermögens.
4. Gerechte Bereitstellung von Mitteln für die Fürsorge der Armen.
5. Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungsmarktes.
6. Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs und dessen Einrichtungen.
7. Erhaltung und Nutzbarmachung des Kainzenbades für den Ort, um ihn Zug um Zug zum Badeort zu entwickeln.
8. Gerechte Verteilung der gemeindlichen Steuern und Gebühren.
9. Gerechte Verteilung der gemeindlichen Arbeiten und Lieferungen.
10. Erbauung eines ausreichenden Krankenhauses.

Wählerinnen und Wähler!

Damit haben wir Grundsätze festgelegt, welche den weiteren Aufstieg von Partenkirchen gewährleisten können.

Gebt am 8. Dez. geschlossen zur Wahl und gebt eure Stimmen der Liste der Sozialdemokratischen Partei.

NB. Arbeiter, Angestellte, Gewerbetreibende und Gönner unserer Partei, werdet unabläßlich für unsere Liste.

Sozialdemokratische Partei.

1929 - Wahlprospekt der SPD in Partenkirchen

Zwölf Partenkirchner SPD-Mitglieder ließen sich von diesen Diffamierungen und böswilligen Äußerungen nicht beeindrucken und kandidierten für einen Sitz im **Gemeinderat Partenkirchen**: David Frischmann (Hafnermeister), Georg Schütte (Kaufmann), Anton Grasegger (Zimmermann), Josef Listl (Weichenwärter), Philipp Griedl (Zimmermann), Josef Reitter (Herrenschneider), Franz Heiß (Kassenangestellter), Paul Müller (Schreiner), Sebastian Grasegger (Zimmermann), Xaver Dörfler (Reichsbahnangestellter), Josef Bergkofer (Maurer) und Johann Gahr (Maurer). Die sozialdemokratischen Gemeinderatskandidaten setzten sich für die Armenfürsorge, für die Verbesserung des Wohnungsmarktes, die „Hebung des Frem-

denverkehrs“, die „Nutzbarmachung des Kainzenbades“ mit dem **Fernziel, den Markt Partenkirchen zum Badeort zu entwickeln** und für die „Erbauung eines ausreichenden Krankenhauses“ ein.

Gewählt wurden David Frischmann, Georg Schütte und Anton Grasegger. **Georg Schütte wurde zum 2. Bürgermeister des Marktes Partenkirchen bestellt**. Seit 1925 war er Mitglied des Gemeinderates Partenkirchen und seit 1927 maßgebend an Planung und Bau der Wankbahn beteiligt.

1932 – Die Sozialdemokraten warnen vor Hitler und der NSDAP

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Hoegner – nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er zum ersten bayerischen Ministerpräsidenten berufen – warnte schon 1931 in einer Versammlung im „Rassen" vor dem Ungeist des Nationalsozialismus.

Am 12. März 1932 warb Erhard Auer, der Vorsitzende der Bayerischen SPD, im vollen Rassensaal unter dem Motto „Hindenburg – oder ???“ für die Unterstützung von Reichspräsident von Hindenburg bei den Reichspräsidentenwahlen. Ziel war es, Hitler mit Hindenburg zu verhindern und die KPD in die Schranken zu weisen: „Setzt den Dikaturgelüsten der Harzburger und der Kommunisten die Eiserne Front entgegen.“

1932 – Wahlplakate der SPD

Der Partenkirchner Sozialdemokrat Lorenz Hollmayer war in dieser Zeit Vorsitzender des Reichsbanners in den Gemeinden Garmisch und Partenkirchen. Der Reichsbahnangestellte Josef Listl, Stationsvorsteher der Haltestation Kainzenbad, war für die sozialdemokratisch orientierten freien Gewerkschaften tätig. Er leitete lange Jahre den von ihm gegründeten Garmisch-Partenkirchner Ortsverein des Einheitsverbandes der Deutschen Eisenbahner. In

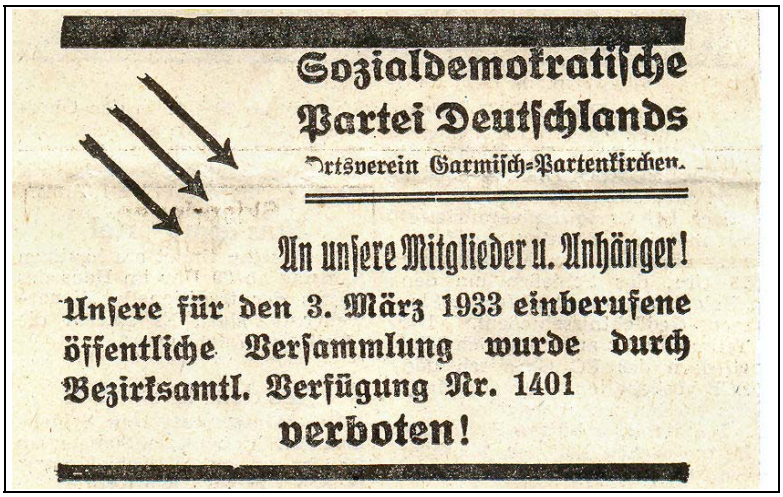
dieser Eigenschaft gehörte er auch zu den Gründervätern des Eisenbahnererholungsheims in Hammersbach. Nach der Machtergreifung der Nazis war er vielen Anfeindungen ausgesetzt, die seiner Gesundheit schweren Schaden zufügten.

1933 - Bürgermeister Georg Schütte tritt der NSDAP entgegen

Mit einer schneidenden **Anklage gegen die Politik der NSDAP** schloss die Garmisch-Partenkirchner SPD ihren Wahlkampf für die Reichstagswahl am 5. März ab: Sie verglich Hitler mit Stalin, griff die Unterdrückung und Knebelung der Presse an und warnte vor der kommenden Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten.

Die erbosten Hitler-Anhänger reagierten schnell und verleumderisch. Kurz vor der Wahl erschien im Werdenfelser Anzeiger ein **Leserbrief der NSDAP-Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen** mit heftigen Angriffen auf SPD-Mitglied Georg Schütte, den 2. Bürgermeister von Partenkirchen und Vorstandsvorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Garmisch. Darin wurde das Bezirksamt aufgerufen, die Hitler-Regierung gegen die Angriffe der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten in Schutz zu nehmen und gegen Schütte ein Disziplinarverfahren zu eröffnen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Garmisch-Partenkirchen
Am Freitag, den 3. März
abends 8 Uhr im Rassensaal zu Partenkirchen
Oeffentliche Wahl-Kundgebung!
Gen. Verbandsleiter Karl Erhard, München
spricht über:
Volk oder Herrenclub
Entscheidungskampf
für Freiheit, Arbeit und Brot!!
Alle wahlberechtigten Frauen und Männer sind herzlichst eingeladen.
Eintritt frei! Die Parteileitung.
Republikaner! Demokraten! Sozialisten!
Wählt Sozialdemokratische Partei Liste 2!


Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Garmisch-Partenkirchen.
An unsere Mitglieder u. Anhänger!
Unsere für den 3. März 1933 einberufene öffentliche Versammlung wurde durch Bezirksamtl. Verfügung Nr. 1401 verboten!

1933 – Anzeigen des SPD-Ortsvereins im Garmisch-Partenkirchner Tagblatt
Links: Einladung zur Kundgebung im Rassen zwei Tage vor der Reichstagswahl am 5. März 1933
Rechts: Mitteilung über das Verbot dieser Versammlung durch das Bezirksamt Garmisch-Partenkirchen

Schütte konterte sofort und widerlegte die in heuchlerische Fragen gekleideten Vorwürfe. Zwei Sätze am Schluss seiner Erklärung zeigten den Mut dieses Mannes am Vorabend der endgültigen Eroberung der Macht durch die NSDAP: „Wer in dieser Sache etwas anderes behauptet, den erkläre ich hier öffentlich als gemeinen und niederträchtigen Verleumder." Und dann setzte er noch eins drauf mit der Prophezeiung „Wenn je der Fragesteller durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die gleichen Ehrenämter gelangen sollte wie ich und er mit

der gleichen Offenheit alle öffentlich gestellten Fragen beantworten könnte, dann wird es gut gestellt sein um das „Dritte Reich". Ich fürchte aber, dass in diesem Reich „öffentliche Anfragen" nicht mehr erlaubt sein werden."

Über welchen Einfluss die Nazis im Bezirksamt Garmisch schon vor der letzten Wahl verfügten, offenbarte das **Verbot der öffentlichen SPD-Kundgebung am 3. März im Rassen** durch die Verfügung Nr. 1401 des Bezirksamtes Garmisch. Den Mitgliedern des Reichsbanners, der SPD und der freien Gewerkschaften wurde nur noch eine geschlossene Versammlung erlaubt. Von einer „freien Wahl“ konnte keine Rede mehr sein. Die Besorgnis der NSDAP und ihrer Helfer, vor den Argumenten der Sozialdemokraten um Georg Schütte und David Frischmann nicht bestehen zu können, muss sehr groß gewesen sein.

Die lokalen SPD-Verantwortlichen ließen sich nicht provozieren. Sie forderten Mitglieder und Anhänger auf, den Kundgebungen der Hitler-Bewegung fernzubleiben und Auseinandersetzungen zu vermeiden. Ein **letzter Aufruf der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten** an die Wählerinnen und Wähler warb für die von der Verfassung garantierten Rechte und wandte sich gegen alle Feinde des demokratischen Regierungssystems: „Schützt das Recht der freien Meinungsäußerung! Wahrt Ordnung und Freiheit gegen Bürgerkrieg und Gewaltherrschaft! Kämpft mit uns für Ordnung und Wahrheit, gegen Bürgerkrieg und Gewaltherrschaft! Gebt keine Stimme den Kommunisten, den Nationalsozialisten und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot!"

Deutsche denkt daran!

Im Schlamm der Champagne,
in der Hölle von Verdun,
in den Sümpfen Podoliens,
im Schnee der Alpen
standen wir 4 Jahre lang für Deutschland!

Als wir heimkamen, hatten Frauen und Kinder kein Brot. Der Kaiser war geflohen. Das Reich in Auflösung.

Mit harten Fäusten griffen wir in den Scherbenhaufen und räumten auf. Wir bauten das Reich zusammen. Wir schufen die Republik und gleiches Recht für jedermann.

Jetzt beschimpft man uns und droht uns mit Knechtung und Vernichtung. Ist das der Dank des Vaterlandes?

Deutsche, denkt daran!

Die Großmannssucht und die Großsprecherei Wilhelms II. haben uns ins Unglück gestürzt. Mit zerschmetternden Redensarten ist keine Politik zu machen. Mit zerschmetternden Redensarten imponiert man uns alten Soldaten nicht.

Wollt Ihr immer Narren bleiben und denen nachlaufen, die euch euere Rechte nehmen und euer Brot verteuern?

Aus der Not hilft uns kein Trara und Bumbum. Aus der Not hilft uns nur eine planvolle Wirtschaftspolitik!

Deutsches Volk!

Schau die deine braunen Retter an!

1933 – Wahlplakat der SPD zur Reichstagswahl am 5. März 1933

Unmittelbar nach dem 5. März durchsuchten Polizisten der Gendarmeriestation Partenkirchen zusammen mit örtlichen SA-Führern die Wohnungen der maßgeblichen Sozialdemokraten Georg Schütte und David Frischmann und die des jungen Philipp Schumpp. Die Nazianhänger zeigten mit dieser Drohgebärde ihre Macht, ihren Einfluss, ihr Einschüchterungspotential. Doch brechen ließ sich keiner.

1933 – Gleichschaltung der Gemeinderäte

Nach der Auflösung der im Jahre 1929 von den Bürgern gewählten Gemeinderäte in Garmisch und in Partenkirchen und ihrer Neubildung im Zuge der Gleichschaltungsgesetze

reichte die SPD Vorschläge zur Besetzung der ihr zustehenden Gemeinderatssitze ein. Als Gemeinderatskandidaten stellten sich in **Garmisch** die folgenden SPD-Mitglieder zur Verfügung:

- Josef Reiser, 37 Jahre, Maurerpolier (Gemeinderat seit 1929)
- Franz Bäcker, 33 Jahre, Bergführer
- Anton Buchwieser, 34 Jahre, Maurer
- Adolf Schneider, 35 Jahre, Hilfsarbeiter
- Wilhelm, Wilhelm, 46 Jahre, Maurer

Und in **Partenkirchen**:

- David Frischmann, Hafnermeister (Gemeinderat seit 1925)
- Anton Grasegger, Zimmermann, (Gemeinderat seit 1925)
- Sebastian Grasegger, Landwirt und Zimmermann

Als Vertrauensleute wurden Andreas Lechner und Martin Wilhelm benannt.

Ende April 1933 gehörte für alle Kandidaten und Vertrauensleute viel Mut und eine feste politische Überzeugung dazu, sich gradheraus zur SPD zu bekennen und sich für die Interessen der Bürger im Sinne sozialdemokratischer Gemeindepolitik einzusetzen. Die kommenden Ereignisse zeigten, dass die Nationalsozialisten auf jede Gelegenheit warteten, die freiheitliche Selbstregierung der Gemeinden so schnell wie möglich auszulöschen.

1933 - Georg Schütte muss sein Amt als 2. Bürgermeister aufgeben

„Den sämtlichen Marxistischen Parteien (KPD), KPD-Opposition, Sozialistischen Arbeiterpartei (SPD) angehörenden ehrenamtlichen Bürgermeistern ist im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit die weitere Ausübung ihres Ehrenamtes sofort zu untersagen." So lautete eine Anweisung des bayerischen Staatsministeriums des Innern, die am 20. März 1933 im Bezirksamt Garmisch eintraf. Dort reagierte man wie von oben gewünscht. Einen Tag später, am 21. März 1933, wurde Georg Schütte, seit 1930 legal und demokratisch gewählter 2. Bürgermeister von Partenkirchen, durch **Verfügung Nr. 1923 des Bezirksamts Garmisch** „die weitere Ausübung des Ehrenamtlichen Bürgermeisterpostens untersagt."

Am 24. März 1933 gab 1. Bürgermeister Josef Döllgast in der Gemeinderatsitzung **das Rücktrittsschreiben Schüttes** bekannt. Schütte wollte mit seinem Schritt die Einsetzung eines Staatskommissars vermeiden und damit Schaden von der Gemeinde abwenden. Er zog sich aus dem politischen Leben zurück und ging wieder seinen Geschäften als Kaufmann nach. Döllgast dankte seinem Amtskollegen für seine „aufopfernde Tätigkeit".

Wahlergebnisse in der Zeit der Weimarer Republik im Bezirk Garmisch*

a) Die Reichstagswahlen

	BVP	SPD	KPD	DNVP	NSDAP	BBMB**	Stimmen
1919	3350 37,25%	3120 34,60	-	98 1,08%	-	982 10,91%	8993
1920	5034 49,18%	2294 22,41%	156 1,52%	1327 12,96%	-	569 5,55%	10235
1924 I	4558 51,22%	1030 11,83%	267 3,06%	737 8,46%	1302 14,96%	238 2,37%	8703
1924 II	5809 53,73%	1574 14,55%	213 1,97%	1599 14,79%	384 3,55%	534 4,93%	10811
1928	4995 42,99%	1911 16,44%	183 1,57%	1231 10,59%	582 4,98%	1241 10,68%	11618
1930	6323 34,48%	2040 11,12%	388 2,11%	1229 6,70%	3923 21,39%	955 5,20%	18334
1932 I	7776 29,39%	2517 9,51%	811 3,06%	2917 11,00%	7821 29,57%	264 0,99%	26449
1932 II	5945 42,10%	1428 10,11%	966 6,84%	1052 7,44%	4024 28,51%	333 2,35%	14121
1933	6013 28,23%	1653 7,76%	589 2,76%	2489 11,68%	9882 46,39%	189 0,88%	21299

* Der Bezirk Garmisch umfasste die Gemeinden Altenau, Eschenlohe, Ettal. Linderhof, Farchant, Garmisch (mit Kreuzeck), Kohlgrub, Krün, Mittenwald, Oberammergau, Oberau, Ober- und Untergrainau, Ohlstadt, Partenkirchen, Saulgrub, Schneefernerhaus, Schwaigen, Unterammergau, Wallgau, Griesen

** Bayerischer Bauern- und Mittelstandbund

b) Die Landtagswahlen

	BVP	SPD	KPD	DNVP	NSDAP	BBMB**	Stimmen
1919	3360 37,91%	2780 31,36%	-	48 0,54%	-	1226 13,83%	8862
1920	5075 51,02%	2333 23,45	146 1,46%	1038 10,43%	-	549 5,51%	9947
1924	5161 52,55%	1324 13,48%	123 1,25%	321 3,26%	1530 15,57%	246 2,50%	9821
1928	4908 46,51%	1786 16,92%	108 1,02%	793 7,51%	533 5,05%	1277 12,10%	10551
1932	6119 46,72%	1094 8,35%	465 3,55%	573 4,37%	4466 34,10%	605 4,62%	13095

c) Die Reichstagswahl am 5. März 1933 in den Märkten Garmisch und Partenkirchen

	BVP	SPD	KPD	DNVP	NSDAP	BBMB**	Stimmen
Gar- misch	1037 20,98%	412 8,36%	174 3,52%	702 14,20%	2470 49,97%	17 0,34%	4943
Par- tenkir- chen	1327 30,05%	508 11,50%	192 4,35%	583 13,30%	1683 38,11%	26 0,59%	4416

Kurze Zeit bevor auch **Bezirksamtmann Carl von Merz** von den Nazis aus dem Amt gejagt wurde, richtete er am 27. März 1933 die folgenden Zeilen an Schütte: „Sehr geehrter Herr Schütte! … Wie schwer Ihnen alles das gefallen sein muss, was sich in den letzten 3 Wochen ereignete, kann ich wohl ermessen. Höhere Mächte sind hier im Spiel, gegen die sich aufzulehnen sinnlos wäre. Mich aber drängt es in diesem Augenblick, von Ihnen nach der Seite Ihrer amtlichen Wirksamkeit Abschied zu nehmen und Ihnen die Versicherung zu übermitteln, dass ich in der Reihe von Jahren, in der Sie Kraft Ihres Amtes oder Ihrer Ämter mit mir in nähere dienstliche Berührung kamen, niemals Anlass zu irgend einer ungünstigen Meinung über Ihr Verhalten gehabt habe; im Gegenteil - nach meiner festen Überzeugung - war Ihr Tun und Lassen stets bestimmt von der Rücksicht auf das große Ganze, auf das Gemeinwohl, auf das Interesse von ganz Partenkirchen. Wenn der Gemeinderat, wie ich weiß, den nun einmal notwendig gewordenen Rücktritt von Ihrem Posten aufrichtig bedauert, so darf ich auch das gleiche behaupten für das Bezirksamt und für die Mitglieder des Bezirkstags. Keiner wird unter ihnen sein, der an der Lauterkeit Ihrer Absichten zweifeln möchte. Und so freut mich auch ganz besonders die schöne Form, in der Ihr Abschied von der Gemeinde und von der Öffentlichkeit sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Ich glaube, die Würde dieses Abganges hat viel Versöhnendes. Und so steht auch nichts im Wege, dass unsere persönlichen Beziehungen in Zukunft die alten bleiben. Mit besten Grüssen Ihr ergebener v. Merz, Oberregierungsrat."

1933 - Gemeinderat Josef Reiser wird zur Aufgabe seines Mandats gezwungen

Der Garmischer SPD-Gemeinderat Josef Reiser wurde bei der **Vergabe der Ausschusssitze** wider Recht und Gesetz übergangen. Im Mai 1933, in einer der ersten Sitzungen des gleichgeschalteten Gemeinderats, fragte Reiser nach den Gründen für diese Entscheidung. Der von der NSDAP eingesetzte Bürgermeister Thomma gab zur Antwort, das sei so „wegen der Haltung der sozialdemokratischen Partei in den letzten Jahren." Diese offene und zynische Missachtung seiner Rechte als Gemeinderat ließ Josef Reiser nicht auf sich sitzen.

Kurze Zeit später, im Juni 1933, stellte er einen **Dringlichkeitsantrag** - unterzeichnet mit dem Zusatz „Gemeinderatsmitglied von 440 Wählern": Er wollte vom Bürgermeister wissen, „ob Sie mich in Zukunft als sozialdemokratischen Gemeinderat gedulden oder nicht." Die Folge dieses Antrages war, dass die weitere Mitarbeit Reisers im Gemeinderat Garmisch einstimmig abgelehnt wurde, auch ein Ersatzmann wurde verweigert.

Eine Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 17. Juni 1933 lieferte schließlich die Begründung für den endgültigen Ausschluss Reisers aus dem Garmischer Gemeinderat. Dort hieß es: „In den nationalen Kreisen der Bevölkerung löst es außer-

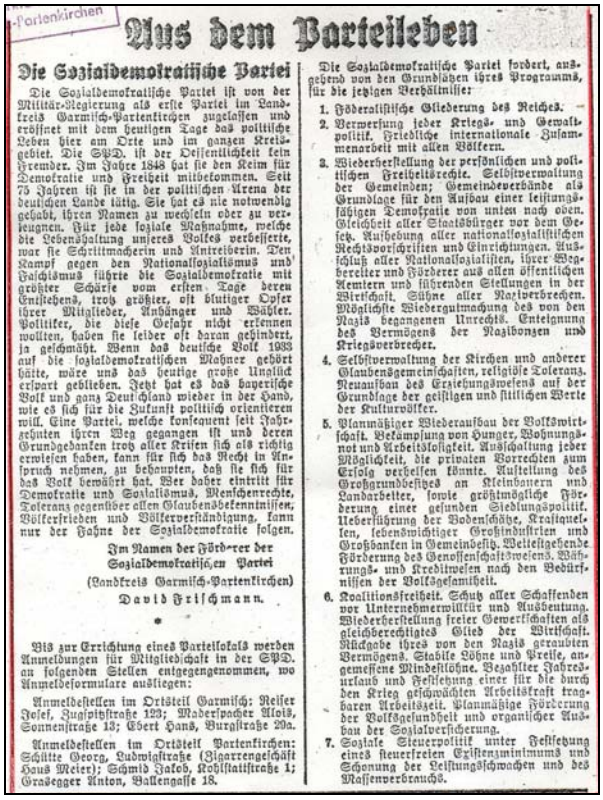
ordentliche Erbitterung aus, dass sich Angehörige einer solchen Partei noch in den Vertretungen von Gemeinden befinden und damit über das Wohl und Wehe von Teilen des deutschen Volkes mitbestimmen." Die sozialdemokratischen Mitglieder der Gemeinderäte, Bezirkstage und Kreistage, seien, soweit sie nicht selbst ihr Amt niederlegten, „zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit sowie zu ihrem eigenen persönlichen Schutz bis auf weiteres von den Sitzungen fernzuhalten". Das war die **Drohung mit Schutzhaft** und Schlimmerem. Zwei Tage später erhielt Josef Reiser von Bürgermeister Thomma die schriftliche Mitteilung, dass er „mit Rücksichtnahme auf vorstehende Ministerentschließung" zur Teilnahme an den Sitzungen des Gemeinderats Garmisch nicht mehr zugelassen werde.

Am 22. Juni 1933 wurde die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. Die bürgerlichen und konservativen Parteien lösten sich in vorauseilendem Gehorsam selbst auf. Die Demokratie war beseitigt, Deutschland eine Einparteiendiktatur der NSDAP. Der **SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen** stellte nach dem Verbot der Partei alle offiziellen politischen Tätigkeiten ein. Georg Schütte, David Frischmann und Philipp Schumpp blieben in den zwölf Jahren der nun folgenden Unterdrückung stets im Visier der nationalsozialistischen Machthaber. Zugleich waren sie in dieser Zeit immer wieder Anlaufstelle für politische Gegner der Nazis – 1936 fanden aus dem Konzentrationslager Dachau entlassene Garmisch-Partenkirchner Hilfe bei Schumpp, 1944 und 1945 bildete sich eine Widerstandszelle, in der der sozialdemokratische Kaufmann Georg Schütte, der konservative Rechtsanwalt Carl Roesen und Pater Johannes vom Kloster Ettal zusammenwirkten.

Die Mitgliedsbücher der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten wurden im Juli 1933 vom Vorstand einem besonders vertrauenswürdigen Mitglied zur Aufbewahrung übergeben und auf dem Dachboden eines Hauses in der Schalmei versteckt.

1938 - Georg Schütte setzt sich für Jakob Liebenstein ein

Am 10. November 1938, dem Tag des Judenpogroms in Garmisch-Partenkirchen, wurde das kleine Schuhgeschäft von Jakob und Leonie Liebenstein in der Ludwigstraße mit einem Davidsstern beschmiert. Eine größere Menschenansammlung aus SA- und SS-Leuten, aus Gaffern und Bürgern jagte Jakob Liebenstein aus seinem Geschäft. Er protestierte dagegen und beklagte sich auch darüber, dass man ihn - ohne ihm einen Pfennig Geld zu lassen - wegschleppen wollte. Georg Schütte kam zu dieser dramatischen Szene hinzu. Unerschrocken wie stets in politischen und menschlichen Dingen stellte er sich auf die Seite Liebensteins und drückte ihm einen 20.-Mark-Schein in die Hand. Ein einheimischer SA-Mann schlug mit seinem Stock dazwischen, der Geldschein blieb schließlich am Boden liegen und Liebenstein wurde zur NS-Kreisleitung nach Garmisch abgeführt.



Partenkirchen

Aus dem Parteileben

Die Sozialdemokratische Partei

Die Sozialdemokratische Partei ist von der Militär-Regierung als erste Partei im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zugelassen und eröffnet mit dem heutigen Tage das politische Leben hier am Orte und im ganzen Kreisgebiet. Die SPD. ist der Oeffentlichkeit kein Fremder. Im Jahre 1848 hat sie den Keim für Demokratie und Freiheit mitbekommen. Seit 75 Jahren ist sie in der politischen Arena der deutschen Lande tätig. Sie hat es nie notwendig gehabt, ihren Namen zu wechseln oder zu verleugnen. Für jede soziale Maßnahme, welche die Lebenshaltung unseres Volkes verbesserte, war sie Schrittmacherin und Antreiberin. Den Kampf gegen den Nationalsozialismus und Faschismus führte die Sozialdemokratie mit größter Schärfe vom ersten Tage deren Entstehens, trotz größter, oft blutiger Opfer ihrer Mitglieder, Anhänger und Wähler. Politiker, die diese Gefahr nicht erkennen wollten, haben sie leider oft daran gehindert, ja geschmäht. Wenn das deutsche Volk 1933 auf die sozialdemokratischen Mahner gehört hätte, wäre uns das heutige große Unglück erspart geblieben. Jetzt hat es das bayerische Volk und ganz Deutschland wieder in der Hand, wie es sich für die Zukunft politisch orientieren will. Eine Partei, welche konsequent seit Jahrzehnten ihren Weg gegangen ist und deren Grundgedanken trotz aller Krisen sich als richtig erwiesen haben, kann für sich das Recht in Anspruch nehmen, zu behaupten, daß sie sich für das Volk bewährt hat. Wer daher eintritt für Demokratie und Sozialismus, Menschenrechte, Toleranz gegenüber allen Glaubensbekenntnissen, Völkerfrieden und Völkerverständigung, kann nur der Fahne der Sozialdemokratie folgen.

Im Namen der Förderer der Sozialdemokratischen Partei
(Landkreis Garmisch-Partenkirchen)
David Frischmann.

•

Bis zur Errichtung eines Parteilokals werden Anmeldungen für Mitgliedschaft in der SPD. an folgenden Stellen entgegengenommen, wo Anmeldeformulare ausliegen:

Anmeldestellen im Ortsteil Garmisch: Reiser Josef, Zugspitzstraße 123; Maderspacher Alois, Sonnenstraße 13; Ebert Hans, Burgstraße 29a.

Anmeldestellen im Ortsteil Partenkirchen: Schütte Georg, Ludwigstraße (Zigarrengeschäft Haus Meier); Schmid Jakob, Kohlstattstraße 1; Grasegger Anton, Ballengasse 18.

Die Sozialdemokratische Partei fordert, ausgehend von den Grundlagen ihres Programms, für die jetzigen Verhältnisse:

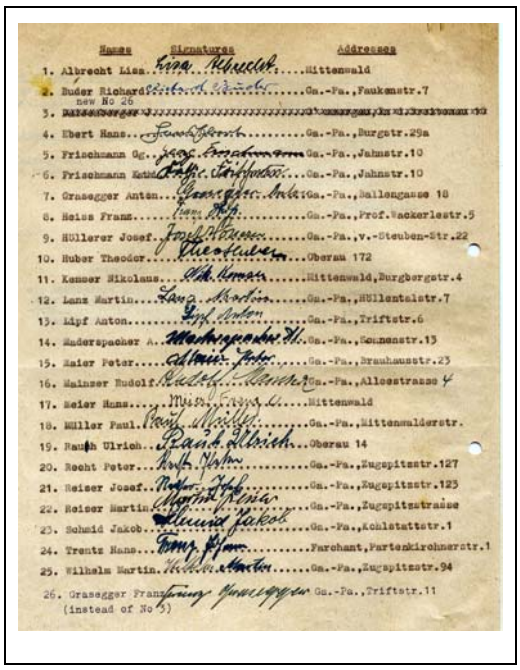
1. Föderalistische Gliederung des Reiches.
2. Verwerfung jeder Kriegs- und Gewaltpolitik. Friedliche internationale Zusammenarbeit mit allen Völkern.
3. Wiederherstellung der persönlichen und politischen Freiheitsrechte. Selbstverwaltung der Gemeinden; Gemeindeverbände als Grundlage für den Aufbau einer leistungsfähigen Demokratie von unten nach oben. Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz. Aufhebung aller nationalsozialistischen Rechtsvorschriften und Einrichtungen. Ausschluß aller Nationalsozialisten, ihrer Wegbereiter und Förderer aus allen öffentlichen Aemtern und führenden Stellungen in der Wirtschaft. Sühne aller Naziverbrechen. Möglichste Wiedergutmachung des von den Nazis begangenen Unrechts. Enteignung des Vermögens der Nazibonzen und Kriegsverbrecher.
4. Selbstverwaltung der Kirchen und anderer Glaubensgemeinschaften, religiöse Toleranz. Neuaufbau des Erziehungswesens auf der Grundlage der geistigen und sittlichen Werte der Kulturvölker.
5. Planmäßiger Wiederaufbau der Volkswirtschaft. Bekämpfung von Hunger, Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit. Ausschaltung jeder Möglichkeit, die privaten Vorrechten zum Erfolg verhelfen könnte. Aufteilung des Großgrundbesitzes an Kleinbauern und Landarbeiter, sowie größtmögliche Förderung einer gesunden Siedlungspolitik. Ueberführung der Bodenschätze, Kraftquellen, lebenswichtiger Grosindustrien und Großbanken in Gemeindebesitz. Weitestgehende Förderung des Genossenschaftswesens. Währungs- und Kreditwesen nach den Bedürfnissen der Volksgesamtheit.
6. Koalitionsfreiheit. Schutz aller Schaffenden vor Unternehmerwillkür und Ausbeutung. Wiederherstellung freier Gewerkschaften als gleichberechtigtes Glied der Wirtschaft. Rückgabe ihres von den Nazis geraubten Vermögens. Stabile Löhne und Preise, angemessene Mindestlöhne. Bezahlter Jahresurlaub und Festsetzung einer für die durch den Krieg geschwächten Arbeitskraft tragbaren Arbeitszeit. Planmäßige Förderung der Volksgesundheit und organischer Ausbau der Sozialversicherung.
7. Soziale Steuerpolitik unter Festsetzung eines steuerfreien Existenzminimums und Schonung der Leistungsschwachen und des Massenverbrauchs.

1945 – Der SPD-Ortsverein im „Hochlandboten

Am 29. April 1945, zehn Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, fand im Rathaus die **Übergabe des Marktes Garmisch-Partenkirchen an die US-Streitkräfte** durch Georg Schütte, 2. Bürgermeister in Partenkirchen bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten, Kurdirektor Max Werneck und Rechtsanwalt Dr. Carl Roesen statt. Die Rolle des Dolmetschers hatte Professor Alexander Cap übernommen, welterfahrener Englischlehrer an der Oberschule.

Der Sozialdemokrat Georg Schütte wurde umgehend zum **kommissarischen Bürgermeister** der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen ernannt. Der bisherige Standortälteste Oberst Ludwig Hörl wurde abgesetzt. Major H. L. Snap von den US-Streitkräften übernahm die Kommandogewalt in Garmisch-Partenkirchen. Die Funktionäre der Nazi-Partei und die von ihnen eingesetzten Amtsträger entzogen sich zunächst ihrer Verantwortung.

Am 3. September 1945 beantragten David Frischmann und Georg Schütte bei der „Militärregierung Garmisch-Partenkirchen Det. 236“ unter dem Betreff „Wiederaufbau der Sozialdemokratischen Partei Bayern“ die **Zulassung der politischen Tätigkeit des SPD-Ortsvereins**. Der Antrag hatte den folgenden Wortlaut: „Wir beabsichtigen in Garmisch-Partenkirchen wie auch in allen anderen Gemeinden des Kreisgebietes Ortsgruppen der SPD Bayern wiederaufleben zu lassen und erbitten hierfür die Genehmigung der Militärregierung. Hierzu ist notwendig, dass wir Freiheit zur Abhaltung politischer Versammlungen, für die Werbung in Wort und Schrift oder Druck, das Anschlagen von Werbeplakaten, das Drucken und die Verteilung von Aufnahmeformularen usw. erhalten. Der Zeitpunkt der politischen Versammlungen und der Wortlaut aller Veröffentlichungen wird selbstverständlich in jedem Einzelfall der Militärregierung bekannt gegeben und zur Genehmigung vorgelegt werden.“



Names	Signatures	Addresses
1. Albrecht Lisa		Mittenwald
2. Buder Richard new No 26		Ga.-Pa., Faukenstr.7
3. ~~[illegible]~~		~~[illegible]~~
4. Ebert Hans		Ga.-Pa., Burgstr.29a
5. Frischmann Gg.		Ga.-Pa., Jahnstr.10
6. Frischmann Kathi		Ga.-Pa., Jahnstr.10
7. Grasegger Anton		Ga.-Pa., Ballengasse 18
8. Heiss Franz		Ga.-Pa., Prof.Wackerlestr.5
9. Müllerer Josef		Ga.-Pa., v.-Steuben-Str.22
10. Huber Theodor		Oberau 172
11. Kemser Nikolaus		Mittenwald, Burgbergstr.4
12. Lenz Martin		Ga.-Pa., Höllentalstr.7
13. Lipf Anton		Ga.-Pa., Triftstr.6
14. Enderspacher A.		Ga.-Pa., Sonnenstr.13
15. Maier Peter		Ga.-Pa., Brauhausstr.23
16. Mainzer Rudolf		Ga.-Pa., Alleestrasse 4
17. Meier Hans		Mittenwald
18. Müller Paul		Ga.-Pa., Mittenwalderstr.
19. Rauch Ulrich		Oberau 14
20. Recht Peter		Ga.-Pa., Zugspitzstr.127
21. Reiser Josef		Ga.-Pa., Zugspitzstr.123
22. Reiser Martin		Ga.-Pa., Zugspitzstrasse
23. Schmid Jakob		Ga.-Pa., Kohlstattstr.1
24. Trentz Hans		Farchant, Partenkirchnerstr.1
25. Wilhelm Martin		Ga.-Pa., Zugspitzstr.94
26. Grasegger Franz (instead of No 5)		Ga.-Pa., Triftstr.11

Die Antwort, die David Frischmann am 17. Oktober 1945 vom Military Government – Detachment G 236 – erhielt, ist von **US-Major Charles Heyl** unterzeichnet. Die Zulassung von politischen Parteien im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurde darin so geregelt: „Auf ein schriftliches Gesuch in vierfacher Ausfertigung an die Militärregierung Landkreis Garmisch Partenkirchen wird mit sofortiger Wirkung die Erlaubnis zur Bildung von demokratisch(en) politischen Parteien, die sich im Landkreis politisch betätigen werden, erteilt werden. Es wird sich um eine vorläufige Erlaubnis handeln. Das Gesuch wird einer Prüfung unterzogen werden und es besteht die Möglichkeit der Zurückweisung. Angeheftet finden Sie ein Gesuch-Formular. Alle Gesuche zur Bildung von politischen Parteien, Partei-Vorschriften, Angaben über die vorgeschlagene Verfassung und Verordnungen müssen seitens der Förderer der Partei in englischem Text unterbreitet werden. Der Wirkungskreis einer demokratisch(en) politischen Partei erstreckt sich nur auf den betreffenden Landkreis. Das Gesuch zur Bildung einer politischen Partei muss von mindestens 25 Förderern unterschrieben werden.“

Und dann folgten noch viele Einzelbestimmungen, die erfüllt werden mussten, ehe die SPD ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. So musste jeder „Förderer“ einen **Fragebogen der Militärregierung** ausfüllen, die Statuten und die Programme mussten unterbreitet werden, öffentliche Versammlungen wurden nur unter vorheriger Angabe von Ort, Zeit, Zweck und Redner samt Namen und Adresse genehmigt, die Finanzierungsquellen mussten offengelegt, Abdrucke aller Informationsschriften bei der Militärregierung zur Einsichtnahme hinterlegt werden. Ein schwieriger Anfang, aber ein lohnender nach 12 Jahren der Unterdrückung aller Mitglieder und der Knebelung der Meinungsfreiheit.

Die von der Militärregierung geforderte **Liste der Förderer** für eine Wiederzulassung der SPD lag schon bald auf dem Schreibtisch von Major Heyl. Aus Garmisch-Partenkirchen bekannten sich die folgenden Frauen und Männer zur SPD:

- Richard Buder, Faukenstraße 7
- Hans Ebert, Burgstraße 29a
- Georg Frischmann, Jahnstraße 10
- Kathi Frischmann, Jahnstraße 10
- Anton Grasegger, Ballengasse 18
- Franz Grasegger, Triftstraße 11

- Franz Heiß, Prof.-Wackerle-Straße 5
- Josef Höllerer, Von-Steuben-Straße 22
- Martin Lanz, Höllentalstraße 7
- Anton Lipf, Triftstraße 6
- Alois Maderspacher, Sonnenstraße 13
- Peter Maier, Brauhausstraße 23
- Rudolf Mainzer, Alleestraße4
- Paul Müller, Mittenwalderstraße
- Peter Recht, Zugspitzstraße 127
- Josef Reiser, Zugspitzstraße 123
- Martin Reiser, Zugspitzstraße
- Jakob Schmid, Kohlstattstraße 1
- Martin Wilhelm, Zugspitzstraße 94

1945 – Plakat nach der Zulassung der SPD als erste Partei im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

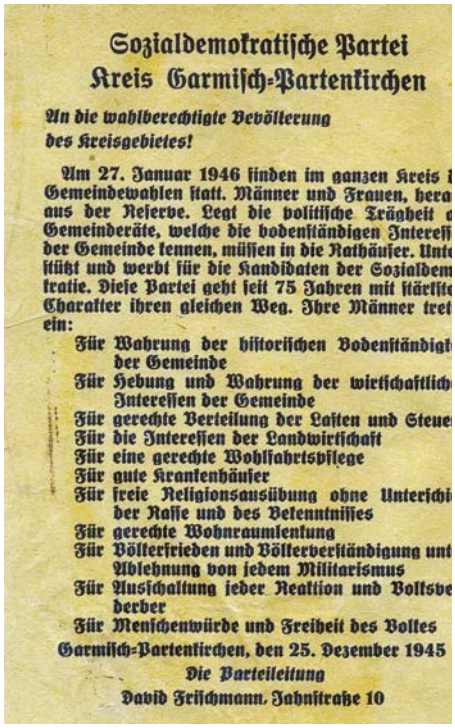
1945 – Die neuen Mitgliedsbücher

Für Neumitglieder betrug die Aufnahmegebühr RM 1.-. Der monatliche Mitgliedsbeitrag wurde für Männer mit RM 1.- und für Frauen mit RM -.50 festgelegt – viele Frauen verfügten über kein eigenes Einkommen.

Das **Programm der Sozialdemokratischen Partei**, das von David Frischmann der Militärregierung vorgelegt wurde, bekannte sich zu den folgenden Grundsätzen:

- föderalistische Gliederung des Reiches
- Ablehnung jeder Kriegs- und Gewaltpolitik
- Wiederherstellung der persönlichen Freiheit
- Wiedergutmachung des Nazi-Unrechts
- Selbstverwaltung der Kirchen
- Kostenlose Ausbildung für alle Begabten

- Großindustrie in Gemeineigentum
- freie Gewerkschaften und Recht auf Arbeit
- Ausbau der Sozialversicherungen
- Einführung des steuerfreien Existenzminimums



Sozialdemokratische Partei
Kreis Garmisch-Partenkirchen

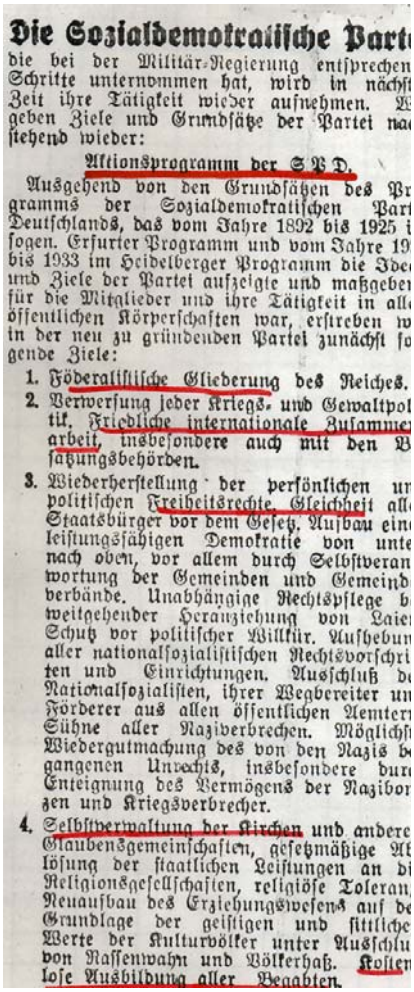
An die wahlberechtigte Bevölkerung
des Kreisgebietes!

Am 27. Januar 1946 finden im ganzen Kreis
Gemeindewahlen statt. Männer und Frauen, hera
aus der Reserve. Legt die politische Trägheit
Gemeinderäte, welche die bodenständigen Interess
der Gemeinde kennen, müssen in die Rathäuser. Unt
stützt und werbt für die Kandidaten der Sozialdem
kratie. Diese Partei geht seit 75 Jahren mit stärkste
Charakter ihren gleichen Weg. Ihre Männer tret
ein:

Für Wahrung der historischen Bodenständigk
der Gemeinde
Für Hebung und Wahrung der wirtschaftlich
Interessen der Gemeinde
Für gerechte Verteilung der Lasten und Steue
Für die Interessen der Landwirtschaft
Für eine gerechte Wohlfahrtspflege
Für gute Krankenhäuser
Für freie Religionsausübung ohne Unterschi
der Rasse und des Bekenntnisses
Für gerechte Wohnraumlenkung
Für Völkerfrieden und Völkerverständigung unt
Ablehnung von jedem Militarismus
Für Ausschaltung jeder Reaktion und Volksve
derber
Für Menschenwürde und Freiheit des Volkes

Garmisch-Partenkirchen, den 25. Dezember 1945

Die Parteileitung
David Frischmann, Jahnstraße 10



Die Sozialdemokratische Part
die bei der Militär-Regierung entsprechen
Schritte unternommen hat, wird in nächst
Zeit ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. W
geben Ziele und Grundsätze der Partei na
stehend wieder:

Aktionsprogramm der S P D.

Ausgehend von den Grundsätzen des Pr
gramms der Sozialdemokratischen Part
Deutschlands, das vom Jahre 1892 bis 1925 i
sogen. Erfurter Programm und vom Jahre 19
bis 1933 im Heidelberger Programm die Ide
und Ziele der Partei aufzeigte und maßgebe
für die Mitglieder und ihre Tätigkeit in all
öffentlichen Körperschaften war, erstreben w
in der neu zu gründenden Partei zunächst fo
gende Ziele:

1. Föderalistische Gliederung des Reiches.
2. Verwerfung jeder Kriegs- und Gewaltpol
tik. Friedliche internationale Zusamme
arbeit, insbesondere auch mit den V
satzungsbehörden.
3. Wiederherstellung der persönlichen u
politischen Freiheitsrechte. Gleichheit all
Staatsbürger vor dem Gesetz. Aufbau ein
leistungsfähigen Demokratie von unte
nach oben, vor allem durch Selbstveran
wortung der Gemeinden und Gemeind
verbände. Unabhängige Rechtspflege b
weitgehender Heranziehung von Laie
Schutz vor politischer Willkür. Aufhebu
aller nationalsozialistischen Rechtsvorschri
ten und Einrichtungen. Ausschluß d
Nationalsozialisten, ihrer Wegbereiter u
Förderer aus allen öffentlichen Aemter
Sühne aller Naziverbrechen. Möglichs
Wiedergutmachung des von den Nazis b
gangenen Unrechts, insbesondere dur
Enteignung des Vermögens der Nazibo
zen und Kriegsverbrecher.
4. Selbstverwaltung der Kirchen und andere
Glaubensgemeinschaften, gesetzmäßige Ab
lösung der staatlichen Leistungen an di
Religionsgesellschaften, religiöse Toleran
Neuaufbau des Erziehungswesens auf de
Grundlage der geistigen und sittliche
Werte der Kulturvölker unter Ausschlu
von Rassenwahn und Völkerhaß. Kosten
lose Ausbildung aller Begabten.

Oben:
1946 – Flugblatt mit dem Wahlprogramm der SPD zur ersten Gemeinderatswahl nach Krieg und Diktatur

Rechts:
1945 – Das erste Nachkriegsprogramm der SPD (Hochlandbote 24.12.1945)

Am **20. November 1945** war es dann soweit. Oberstleutnant Charles H. Heyl, der Chef der Militärregierung Garmisch-Partenkirchen, teilte David Frischmann für die SPD mit, dass „die Bildung dieser Parteiorganisation gestattet ist.“

Am gleichen Tag informierte David Frischmann „im Namen der Förderer der Sozialdemokratischen Partei im Landkreis Garmisch-Partenkirchen“ die Öffentlichkeit **auf großen Plakaten**: „Die Sozialdemokratische Partei ist von der Militärregierung als erste Partei im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zugelassen und eröffnet mit dem heutigen Tage das politische Leben hier am Ort und im ganzen Kreisgebiet.“ Weiter hieß es: „Die SPD ist der Öffentlichkeit nicht fremd. Im Jahre 1848 hat sie den Kampf für Demokratie und Freiheit aufgenommen. Seit 75 Jahren ist sie in der politischen Arena der deutschen Lande tätig. Sie hat es nie notwendig gehabt, ihren Namen zu wechseln oder zu verleugnen. Für jede soziale Maßnahme, welche die Lebenserhaltung unseres Volkes verbesserte, war sie Schrittmacherin und Antreiberin. Den Kampf gegen den Nationalsozialismus und Faschismus führte die SPD mit größter Schärfe vom ersten Tage seines Entstehens, trotz größter, oft blutiger Opfer seiner Mitglieder, Anhänger und Wähler. Politiker, die diese Gefahr nicht erkennen wollten, haben sie leider oft daran gehindert, ja geschmäht. Wenn das deutsche Volk 1933 auf die sozialdemokratischen Mahner gehört hätte, wäre uns das heutige große Unglück erspart geblieben. Jetzt hat es das bayerische Volk und ganz Deutschland wieder in der Hand, wie es sich für die Zukunft

orientieren will. Eine Partei, welche konsequent seit Jahrzehnten ihren Weg gegangen ist, und deren Grundgedanken trotz aller Krisen sich als richtig erwiesen haben, kann für sich das Recht in Anspruch nehmen zu behaupten, dass sie sich für das Volk bewährt hat. Wer daher eintritt für Demokratie und Sozialismus, Menschenrechte, Toleranz gegenüber allen Glaubensbekenntnissen, Völkerfrieden und Völkerverständigung, kann nur der Fahne der Sozialdemokratie folgen."

Die auf einem Dachboden in der Schalmei versteckten **Mitgliedsbücher** tauchten im Sommer des Jahres 1945 wieder auf – aber ein vorsichtiger Genosse hatte sicherheitshalber schon 1933 aus allen Büchern die Seite mit den Namen, Anschriften und Eintrittsdaten entfernt. Man musste ja in den zwölf dunklen Jahren immer mit einer Hausdurchsuchung rechnen, da wollte man niemanden gefährden und der Gestapo eine willkommene Mitgliederliste präsentieren.

„Bis zur Errichtung eines Parteilokals" war die **Anmeldung zur wieder zugelassenen SPD** bei politisch und gesellschaftlich angesehenen Bürgern, den sogenannten „Förderern der Partei", möglich. In Garmisch waren das der frühere Gemeinderat Josef Reiser (Zugspitzstraße 123), der Schreinermeister **Alois Maderspacher** (Sonnenstraße 13) und der Buchdrucker **Hans Ebert** (Burgstraße 29a), in Partenkirchen der Kaufmann und kommissarische Bürgermeister **Georg Schütte**, (Ludwigstraße 83), der Lokomotivführer **Jakob Schmid** (Kohlstattstraße 1) und der Zimmermann **Anton Grasegger** (Ballengasse 18).

Einer der ersten, der seine Mitgliedschaft erneuerte, war der Maurer Lorenz Sittenauer, der schon seit 1927 der SPD angehörte. Am 25. November 1945 erhielt er sein neues Mitgliedsbuch. Es trug die Nummer 202. Am 31. Dezember 1947 zählte der Ortsverein insgesamt **256 Mitglieder**, darunter 29 Frauen. Vergleichszahlen aus der Zeit bis 1933 sind nicht bekannt.

Die Bemühungen, den nationalsozialistischen Ungeist aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen, führten auch in Garmisch-Partenkirchen zur **Gründung eines Antifaschistischen Ausschusses**. Im Gasthof Alpengruß trafen sich ab November 1945 Mitglieder der KPD, der SPD, der christlich-sozialen Union und der Liberalen. Der der KPD nahestehende Kunstmaler Rolf Cavael warnte bei der Gründungsversammlung vor der „Gefahr des geheimen Weiterlebens" der ideologischen Grundsätze des Nationalsozialismus und schlug vor, auch die zu entnazifizieren, die sich der NSDAP nicht durch Mitgliedschaft verbunden hatten. Bürgermeister Georg Schütte, SPD, warnte dagegen vor einem „allzu stürmischen Tempo" der Denazifizierung und mahnte, sich „nicht durch Leidenschaften beeinflussen zu lassen." Bei den weiteren Zusammenkünften des Antifaschistischen Ausschusses Garmisch-Partenkirchen war die SPD mit Peter Maier, Alois Bauer und Franz Heiß vertreten, die christlich-soziale Union bzw. BVP mit Altbürgermeister Kaspar Ostler, Josef Hellweger und Josef Rottenwallner, die Liberalen mit Friedrich Cassardt, Hans Huber und Friedrich Hossfeld, die KPD mit Max Gmeinwieser, Josef Wunder und Max Ammann.

In diesen ersten Wochen und Monaten freiheitlicher Entwicklung nach langjähriger Unterdrückung der demokratischen Kultur machte sich die Sozialdemokratie auf den langen Weg zur Volkspartei. Im November 1945 konnte man im Garmisch-Partenkirchner Hochlandboten die ersten Signale lesen. Ministerpräsident Wilhelm Hoegner sprach sich bei einer frühen öffentlichen Kundgebung der SPD in München für eine **Öffnung der Sozialdemokratie zum Christentum** aus und sagte: „Jeder gute Christ kann ohne Bedenken Sozialdemokrat und jeder Sozialdemokrat kann ohne Bedenken gläubiger Christ sein.“ Für die Mitglieder des Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen konnte das erste Anerkennung ihrer Leistungen durch die Kirchen bedeuten, für die Kirchen eine Verringerung des Abstandes zur SPD.

1946 – Georg Schütte wird 2. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter

Mit den Kommunalwahlen am 27. Januar 1946 erlaubten die US-Besatzungsbehörden die ersten selbständigen politischen Gehversuche. „Demokratie wächst von unten“ hieß einer der Grundgedanken der „reeducation“. Es waren gleichzeitig **die ersten Gemeindewahlen seit 1929**. Im winterlichen Wahlkampf setzte sich die Garmisch-Partenkirchner SPD für die naheliegendsten Bedürfnisse und Sorgen einer Gemeinde ein, die durch den Zuzug von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen aus den Nähten zu platzen drohte: Gerechte Wohnraumlenkung, gerechte Verteilung der Lasten und Steuern, gute Krankenhäuser und Hilfen für die Landwirtschaft standen auf dem Programm der Sozialdemokraten.

1946 – Wahlplakat von Carl Reiser zur Landtagswahl

Der große Erfolg zeigte, dass sie die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger, der Einheimischen und der Zugezogenen richtig erkannt und formuliert hatten: **Acht Sozialdemokraten** wurden in den neuen demokratisch legitimierten Gemeinderat gewählt - Georg Schütte, David Frischmann, Josef Höllerer, Josef Reiser, Jakob Schmid, Alois Maderspacher, Hans Ebert und Anton Grasegger.

Georg Schütte wurde vom Gemeinderat zum **2. Bürgermeister** gewählt – mit großer Unterstützung durch Rechtsanwalt Dr. Carl Roesen. Roesen hatte sich zwei Tage nach der Wahl, am 29. Januar 1946, an den CSU-Vorsitzenden Karl Hartenstein gewandt und ihn davor gewarnt, den CSU-Kandidaten Franz Renk zu nominieren. Seine Begründung: „Eine von parteipolitischen Erwägungen und Ortsteilsinteressen freie Bürgermeisterwahl wäre die beste

Demonstration einer antifaschistischen Gesinnung.“ Außerdem, so fügte er hinzu, habe Schütte die „schwierige Situation im Mai“, also den Übergang vom Krieg zum Frieden, von der Diktatur der Nazis zur Besatzungszeit der Amerikaner, „mit viel Geschick und Erfolg“ gemeistert. Schütte habe kommunalpolitische Erfahrung und „bewiesen, dass er die Kommunalpolitik von Parteipolitik freizuhalten vermag.“

Georg Frischmann, Sohn des SPD-Gründers David Frischmann, ergriff im April 1946 erstmals das Wort in der Öffentlichkeit. „**Ein Junger an die Jungen“,** so war sein Aufruf zur Kreistagswahl im April 1946 überschrieben. Darin heißt es: „Unsere Jugendzeit war ausgefüllt mit Parteihader, Nationalsozialismus und Krieg. Und nun stehen wir vor einem einzigen Trümmerhaufen, am Abgrund. Wollen wir angesichts des traurigen Erbes die Hände in den Schoß legen? Nein, helfen wir zu retten, was noch zu retten ist, bauen wir mit auf, damit unser Leben überhaupt noch lebenswert ist.“ Dann rechnete der junge Frischmann mit den Verfassern eines CSU-Flugblattes ab: „Mit Gestalten wie den Herausgebern des letzten Flugblattes der CSU kann man nicht aufbauen. Es sind die gleichen Elemente, die 1933 dem Nationalsozialismus zur Macht verholfen haben. Soll das Wort „national“ durch „christlich“ ersetzt werden als Köder für die breite Masse? Sollen unantastbare Begriffe wie Christentum und Religion weiterhin zur parteipolitischen Agitation missbraucht werden? Nein, wir jungen Menschen sind nicht gewillt, Christentum und Politik gegeneinander auszuspielen.“ Das war eine deutliche Kampfansage an die bürgerlich-nationale Seite und ihren Versuch, mit einem christlichen Firmenschild die Wahlbürger zu täuschen.

Im Juni 1946 wurden die bayerischen Wählerinnen und Wähler zum dritten Mal seit Kriegsende an die Wahlurnen gerufen. Diesmal wurde der **erste bayerische Nachkriegslandtag gewählt**, dessen Aufgabe es war, dem Land eine neue Verfassung zu geben. Bürgermeister Georg Schütte kandidierte für die SPD und wurde in den Verfassungsgebenden Bayerischen Landtag gewählt.

Nachdem im Sommer 1945 immer deutlicher geworden war, dass die KPD bei den politisch interessierten Bürgerinnen und Bürgern wesentlich geringere Resonanz gefunden hatte als die SPD, forderte sie seit Oktober 1945 die Vereinigung mit der SPD. Zu diesem Thema gab der SPD-Kreisverband Garmisch-Partenkirchen in einer Kreisversammlung eine eindeutige Stellungnahme ab, in der es hieß: „Die Auffassungen der beiden Parteien über das Wesen der Demokratie gehen so weit auseinander, **dass eine Vereinigung mit der KPD nicht in Frage kommt."**

1947 – David Frischmann, der Gründer der Werdenfelser SPD, stirbt

Der **Tod von David Frischmann im Mai 1947** erschütterte die Mitglieder des SPD-Ortsvereins. Seit vierzig Jahren war Frischmann in Partenkirchen ansässig. Er hatte die Gewerkschaften und die SPD im Werdenfelser Land heimisch gemacht und den SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen gegründet. Ein mutiger, entschlossener und toleranter Mann war er, stets zur loyalen Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften bereit, ein unerschrockener und unerbittlicher Feind des Nationalsozialismus. Von 1919 bis 1933 war er Mitglied im Gemeinderat Partenkirchen, seit 1945 im Gemeinderat des Marktes Garmisch-Partenkirchen. Frischmann war Gründer des sozialdemokratisch orientierten Touristenvereins „Die Naturfreunde“ und des Radfahrervereins „Solidarität“. „Seine Standhaftigkeit hat gesiegt und sein Name wird in der Chronik der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen auf ein Ehrenblatt geschrieben werden“, so endete der Nachruf des Hochlandboten, erschienen am 3. Mai 1947.

Nach dem Tod von David Frischmann übernahm der Bauunternehmer **Peter Maier** den Vorsitz des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen.

1948 bis 1958 – Peter Maier, Jakob Schmid und Hans Schwarz

1948

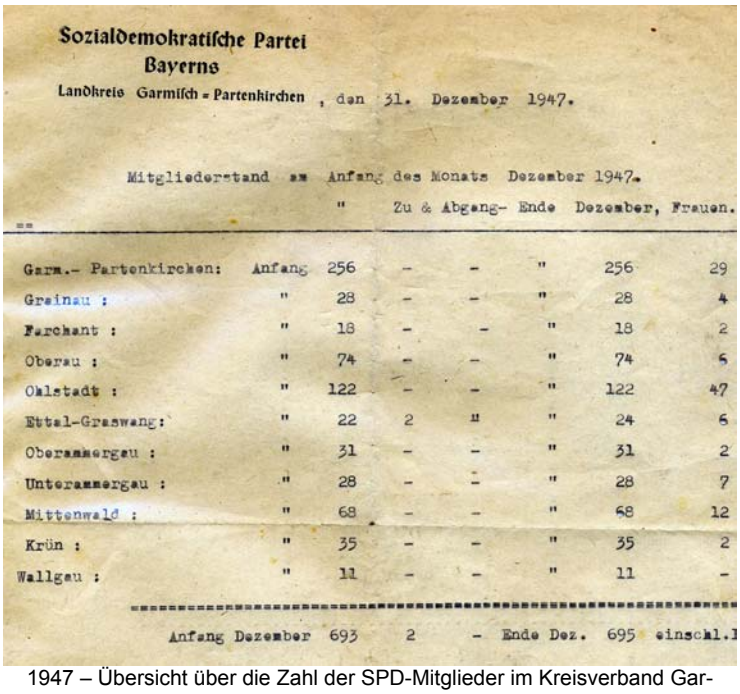
Peter Maier, Vorsitzender der SPD Garmisch-Partenkirchen, und Georg Schütte bereiteten bei der Mitgliederversammlung am 1. März 1948 – „Parteilokal“ war inzwischen das Bayernstüberl in der Hindenburgstraße – die kommenden Gemeindewahlen vor. Schütte hatte ganz konkrete Vorstellungen von der Gemeinderatsliste: Die Kandidaten wurden auf die Ortsteile Garmisch und Partenkirchen gleich verteilt, Heimatvertriebene sollten auch dann auf die Liste genommen werden, wenn eine eigene „Flüchtlingsliste“ aufgestellt würde. Nur der sei willkommen, der „fest zur SPD steht“ und der guten Gewissens sagen könne, er sei „rein“, also nicht in nationalsozialistische Machenschaften verstrickt. Es kandidierten zwei Frauen – **Friederike Braun und Ria Knapp** – und 18 Männer: Georg Schütte, Peter Maier, Bertold Luke (Vertreter der Heimatvertriebenen), Josef Reiser, Anton Grasegger, Jakob Schmid, Josef Hoellerer (Leiter der Oberrealschule Garmisch-Partenkirchen), Hans Ebert, Franz Heiß, Rudolf Mainzer, Otto Reiter, Anton Buchwieser, Paul Wiesenthal, Professor Alexander Cap, Reinhold Kohtz, Matthias Ostler, Rudolf Bayer und Ludwig Bauer.

Georg Schütte, Peter Maier, Josef Reiser, Josef Höllerer, Jakob Schmid, Hans Ebert und Bartholomäus Luke wurden als Gemeinderäte gewählt und **Georg Schütte** wurde von der

Mehrheit des Gemeinderates zum **1. Bürgermeister** der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen berufen.

1950

Der bayerische SPD-Vorsitzende **Waldemar von Knoeringen** forderte bei einer Kundgebung in Garmisch-Partenkirchen zusammen mit Bürgermeister Georg Schütte die Aufhebung der NS-Nutzholzverordnung vom 1. Januar 1937 und die Wiederherstellung der alten bayerischen Forstrechte. Die „Rechtler“ sollten wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden. Im gleichen Jahr wählte das VHS-Kuratorium Bürgermeister Georg Schütte einstimmig zum Präsidenten der Volkshochschule Garmisch-Partenkirchen.



Sozialdemokratische Partei Bayerns

Landkreis Garmisch - Partenkirchen, den 31. Dezember 1947.

Mitgliederstand am Anfang des Monats Dezember 1947.

		"	Zu	& Abgang-	Ende	Dezember,	Frauen.
Garm.- Partenkirchen:	Anfang	256	-	-	"	256	29
Grainau :	"	28	-	-	"	28	4
Farchant :	"	18	-	-	"	18	2
Oberau :	"	74	-	-	"	74	5
Oberstadt :	"	122	-	-	"	122	47
Ettal-Graswang:	"	22	2	"	"	24	6
Oberammergau :	"	31	-	-	"	31	2
Unterammergau :	"	28	-	-	"	28	7
Mittenwald :	"	68	-	-	"	68	12
Krün :	"	35	-	-	"	35	2
Wallgau :	"	11	-	-	"	11	-
Anfang Dezember		693	2	-	Ende Dez.	695	einschl.

1947 – Übersicht über die Zahl der SPD-Mitglieder im Kreisverband Garmisch-Partenkirchen

1951

Jakob Schmid, Mitglied des Gemeinderats und des Kreistages, übernahm in der Nachfolge von Peter Maier den Vorsitz des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen.

1952

Mit den Kommunalwahlen 1952 endete die zweite Amtsperiode von Bürgermeister Georg Schütte. Sie war gekennzeichnet von dem Bestreben, nach den zwölf Jahren der Diktatur und des Krieges die kommunale Demokratie zu festigen und mit dem Fremdenverkehr die wirtschaftliche Existenz von Garmisch-Partenkirchen zu sichern. Der Wahlkampf war bestimmt durch eine bisher in der Nachkriegszeit unbekannte Parteipolemik und die Verbreitung von **Hetzparolen gegen Schütte**. CSU, Bayernpartei, FDP, BHE und UdA schlossen sich in einem Bündnis gegen den „marxistischen Kandidaten“ zusammen und forderten ein Ende der „sozialistischen Vorherrschaft im Rathaus“. Schütte wurde durch eine **Wähleriniti-ative** unterstützt, der u.a. Nora von Beroldingen, die Vorsitzende des Süddeutschen Frauenarbeitskreises, Dipl. Ing. Bernhard Schmidt, Direktor der Bayerischen Zugspitzbahn AG, der Rechtsanwalt Dr. Karl Roesen, die Frau des Kunstmalers Carl Reiser und Karoline Wigger, die Witwe des bekannten Partenkirchner Arztes und Hoteliers Dr. Florenz Wigger, angehör-

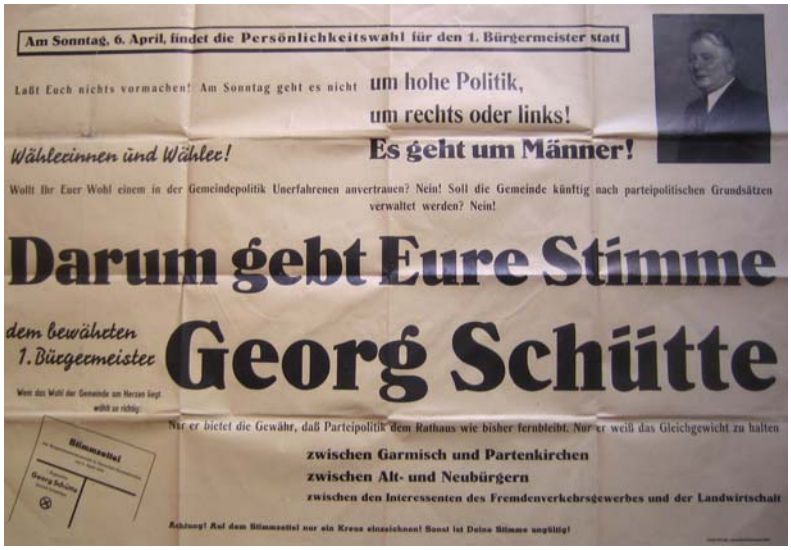
ten. In ihrem Aufruf heißt es, Schütte habe „in den schwersten Tagen wertvolle Dienste geleistet“ und es verstanden, den „Ausgleich zwischen Zugezogenen und Einheimischen“ zu fördern. Er sei „nicht weniger christlich als die, die ihre Politik als christlich bezeichnen.“ Das Flugblatt, mit dem für den „erfahrenen Kommunalpolitiker Schütte“ geworben wurde, endete mit der Aufforderung „Glaubt nicht den aus parteipolitischen Gründen ausgestreuten Gerüchten!“ Schütte erhielt am 30. März 1952 im ersten Wahlgang 4808 Stimmen, der CSU-Kandidat Josef Zwerger kam auf 3227 Stimmen. Bei der Stichwahl am 6. April 1952 musste sich Schütte seinem Herausforderer Josef Zwerger (CSU) um 486 Stimmen geschlagen geben. Für Schütte hatten sich 5856 Wähler entschieden, für Zwerger 6342. Die Mitglieder der neuen SPD-Gemeinderatsfraktion waren Hans Ebert, Dr. Horst Fischer, David Frischmann, Josef Höllerer, Jakob Schmid und Georg Schütte. In seiner **Rolle als Altbürgermeister** wurde Schütte mit neuen wichtigen Ämtern betraut - er wurde Vorsitzender des Skiclubs Partenkirchen und Präsident des SCR. Die neue Aufgabe in den Kommunalparlamenten nahm Schütte sehr gelassen an. „Zur Zeit sind wir im Kreistag und in der Gemeinde in der Opposition,“ sagte er bei einer Funktionärskonferenz in Garmisch-Partenkirchen, „es kann gegen uns aber niemand den Vorwurf erheben, eine Opposition gegen die politische Vernunft zu betreiben.“

Entscheidung der Persönlichkeitswahl für den 1. Bürgermeister

am Sonntag, den 6. April 1952

Unser Kandidat hat am 30. März 1952 mit 4808 Stimmen die erste Runde gewonnen. Auch als Gemeinderat hat er mit über 3000 Stimmen Abstand gegenüber dem nächsten Bewerber die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Dennoch haben die Gegner von Bürgermeister Schütte bereits **ausgehandelt**, wie die **Posten** im neuen Gemeinderat verteilt werden sollen.

1952 – Flugblatt zur Bürgermeisterwahl


Am Sonntag, 6. April, findet die Persönlichkeitswahl für den 1. Bürgermeister statt

Laßt Euch nichts vormachen! Am Sonntag geht es nicht um hohe Politik, um rechts oder links!

Wählerinnen und Wähler!

Es geht um Männer!

Wollt Ihr Euer Wohl einem in der Gemeindepolitik Unerfahrenen anvertrauen? Nein! Soll die Gemeinde künftig nach parteipolitischen Grundsätzen verwaltet werden? Nein!

Darum gebt Eure Stimme

dem bewährten 1. Bürgermeister

Georg Schütte

Wem das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt wählt er richtig.

Nur er bietet die Gewähr, daß Parteipolitik dem Rathaus wie bisher fernbleibt. Nur er weiß das Gleichgewicht zu halten

zwischen Garmisch und Partenkirchen

zwischen Alt- und Neubürgern

zwischen den Interessenten des Fremdenverkehrsgewerbes und der Landwirtschaft

Achtung! Auf dem Stimmzettel nur ein Kreuz einzeichnen! Sonst ist Deine Stimme ungültig!

1952 – Wahlplakat zur Bürgermeisterwahl

1953

Das Vereinsleben der Garmisch-Partenkirchner SPD war in den fünfziger Jahren von vielen Themen und Aktivitäten gekennzeichnet. Mit dem **Jugendvertreter Rudi Berr** hatte die SPD damals einen jungen Mann gewonnen, der über den Tellerrand der klassischen Sozialdemokratie hinaus blickte und sich und den Ortsverein erstmals mit Gedanken beschäftigte, die in Garmisch-Partenkirchen noch Seltenheitswert hatten. „Mensch und Natur im Blickfeld des

Sozialismus“ – mit diesem Vortrag im Februar 1953 erntete Berr jedenfalls großen Beifall der Mitgliederversammlung.

Im gleichen Jahr wollte die Bundeswahlkreiskonferenz der SPD bei ihrer Tagung in Weilheim Georg Schütte zur **Kandidatur für den Bundestag** gewinnen. Im Protokoll des Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen heißt es dazu: „In einer eingehenden allgemeinen Betrachtung erläuterte Schütte, wieso und warum er nicht als Kandidat aufgestellt zu werden wünscht. Es liege ihm mehr am Herzen, im Gemeinde- und Kreisrat Garmisch-Partenkirchen und im Fremdenverkehrsbeirat in München seine staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen als nach Bonn zu gehen, insbesondere wolle er damit auch den Fremdenverkehr in Oberbayern und speziell auch unserem Landkreis und der kommunalen Verwaltung zur Seite stehen, was er – wenn er nach Bonn gehe – dann überhaupt nicht mehr könne.“ Schüttes Begründung überzeugte die Teilnehmer der Konferenz – ein Duell zwischen dem CSU-Kandidaten Franz Josef Strauß und einem sozialdemokratischen Herausforderer Georg Schütte wäre gleichwohl eine vielversprechende politische Herausforderung gewesen.

1954

Im Januar 1954 wurde Georg Schütte von der Kreiskonferenz im Bayernstüberl zur erneuten

Postwurfsendung für alle Haushaltungen!

Oberbayern lebt vom Fremdenverkehr

Nicht nur den Gastwirten und Hoteliers, jedem Bürger unseres Landes, dem Handwerker und dem Geschäftsmann
Arbeitern und Angestellten
Alt- und Neubürgern
Stadt und Land
uns allen geht es besser, wenn der Fremdenverkehr blüht. — Darum wählt in den Landtag einen Mann
der die Belange des oberbayerischen Fremdenverkehrs genau kennt,
der sie im ersten Nachkriegsjahrzehnt tatkräftig vertreten hat und
der als 2. Präsident des Fremdenverkehrsverbandes seit Jahren unersetzlich für den Fremdenverkehr tätig ist.

Wählt den Altbürgermeister von Garmisch-Partenkirchen

GEORG SCHÜTTE

Schütte ist geborener Münchner. Seit 42 Jahren ist er in Garmisch-Partenkirchen ansässig und hat dort aus eigener Kraft ein selbständiges kaufmännisches Unternehmen aufgebaut. Seit 1919 steht er — abgesehen von seiner Ausschaltung während des dritten Reiches — im öffentlichen Leben:
als erfahrener Kommunalpolitiker
als Verkämpfer für soziale Gerechtigkeit, Fürsorge und Toleranz
als tätiger Förderer moderner Fremdenverkehrseinrichtungen
als langjähriger Präsident des Sportclubs Riederwe, als erster Vorsitzender des Ski-Clubs Partenkirchen und als Mitglied des Sportkomitees Garmisch-Partenkirchen, widmete sich Georg Schütte in hervorragender Weise allen Sportbelangen.

Altbürgermeister Georg Schütte
2. Präsident des Fremdenverkehrsverbandes München-Oberbayern

Im Landtag will Georg Schütte eintreten für
Gewährung staatlicher Mittel für überörtliche Fremdenverkehrswerbung
Staatlichen Straßenbau in den Fremdenverkehrsgebieten
Verbesserung der Zugverbindungen und der sonstigen Reisebedingungen
Beschaffung staatlicher Kredite zur Beseitigung von Besatzungsschäden an Fremdenverkehrsbetrieben
Bevorzugung der Fremdenverkehrsorte bei der Zuteilung staatlicher Wohnbaumittel
Gewährung von staatlichen Mitteln zur Förderung des gesamten Sportes

Nur ein blühender Fremdenverkehr kann in Oberbayern Wohlstand für alle bringen. Darum wählt in den Landtag einen Mann, der weiß, was in Oberbayern für den Fremdenverkehr geschehen muß.

Wählt GEORG SCHÜTTE

Oberbayern lebt vom Fremdenverkehr

1954 – Flugblatt aus der Landtagswahl

Der größere Teil der Wähler hat sich also für

Georg Schütte

im ersten Wahlgang entschieden. Es ist deshalb wichtig, daß auch bei der Stichwahl alle zur Wahlurne gehen. Wer keine Karte hat, kann auf Grund der Eintragung in der Wahlkartei in seinem Stimmbezirk ebenfalls wählen. Erinnert Euch, wie vor vier Jahren durch ein Flugblatt unflätigster Art und durch andere verwerfliche Manöver der Bürgermeister-Kandidat Schütte verleumdet wurde. Lehnt die Unwahrheit diesmal geschlossen ab.

Die Parole heißt nicht bürgerlich oder sozialistisch sondern Toleranz im Rathaus

für alle Bevölkerungsschichten, ob Handwerker, Geschäftsleute, Rentner, Arbeiter, Angestellte, Beamte, Einheimische, Flüchtlinge usw., ob für Garmisch oder Partenkirchen, Bürgermeister Schütte hat zu allen Zeiten, gegen parteipolitische Forderungen selbst der eigenen Partei, Stellung genommen, wenn sie nicht im Ortsinteresse lagen. Wer etwas anderes behauptet, arbeitet mit Lügen.

Gebt Eure Stimme:
Georg
Schütte
So wählst Du richtig!

Nur einen Bewerber ankreuzen!
Stimmzettel für die Bürgermeister-Stichwahl in Garmisch-Partenkirchen am 25. März 1956

Georg Schütte Kaufmann ehemaliger 1. Bürgermeister	Josef Zwerger 1. Bürgermeister
⊗	○

Wenn Ihr GEORG SCHÜTTE wählt, wird ein Garmischer 2. Bürgermeister

1956 – Flugblatt zur Bürgermeisterwahl

Wählerinnen und Wähler von Garmisch-Partenkirchen

Am 25. März, also übermorgen, ist die Stichwahl für den Bürgermeister-Kandidaten

Georg Schütte
Kaufmann

der bei der Wahl am 18. März 1956

5439 Stimmen

erhielt, womit ihm die Bevölkerung ein einmaliges Vertrauensvotum ausstellte. Ein Beweis für seine korrekte Amtsführung in schwierigen Zeiten gegenüber jedermann.

Georg Schütte

Bürgermeister Zwerger erhielt am gleichen Tage nur 3840 Stimmen, Luis Moderspacher 2112 Stimmen und Kandidat Büttner 704 Stimmen.

1956 – Wahlaufruf zur Stichwahl

Landtagskandidatur vorgeschlagen. Und dazu bedurfte es keiner Überredung, denn die **Rolle des Fremdenverkehrsförderers** im Bayerischen Landtag war ihm auf den Leib geschrieben und er spielte sie mit der ihm eigenen Mischung aus Unnachgiebigkeit und Kompromissbereitschaft über Parteigrenzen hinweg. Schon einmal in der ersten Nachkriegswahlperiode des Bayerischen Landtags von 1946 bis 1950 setzte er sich für den Fremdenverkehr in Bayern ein, an dem, wie er in der Landtagssitzung am 10. März 1947 als Berichterstatter im

Plenum sagte, „ein vitales Interesse besteht, weil er, wirtschaftlich betrachtet, einer der großen Haupteinnahmeposten in der bayerischen Handelsbilanz darstellt.“

1955

Nur vier Jahre war es **Jakob Schmid** gegönnt gewesen, das Amt des Ortsvorsitzenden der Garmisch-Partenkirchner SPD auszuüben. Er stammte aus Gars am Inn, tat im Ersten Weltkrieg vier Jahre Dienst bei der Feldeisenbahn in Belgien und kam 1925 zum Bahnbetriebswerk Garmisch-Partenkirchen, wo er bis zu seiner Pensionierung 1951 als Lokführer tätig war. Als „echter Gewerkschaftler und Freund der Arbeiterschaft“, wie es in einem Nachruf heißt, hatte er sich über Jahrzehnte der öffentlichen Angelegenheiten angenommen. In dieser Zeit hatte der erfahrene Mann sich und der SPD großes Ansehen erworben, den Ortsver-ein verantwortungsbewusst geführt, dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ und der Arbeiterwohlfahrt gedient. 1955 starb er im Alter von 65 Jahren. Seit 1946 war er Mitglied des Kreistages und des Gemeinderates Garmisch-Partenkirchen gewesen.

Jakob Schmid
(1890-1955)

Seine Nachfolge im Ortsvorsitz der SPD übernahm Gemeinderat **Hans Schwarz**. Der gebürtige Partenkirchner war 63 Jahre alt, Lokführer wie Vorgänger Jakob Schmid. Er kam aus der Turnerschaft, 35 Jahre lang stand er an der Spitze des TSV Partenkirchen. Ab 1956 war er im Gemeinderat.

1956

Bei den Kommunalwahlen 1956 wendete sich das Blatt: Im ersten Wahlgang am 18. März 1956 gaben 5439 Wählerinnen und Wähler Bürgermeisterkandidat Georg Schütte ihre Stimmen, Bürgermeister Zwerger musste sich mit 3840 Stimmen zufrieden geben, 2. Bürgermeister Luis Maderspacher (Bayernpartei) erhielt 2112 und Curt Büttner 704 Stimmen. Nach der **Stichwahl** kehrte Georg Schütte wieder auf den Bürgermeister-Sessel zurück. CSU-Kandidat Zwerger unterlag um 776 Stimmen. Die SPD-Gemeinderatsfraktion war um vier Mitglieder gewachsen: Georg Schütte, Martin Drengler, Hans Ebert, Franz Erhardt, David Frischmann, Franz Heiß, Josef Höllerer, Ria Knapp, Philipp Schumpp und Hans Schwarz hießen ihre zehn Mitglieder.

1958

Als Bürgermeister legte Schütte großen Wert darauf, die nachwachsende Generation für die Demokratie zu gewinnen. 1958 erklärte er in einer Feierstunde der Gemeinde, in der die Erstwählerinnen und -wähler den **„Jungbürgerbrief"** erhielten: „Die Demokratie ist letzten Endes eine Herzenssache, sie kann nicht durch die Gesetze allein erhalten werden, sondern nur durch Überzeugung." Er erinnerte bei dieser Feier auch an die unselige Spaltung Deutschlands: „Wenn heute um ein geeintes Deutschland zu ringen ist, so darf man das nicht als Nationalismus betrachten, sondern aus dem einfachen Gedanken heraus, dass ein Volk, das sich geschichtlich entwickelte, auch zusammengehört."

Zur Erinnerung an Bürgermeister Georg Schütte (1895-1959)

1949 – Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Richard Strauss

1930 – Mitglied im Aufsichtsrat der Wankbahn

1950 – Mit Alois Maderspacher sen. und jun.

1957 – Mit Ministerpräsident Dr. Wilhelm Hoegner

1959

In diesem Jahr gab es bei den Vorstandswahlen einen Generationenwechsel. Der **Malermeister Philipp Schumpp wurde 1. Vorsitzender**, Rudolf Hundertschuh Schriftführer und Georg Frischmann Kassier. Schumpp, 1913 in München geboren, war seit 1933 einer der engsten Mitarbeiter von Georg Schütte gewesen. Er wuchs im kommunalpolitischen Geist seines Lehrmeisters Schütte auf und war schon in jungen Jahren für die SPD tätig. Im Mittelpunkt seiner Erwägungen stand die wirtschaftliche Einheit des ehemaligen Doppelortes Garmisch-Partenkirchen: „Die Einheit des Ortes ist meine Grundkonzeption." Mit ihm stand jetzt auch ein Mann der Künste an der Spitze der Garmisch-Partenkirchner SPD. Bei Heinrich Bickel hatte er einen Teil seiner Lehrzeit absolviert, die Begegnung mit der Berliner Künstlerin Käthe Kollwitz am Beginn der dreißiger Jahre wurde für seine Lebensauffassung prägend: „Ich sah, dass die großen Menschen immer die schlichtesten und einfachsten waren – diese Frau war mir ein großes Beispiel."

Bei der **Wahl zum Bezirkstag am 25. November 1958** war Georg Schütte wieder einmal für die SPD erfolgreich gewesen; er erhielt so viele Zweitstimmen, dass er „die Hürde nehmen konnte", wie der Jahresbericht 1958/59 des Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen vermerkte. Am **12. Januar 1959** hielt der Ortsverein die erste Versammlung im neuen Jahr. Im Jahresbericht heißt es dazu: „Wir ahnten damals nicht, dass es die letzte werden sollte, auf welcher unser Genosse Schütte unter uns weilte. Mit Elan und Optimismus hielt er damals ein umfassendes Referat über die Tätigkeit unserer Partei in der Öffentlichkeit und unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, die Jugend zur rechten Zeit auf ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten. Er schloss diese Aufforderung mit folgenden Worten: ‚Plötzlich kann es einmal aus sein mit uns. Da kann man wohl erschrecken, aber überrascht sein braucht man nicht.'"

Nur wenige Tage später, am **23. Januar 1959**, erreichte die Bürger der Marktgemeinde und die Mitglieder der SPD die traurige Nachricht, dass ihr geachtetes Gemeindeoberhaupt und ihr zuverlässiger Ratgeber und Wegweiser im Alter von 63 Jahren unerwartet gestorben war. Seine langjährige Amtszeit als Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen war zutiefst geprägt von Toleranz und Menschlichkeit. In rastloser Arbeit hatte er sich für das Krankenhaus Kainzenbad, für den Ausbau der Kindergärten, für den neuen Stahlturm der großen Sprungschanze und für die Bezuschussung der olympischen Sportanlagen eingesetzt. Die Finanzierung der Gröben-Schule und des Partenkirchner Schulhauses gehörte ebenso zu seinen Werken wie der Ausbau der Gemeindewerke und die Freigabe eines Blocks der Kaserne in der Breitenau für ein Altersheim. Als Landtagsabgeordneter hatte er am Wiederaufbau des Fremdenverkehrs in Oberbayern mitgewirkt. In vielen Vereinen und Institutionen war er als

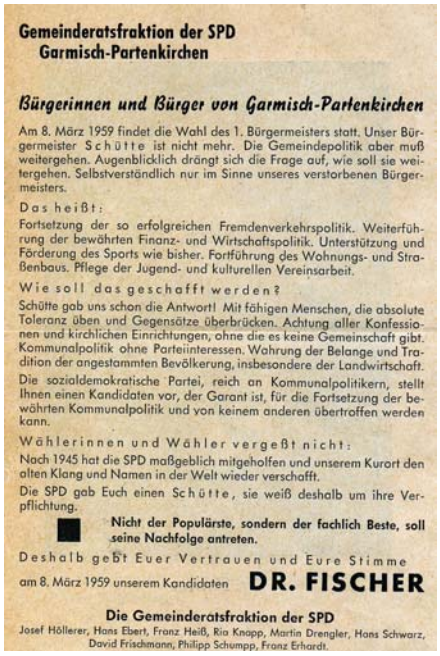
1959 – Die SPD-Gemeinderatsfraktion vor dem Bild des verstorbenen Bürgermeisters Georg Schütte - Sitzend v.l.n.r.: Hans Schwarz, Josef Höllerer, Ria Knapp –stehend v.l.n.r. Philipp Schumpp, Martin Drengler, Franz Heiß, Hans Ebert, Franz Erhard und David Frischmann

Vorsitzender unermüdlich tätig gewesen. Der SPD-Ortsverein würdigte die Persönlichkeit und das Werk von Georg Schütte in einer **Trauerversammlung**. Es wurde daran erinnert, dass es Schütte war, der zusammen mit David Frischmann den Sozialdemokraten in Garmisch-Partenkirchen die öffentliche Anerkennung gebracht hatte, so dass die SPD über Jahre einer der bestimmenden Faktoren in der Gemeindepolitik wurde. Gerade die letzten Kommunalwahlen im Jahre 1956 waren, so steht es im Jahresbericht 1958/59 des SPD-Ortsvereins, „die stolze Krönung dieser Arbeit." In dankbarer Erinnerung an die Persönlichkeit und an die Leistungen des Verstorbenen verlieh der Gemeinderat Garmisch-Partenkirchen der Volksschule Partenkirchen den Namen „Bürgermeister-Schütte-Schule".

Am 12. Februar 1959 nominierte der Ortsverein den **Rechtsanwalt Dr. Horst Fischer** als Bewerber für das Amt des 1. Bürgermeisters von Garmisch-Partenkirchen. Fischer war 45 Jahre alt, stammte aus Königsberg / Ostpreußen, war von 1946 bis 1948 als Jurist im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen tätig gewesen und ließ sich dann als Rechtsanwalt nieder. Kommunalpolitische Erfahrung hatte er von 1948 bis 1952 im Kreistag und von 1952 bis 1956 im Gemeinderat Garmisch-Partenkirchen gesammelt. Sein Ziel war die Sicherung und Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und ihre Verteidigung gegen alle Versuche des Staates, die Gemeinden mit „goldenen Zügeln" und einem immer enger werdenden Gesetzesgeflecht an die Kandare zu nehmen.

Die **Bürgermeisterwahlen von 1959** brachten für Garmisch-Partenkirchen 14 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Zusammenbruch der NS-Diktatur eine **neue Erfahrung**: Die Verantwortlichen für Not und Unterdrückung, für Krieg und Verfolgung erhoben den Anspruch, wieder in die öffentlichen Angelegenheiten einzugreifen. Jakob Scheck, von den Nationalsozialisten eingesetzter und nie gewählter Bürgermeister zwischen 1933 und 1943, wurde von seinen unbelehrbaren Anhängern für die Bürgermeisterwahl auf den Schild gehoben. Die Empörung war groß, der Wahlkampf vergiftet. Scheck hatte in seiner „Erklärung in eigener Sache“ die Olympischen Winterspiele 1936 für sich reklamiert. Die **Antwort erhielt er von David Frischmann jun. und Philipp Schumpp in einem Leserbrief.** Darin heißt es: „Dass diese Winterspiele großartig ausfielen, bestätigen wir; dass die Plakate ‚Juden unerwünscht’ oder ‚Juden und Hunden ist der Zutritt verboten’ abwechslungsweise auf- und abgehängt wurden, war für Bürgermeister und Ort eine Blamage. Für den Massenmörder Hitler waren die Olympischen Spiele ein politischer Akt. Deutschland hatte eine große Zeit. Es repräsentierte. Wenn Herr Scheck schreibt, dass er ‚hohe Mittel’ aus Reichsgeldern bekommen habe, so war es doch klar, dass man sich ‚oben’ Repräsentation was kosten ließ. Nur hat Herr Scheck vergessen, Schulhäuser und Krankenhäuser zu bauen. Gab es dafür keine ‚hohen Mittel’? Männer von Garmisch-Partenkirchen haben das nach 1945 nachgeholt, nachdem Schecks Führer und seine Standartenführer unser Deutschland total zugrunde gerichtet hatten. Ein Politiker war Herr Scheck nie, nur eine ‚Stütze’ dieses ‚politischen Systems’. Dass wir unter seiner Amtszeit eine Kristallnacht erleben mussten und verzweifelte Menschen den Tod suchten, dass man Juden für 10 Pfennig anspucken konnte, hat Herr Scheck vergessen. Und heute will er Bürgermeister werden in unserem internationalen Kurort!“

1959 – Bürgermeisterkandidat
Dr. Horst Fischer



Gemeinderatsfraktion der SPD
Garmisch-Partenkirchen

Bürgerinnen und Bürger von Garmisch-Partenkirchen

Am 8. März 1959 findet die Wahl des 1. Bürgermeisters statt. Unser Bürgermeister Schütte ist nicht mehr. Die Gemeindepolitik aber muß weitergehen. Augenblicklich drängt sich die Frage auf, wie soll sie weitergehen. Selbstverständlich nur im Sinne unseres verstorbenen Bürgermeisters.

Das heißt:

Fortsetzung der so erfolgreichen Fremdenverkehrspolitik. Weiterführung der bewährten Finanz- und Wirtschaftspolitik. Unterstützung und Förderung des Sports wie bisher. Fortführung des Wohnungs- und Straßenbaus. Pflege der Jugend- und kulturellen Vereinsarbeit.

Wie soll das geschafft werden?

Schütte gab uns schon die Antwort! Mit fähigen Menschen, die absolute Toleranz üben und Gegensätze überbrücken. Achtung aller Konfessionen und kirchlichen Einrichtungen, ohne die es keine Gemeinschaft gibt. Kommunalpolitik ohne Parteiinteressen. Wahrung der Belange und Tradition der angestammten Bevölkerung, insbesondere der Landwirtschaft.

Die sozialdemokratische Partei, reich an Kommunalpolitikern, stellt Ihnen einen Kandidaten vor, der Garant ist, für die Fortsetzung der bewährten Kommunalpolitik und von keinem anderen übertroffen werden kann.

Wählerinnen und Wähler vergeßt nicht:

Nach 1945 hat die SPD maßgeblich mitgeholfen und unserem Kurort den alten Klang und Namen in der Welt wieder verschafft.

Die SPD gab Euch einen Schütte, sie weiß deshalb um ihre Verpflichtung.

Nicht der Populärste, sondern der fachlich Beste, soll seine Nachfolge antreten.

Deshalb gebt Euer Vertrauen und Eure Stimme am 8. März 1959 unserem Kandidaten **DR. FISCHER**

Die Gemeinderatsfraktion der SPD
Josef Höllerer, Hans Ebert, Franz Heiß, Rio Knapp, Martin Drengler, Hans Schwarz, David Frischmann, Philipp Schumpp, Franz Erhardt.

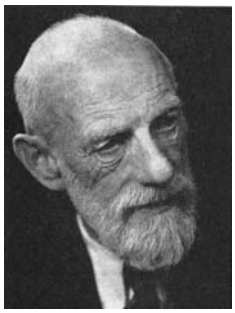
1959 – Wahlaufruf zur Bürgermeisterwahl

Das Garmisch-Partenkirchner Tagblatt reagiert in der „Karikatur der Woche“ auf **Schecks dreiste Kandidatur** mit einem Vierzeiler:

„Gut getarnt ist halb gewonnen,
sagt sich mancher Kandidat.
Braune Farbe ist zerronnen,
jeder glänzt als Demokrat.“

CSU-Kandidat August Vogel hielt Schecks Auftritt für verfehlt, weil es falsch wäre, „anzunehmen, dass aus den Erfahrungen einer ‚diktatorischen' Gemeindeführung heraus die Fähigkeiten für eine demokratische Verwaltung mitgebracht werden könnten.“

Die Argumente nützten wenig. Scheck, der sich nie in öffentlicher Weise vom Nationalsozialismus und von seiner Rolle in dieser Zeit distanziert hatte, bekam auf Anhieb die Unterstützung von 23,7% der Garmisch-Partenkirchner Wähler, CSU-Kandidat Vogel erhielt 34,8%, Alois Maderspacher 27,5% und Dr. Horst Fischer, der Kandidat der SPD, 12% der Stimmen.



1958 – Josef Hoellerer, Vorsitzender der SPD-Gemeinderatsfraktion

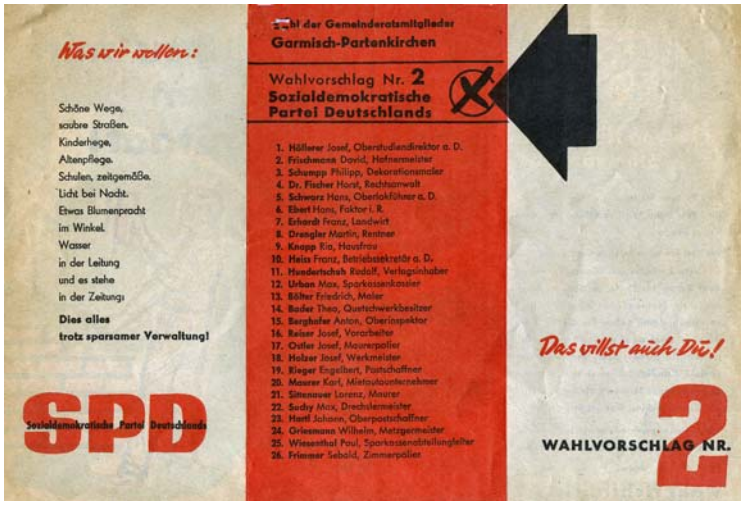
Bei der Stichwahl unterstützte die SPD Alois Maderspacher, den Kandidaten der Wählervereinigung Garmisch-Partenkirchen. Den Sieg trug **August Vogel** davon. An einer anderen Stelle gab es dagegen eine erfreuliche Entwicklung, die zeigte, dass die kommunalpolitische Erfahrung der Sozialdemokraten durchaus geschätzt wurde und dass, solange es noch keine absoluten Mehrheiten einer Partei gab, neue und erfrischende Personalentscheidungen möglich waren: SPD-Kreisrat **Josef Höllerer,** bis 1953 Leiter der Oberrealschule mit Gymnasium Garmisch-Partenkirchen, wurde von der Mehrheit des Kreistages gegen Karl Hartenstein, den Bewerber der CSU, zum Stellvertreter von Landrat Benedikt Stückl gewählt.

1960

Bei den regulären Gemeindewahlen am 27. März 1960 entschied sich der Ortsverein dafür, keinen eigenen Bürgermeisterkandidaten ins Rennen zu schicken, sondern den erst im Vorjahr in der Nachfolge von Georg Schütte gewählten August Vogel von der CSU zu unterstützen. Der Wahltag brachte den Verlust von drei Gemeinderatssitzen für die SPD-Fraktion, der jetzt noch David Frischmann, Philipp Schumpp, Hans Schwarz, Martin Drengler, Franz Erhardt und Josef Höllerer angehörten. Der Wahltag brachte aber auch den Gewinn des 2. Bürgermeisters. Malermeister **Philipp Schumpp**, Vorsitzender der Garmisch-Partenkirchner SPD und Mitglied des Gemeinderats seit 1956, wurde mit großer Mehrheit vom Gemeinderat **zum 2. Bürgermeister gewählt**. In seiner Antrittsrede unterstrich er, dass er sich für die „Einheit von Garmisch-Partenkirchen im Konkurrenzkampf mit anderen Fremdenverkehrsorten" einsetzen wolle.

1961

Bei den Vorstandswahlen am 18. April 1961 würdigte Vorsitzender Philipp Schumpp das langjährige SPD-Mitglied **Dr. Hans Ritter** anlässlich seines 70. Geburtstags. Ritter war von den Nazis aus dem Staatsdienst entlassen und von der Gestapo verfolgt worden. Der aufrechte Antifaschist fand in Garmisch-Partenkirchen als Steuerberater eine neue Heimat und im SPD-Ortsverein seine alte politische Heimat wieder. 1945 wurde er zum ersten Landrat des Kreises Garmisch-Partenkirchen berufen, 1946 folgte er dem Ruf in das Bayerische Staatsministerium des Innern als Abteilungsleiter. Schumpp dankte ihm dafür, dass er sich 1945 unverzagt dem Aufbau des staatlichen Lebens im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und im Freistaat Bayern gewidmet habe.



1960 – Wahlinformation der SPD zur Gemeinderatswahl

1962

Oberstudiendirektor Josef Höllerer, bis zu seiner Pensionierung Leiter der Oberrealschule mit Gymnasium, Mitglied des Gemeinderats seit 1945, legte 1962 aus gesundheitlichen Gründen sein Mandat und sein Amt als Vorsitzender der SPD-Gemeinderatsfraktion nieder. **Hans Ebert**, seit 1918 Buchdrucker und Betriebsleiter beim „Loisachboten" und dem „Garmisch-Partenkirchner Tagblatt", 1945 bis 1960 Mitglied des Gemeinderats und des Kreistages Garmisch-Partenkirchen, rückte für ihn nach. An die Spitze der SPD-Fraktion trat Gemeinderat **Hans Schwarz**, aus Überzeugung Sozialdemokrat, von Beruf Lokomotivführer, aus Neigung Turner und langjähriger Vorsitzender des TSV Partenkirchen.

1963

Nach dem Tod von Hans Ebert im Jahre 1963 rückte **Ria Knapp**, die Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Garmisch-Partenkirchen, in den Gemeinderat nach. Bei der Mitgliederversammlung im Februar 1963 ergriff SPD-Mitglied **Fritz Rohrbeck**, Gründer und Leiter des Garmisch-Partenkirchner Intimen Theaters, das Wort. Er beklagte sich über die mangelhafte Unterstützung seines Ensembles durch die Marktgemeinde. Weiter heißt es dazu im Protokoll: „Er habe wohl internationale Anerkennung gefunden, aber die alte Weisheit, dass der Prophet in seiner Heimat nichts gelte, träfe hier besonders zu.“ Rohrbeck beendete seine

Philippika mit dem Hinweis, dass er, wenn das so weitergehe, sich eine neue künstlerische Heimat suchen müsse – „von diesem Gemeinderat sei nicht viel zu erwarten."

Ria Knapp

Im April 1963 berichtete Schriftführer Hans-Joachim Müller „über den organisatorischen Teil der Partei": „Wir haben zur Zeit **113 Mitglieder**. Der Besuch der Versammlungen ist im Allgemeinen miserabel. Es nehmen durchschnittlich 30 Mitglieder an einer Versammlung teil. Aber es bleibt zu bedenken, dass wir zweimal Saison haben und viele Mitglieder in dieser Zeit beruflich so angespannt sind, dass sie gar nicht zu Versammlungen kommen können." Besonderes Lob erfuhr Kassier **Georg „Schorsch" Frischmann** „mit seiner Gilde der Unterkassiere. Ohne seine Arbeit, die erst das Rückgrat unserer Partei ist, säßen wir schon lange im Eimer." Bei dieser Versammlung am 26. April 1963 beschrieb dann auch noch Philipp Schumpp, 1. Vorsitzender des Ortsvereins und 2. Bürgermeister, die Situation der SPD in Garmisch-Partenkirchen. Und das gar nicht pessimistisch. „Unsere Parteivertreter", so Schumpp, „haben alle Schichten der Bevölkerung hinter sich, z.B. Gen. Schwarz die Turner, Gen. Frischmann David die alten Partenkirchner und den Mittelstand, der leider verstorbene Gen. Drengler habe unter den Gastwirten und den Heimatsängern einen großen Anhang gehabt, der Gen. Dr. Fischer genieße großes Ansehen bei der akadem. Intelligenz." Und er fügte hinzu: „Die Interessen aller dieser Schichten haben wir gut zu wahren gewusst."

In der Versammlung des Ortsvereins im Oktober 1963 erinnerte Philipp Schumpp an die **Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins im Jahr 1863**, berichtete von der 100-Jahrfeier der SPD und rechnete mit der Politik Adenauers, der im September vom Amt des Bundeskanzlers zurückgetreten war, ab: „Adenauer war nie ernsthaft an einer Wiedervereinigung Deutschlands interessiert."

1964

In diesem Jahr wurde deutlich, dass sich die SPD im Kreisverband und im Ortsverein Garmisch-Partenkirchen in einer gefährlichen Spirale nach unten bewegte: Der **Kreisverband zählte noch 166 Mitglieder, der Ortsverein 93**. Die organisatorische Kraft und die Bindung der Mitglieder untereinander ließen nach. Hoffnung setzte man auf Dr. Alfons Bayerl, den neuen Bundestagskandidaten für den Bundeswahlkreis 212 Weilheim.

1965

Im November 1965 war es an der Zeit, einen Kandidaten für das Amt des 1. Bürgermeisters bei den Wahlen im März 1966 zu benennen. Die Meinungen der Mitgliederversammlung am 27. November 1965 – sie war von 51 Mitgliedern besucht – wogten hin und her. Dr. Hans Ritter gab Philipp Schumpp den Rat, nicht zu kandidieren und lieber die Position des 2. Bürgermeisters zu behalten. Dr. Horst Fischer hielt es dagegen für unbedingt notwendig, dass die SPD als zweitstärkste Fraktion im Gemeinderat einen eigenen Kandidaten aufstellte. Die großen Parteien müssten sich zur Wahl stellen. Außerdem seien die Chancen sehr gut. Schumpp selbst sagte schließlich, dass er sich für die Partei zur Verfügung stelle. Das **Vertrauensvotum für Schumpp** war überwältigend – 50 Mitglieder der 51 anwesenden stärkten dem Bürgermeisterkandidaten der SPD mit ihrer Stimme den Rücken für die Auseinandersetzung im kommenden Wahlkampf. Er hatte Erfahrung gesammelt im Amt des 2. Bürgermeisters, das er seit 1960 ausübte. Seit 1965 war er vertretungsweise für den schwer erkrankten August Vogel amtierender Bürgermeister.

1966

Gegen seine drei Mitbewerber um das Amt des 1. Bürgermeisters konnte sich Philipp Schumpp im März 1966 hervorragend behaupten. Schon im ersten Wahlgang erhielt er 6171 Stimmen. Nur 33 Stimmen fehlten ihm zur absoluten Mehrheit. Dr. Hans Schwarz (CSU) bekam 4401 Stimmen, Josef Schmidt (FDP) 697 Stimmen und Dr. Ludwig Mangel (Bayern-Partei/Freie Wähler) 1137 Stimmen. Aus der Stichwahl gegen Dr. Schwarz ging Schumpp als Sieger hervor. Der SPD-Ortsverein stellte damit nach diesem Votum der Wähler zum zweiten Mal seit Kriegsende den **1. Bürgermeister der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen**. Heinrich Schott, Chefredakteur des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts, kommentierte die Wahlentscheidung so: „Anscheinend hat sich Philipp Schumpps stille Arbeit im Hintergrund, der sachliche Ernst, mit dem manch undankbares Problem behandelt wurde, doch vielen Wählern eingeprägt. Gradlinigkeit und Stehvermögen wurden ihm auch aus dem bürgerlichen Lager mit Kreuzln honoriert. Den Bürgern ging es offensichtlich nicht um Politik, sondern um Persönlichkeit. Schumpp hatte sich bewährt, das erklärt am ehesten seinen überraschenden Erfolg und den außerordentlichen Stimmenvorsprung.“

Bürgermeister Philipp Schumpp

Seine wichtigsten **politischen Ziele** sah Schumpp in einer guten Zusammenarbeit mit allen politischen Kräften im Gemeinderat, im weiteren Ausbau des Fremdenverkehrs und in der Förderung des Schulwesens durch den Neubau der Berufsschule und die Errichtung einer Grundschule in Burgrain.

Die **SPD-Gemeinderatsfraktion** ging gestärkt aus der Gemeinderatswahl hervor. Sie wuchs von sechs auf acht Mitglieder: David Frischmann, Hans Schwarz, Kaspar Maurer, Franz Erhardt, Dr. Horst Fischer, Anni Ostler, Sigi Uhl und Willy Gotthold.

Die Mitglieder Der SPD-Gemeinderatsfraktion 1966 bis 1972

David Frischmann

Hans Schwarz

Kaspar Maurer

Franz Erhard

Dr. Horst Fischer

Anni Ostler

Sigi Uhl

Willy Gotthold

1967

1966 hatte die Kommunalpolitik im Mittelpunkt der Versammlungen des Ortsvereins gestanden. Seit 1967 rückte die „große Politik“ wieder mehr ins Zentrum. Die Große Koalition in Bonn beschäftigte die SPD-Mitglieder sehr bald auch in Garmisch-Partenkirchen. Philipp Schumpp beobachtete die Bonner Szene, die wachsende **außerparlamentarische Opposition** und die Tagesfragen sehr genau und stellte z.B. fest, die Studenten seien zwar sehr aktiv, „aber ihre Ideen seien zu oft unrealistisch und nicht praktikabel.“ In Bayern hoffte die SPD in der lange schon schwelenden Schulfrage – Schumpp sprach vom „Kulturstreit“ - auf einen Volksentscheid. Der Ortsverein Garmisch-Partenkirchen setzte sich 1967 erfolgreich für das Volksbegehren „Christliche Gemeinschaftsschule" ein. MdB Karl Wienand, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag, besuchte die Mitgliederversammlung im Dezember 1967, berichtete über Fragen der Außen- und Finanzpolitik und skizzierte die Gefahren, die mit der Entwicklung der neonazistischen NPD für die junge bun-

desrepublikanische Demokratie einhergingen. Man unterhielt sich auch über den Vietnamkrieg und Wienand betonte, „dass endlich Frieden gemacht werden solle.“ Schumpp sagte, er werde oft gefragt „Was hältst du von den Demonstrationen in Berlin und Hamburg“ gegen die Notstandsgesetze und gegen den Krieg in Vietnam. Die Antwort falle ihm nicht leicht: „Die Demonstrationen sind oft nicht vom Verstand aus getrieben, eines Menschen mit gesundem Verstand einfach unwürdig.“ Aber selbstverständlich gelte auch: „Jeder hat das Recht zu demonstrieren, freilich nur ohne Gewaltanwendung.“

1968

1968 war es der Einmarsch der sowjetischen Armee in die Tschechoslowakei zur gewaltsamen Unterdrückung des „Prager Frühlings“, der in den Ortsvereinsversammlungen lebhaft diskutiert wurde. Mit der Feier des 75. Geburtstages von **Ria Knapp**, der langjährigen früheren Kreis- und Gemeinderätin, wurde eine Frau von der SPD geehrt, deren soziales Wirken in Garmisch-Partenkirchen untrennbar verbunden war mit den schweren Jahren der Nachkriegszeit. Seit 50 Jahre gehörte sie der SPD und der Arbeiterwohlfahrt an.

1968 – Informationsfahrt in die Bundeshauptstadt Bonn

Im Januar 1969 folgten 15 Mitglieder des SPD-Ortsvereins der Einladung des Unterbezirks und seines Geschäftsführers Willy Heidrich nach **Bonn** (Karl Burger, Johann Baudrexl, Anna Haase, Franz Hagn, Bertl Hartsberger, Gerhard Krammer, Josef Lichtenwald, Willibald Limbrunner, Paul Mämpel, Hans-Joachim Müller, Hans Mühlbauer, Franz Ott, Franz Schamberger, Rudolf Schedler und Max Wendler). Auf der Tagesordnung standen Besuche im Bundeswirtschaftsministerium und im Gesundheitsministerium, ein Empfang in der Bayerischen Vertretung und Gespräche mit bayerischen Abgeordneten.

1969

Philipp Schumpp, 1. Bürgermeister seit 1966, bat bei der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins am 6. März 1969 darum, von der Aufgabe des 1. Vorsitzenden entbunden zu werden. Dr. Horst Fischer dankte ihm für die seit zehn Jahren geleistete hervorragende Arbeit. Auf seinen Vorschlag hin wählten die 52 anwesenden Mitglieder Philipp Schumpp zum **Ehrenvorsitzenden** des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen.

Nachfolger im Amt des Ortsvorsitzenden wurde **Albin Dittmar**. Der 61-jährige Verwaltungsamtmann im Krankenkassendienst hatte kommunalpolitische Erfahrung als Mitglied des Sozialausschusses im Kreistag gesammelt. Den Ortsverband der Arbeiterwohlfahrt führte er schon seit vielen Jahren. Sein Stellvertreter wurde Engelbert („Bertl“) Hartsberger, Schriftführer Emil Schmidl, Kassier Hans Bockenauer, Jugendvertreter Franz Krätz. Anni Ostler und Anni Möckl vertraten die Frauen im Vorstand. Großen Ärger gab es mit einem Garmisch-Partenkirchner Gastwirt, seit Jahren Mitglied des Ortsvereins, in dessen Lokal eine NPD-Versammlung stattgefunden hatte. Er hatte sich „eine Überbrückung der flauen Zeit“ davon versprochen. Im Vorstand gab es kein Verständnis für diese Haltung. Wer, so Kaspar Maurer, in dieser Weise nur auf seinen geschäftlichen Vorteil bedacht sei, der habe in der SPD nichts mehr verloren. Einstimmig wurde beim Schiedsgericht der Ausschluss dieses ungeratenen Mitglieds beantragt und durchgesetzt.

Albin Dittmar

Im Bundestagswahlkampf unterstützte der Ortsverein mit Versammlungen im „Rassen“, im „Rasthaus Burgrain“, im „Bayernstüberl“ und im „Rebstock“ in der Breitenau den SPD-Kandidaten **Dr. Alfons Bayerl**. Der 45-jährige ehemalige Richter beim bayerischen Landessozialgericht war seit 1965 Landtagsabgeordneter. 1967 rückte er in den Bundestag nach. 1969 zog er erneut über die Landesliste in den Bundestag ein und wurde von Bundeskanzler Willy Brandt zum Staatssekretär im Bundesjustizministerium berufen.

1972 – Thomas Margelik

1970

Schon seit mehreren Jahren konnte der Ortsverein wieder eine Zunahme der Mitglieder verzeichnen. Im Januar 1970 war ihre Zahl auf 141 gewachsen. Die Bemühungen um die Jugend wurden verstärkt. Viele Vorschläge gab es, wie man die jungen Leute aus der Oberschule oder etwa aus dem Kreis der „Naturfreun-

de“ für Politik interessieren und für eine Mitgliedschaft in der SPD gewinnen könnte. Und das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Mit Rechtsanwalt **Thomas Margelik** an der Spitze wurden die **„Jungsozialisten Garmisch-Partenkirchen"** als erste Gruppe der SPD-Parteijugend in Garmisch-Partenkirchen gebildet. Weitere Vorstandsmitglieder waren Heiner Ruff, Willy Dautzenberg, Hans Baudrexl, Peter Neu, Franz Schamberger und Hans Grasegger. Bei der Gründungsversammlung am 3. Juli 1970 betonte Thomas Margelik, „die Jusos wollten eine Opposition sein, die Leben bringe, die aber nicht zum Selbstzweck werden und den Rat der älteren Freunde ablehnen dürfe.“ Für den Volksentscheid, durch den das aktive Wahlalter auf 18 Jahre und das passive auf 21 Jahre herabgesetzt werden sollte, warb Albin Dittmar, der Vorsitzende der Garmisch-Partenkirchner SPD, mit großem Einsatz.

Im Mai 1970 trafen sich auch die Delegierten des SPD-Bezirks Oberbayern zum **Bezirksparteitag in Garmisch-Partenkirchen**: „Traditionsfahnen zierten den Saal des Kurtheaters von Garmisch-Partenkirchen, als Franz Marx zahlreiche Ehrengäste, 27 Journalisten und 218 Delegierte begrüßen konnte. Der Fahnenschmuck galt einem besonderen Ereignis: Der Be-

1970 – Dr. Alfons Bayer, Philipp Schumpp und Georg Kronawitter ehren die verstorbenen Sozialdemokraten am Grabe von Bürgermeister Georg Schütte

1970 – Herbert Wehner, Philipp Schumpp, Erich Schmidl, Georg Kronawitter und Dr. Alfons Bayerl beim Bezirksparteitag der SPD in Garmisch-Partenkirchen

zirk Südbayern der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands war 25 Jahre alt geworden.“ Der spätere Münchner Oberbürgermeister Georg Kronawitter wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Herbert Wehner, Stellvertretender Parteivorsitzender der SPD, bleibt mit einer temperamentvollen und bilderreichen Rede im Gedächtnis.

Bei der Stimmkreiskonferenz der SPD im „Bayernstüberl" wurde der 35 Jahre alte Schongauer Sozialgerichtsrat **Josef Klasen** zum Landtagskandidaten gewählt. Er kritisierte in seiner Rede die gefährlich-einseitige Wirtschaftsstruktur im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, die allein auf den Fremdenverkehr gesetzt habe und forderte ein staatliches Programm zur Ansiedlung wachstumsorientierter Betriebe, die die Landschaft nicht stören und jungen Menschen qualifizierte und gutbezahlte Arbeitsplätze bieten. Den Direktkandidaten der CSU, Max Streibl aus Oberammergau, konnte Klasen nicht aus dem Feld schlagen. Er wurde aber Mitglied des Bayerischen Landtags über die Wahlkreisliste und betreute bis zu seinem Aus-

scheiden aus der Landespolitik für viele Jahre den Kreisverband und den Ortsverein Garmisch-Partenkirchen kenntnisreich und unermüdlich.

1970 – Landtagswahlkampf mit Sepp Klasen
1971 – Wahlkampf mit dem Vorsitzenden der bayerischen SPD Volkmar Gabert

1971

Bei der Landratswahl im Februar 1971 kandidierte **Dr. Horst Fischer** vom SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen. Seine Themen: Müllverbrennungsanlage in Eschenlohe, Trinkwasserprojekt der Stadt München, Errichtung einer staatlichen Realschule und Schaffung gewerblicher Arbeitsplätze. Heinrich Schott, der Chefredakteur des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts, charakterisierte diese „Wahl ohne Zündstoff" als „Kampf mit ungleichen Waffen um einen sicheren Stuhl." Bei einer Wahlbeteiligung von nur 47,5 Prozent wurde Landrat Nau (CSU) wiedergewählt. Fischer erhielt 22,25 Prozent der Stimmen.

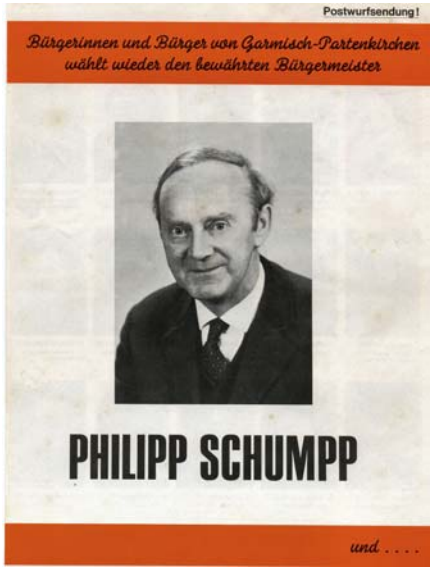
1971 – Die Garmisch-Partenkirchner Juso-Gruppe lädt zur Wahlparty

Im Gasthaus „Bräuwastl" wählte der SPD-Ortsverein seine neue Vorstandschaft. Albin Dittmar gab den Vorsitz ab, ihm folgte sein bisheriger Stellvertreter **Bertl Hartsberger** als neuer 1. Vorsitzender. Kaspar Maurer wurde sein Stellvertreter. Im neuen Vorstand, dessen Mitglieder zum Teil stark in die örtlichen Sportvereine eingebunden waren, hatten weiter Sitz und Stimme: Heiner Ruff, Willy Dautzenberg, Georg Frischmann, Philipp Schumpp, Anni Ostler, Sigi Uhl, Günter Frischmann, Rudolf Gerstner, Franz Ott, Josef Maurer, Matthias Radner und Thomas Margelik.

Bertl Hartsberger

Der SPD-Ortsverein stellte im Dezember die Kandidatinnen und Kandidaten für die **Gemeinderatswahl** im März 1972 vor. 62 Mitglieder wählten die 30 Kandidatinnen und Kandidaten. Damals noch bemerkenswert: Die Partei setzte mit Anni Ostler und

Dagmar Gruhl zwei Frauen auf ihre Liste. Bürgermeister Philipp Schumpp und Fraktionsvorsitzender Dr. Horst Fischer lobten die Vermeidung jeder Form von Kirchturmpolitik mit der ironischen Anspielung: „Einige Träger prominenter Namen haben sich bei der Vorstellung ausdrücklich nicht als Garmischer oder Partenkirchner, sondern als Garmisch-Partenkirchner bezeichnet."



1972 – Wahlprospekt zur Wahl von Bürgermeister Philipp Schumpp

1972 – Michael Hosp, Bertl Hartsberger, Hermann Guggemos, MdB Dr. Alfons Bayerl, Anni Ostler und Sepp Schauberger am neuen Informationsstand des SPD-Ortsvereins

1972 – Eröffnung der SPD-Geschäftsstelle in der Sonnenbergstraße 27 mit Bürgermeister Philipp Schumpp, Unterbezirksgeschäftsführer Willy Heidrich, MdB Dr. Alfons Bayerl und MdL Sepp Klasen – rechts Bertl Hartsberger, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins

1972 – Bundeskanzler Willy Brandt bei der Eintragung in das Goldene Buch des Marktes Garmisch-Partenkirchen – links Dr. Alfons Bayerl, rechts Bgm. Philipp Schumpp

1972

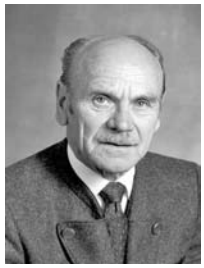
Bei den Kommunalwahlen am 10. Juni 1972 gab es bei der Bürgermeisterwahl ein knappes, aber klares Ergebnis: Schon im ersten Wahlgang konnte sich **Philipp Schumpp** mit 50,8 % gegen seine Konkurrenten Toni Neidlinger (CSU, 43,6%) und Dr. Ernst Otto (FDP, 5,6%) durchsetzen. Zu seinen Programmschwerpunkten gehörten die Verbesserung der Schulverhältnisse, die Errichtung eines Kongresszentrums und eines Hallenbades, die weitere Förderung des sozialen Wohnungsbaus und der Neubau eines Jugendzentrums.

Die Gesamtzahl der **Gemeinderäte** war 1972 gegenüber der Kommunalwahl 1966 von 26 auf 30 erhöht worden. Die SPD-Gemeinderatsfraktion erhielt zehn Mandate und war mit Anni Ostler, Günther Frischmann, Bertl Hartsberger, Dr. Horst Fischer, Franz Erhardt, Kaspar Maurer, Georg Frischmann, Franz Ott, Heiner Ruff und Sigi Uhl im Rathaus vertreten. Das waren 33,22 Prozent aller Mandate, ein großartiger Erfolg für den SPD-Ortsverein Garmisch-

Die Mitglieder der SPD-Gemeinderatsfraktion 1972 bis 1978

Dr. Horst Fischer

Anni Ostler


Kaspar Maurer

Bertl Hartsberger

Franz Ott

Franz Erhard

Günther Frischmann

Sigi Uhl

Georg Frischmann

Heiner Ruff

Partenkirchen. Die CSU errang erstmals die absolute Mehrheit im Gemeinderat mit 17 von 30 Sitzen.

Im Kommunalwahlkampf hatte sich ein neuer **Informationsstand für den SPD-Ortsverein** sehr gut bewährt. Auf dem Kirchplatz in Partenkirchen und auf dem Richard-Strauss-Platz in Garmisch wurde er eingesetzt. Die Prospekte für den Bürgermeisterkandidaten und seine Gemeinderatsmannschaft sind „weggegangen wie die warmen Semmeln“, freute sich Philipp Schumpp. Im August 1972 trug sich Bundeskanzler Willy Brandt ins Goldene Buch des Olympiaortes Garmisch-Partenkirchen ein. Bürgermeister Schumpp zeigte dem Gast zuvor die olympischen Sportstätten. Im November erweiterte der Ortsverein sein Informationsangebot für die Bürgerinnen und Bürger in Garmisch-Partenkirchen. In der Sonnenbergstraße 27 wurde eine **Geschäftsstelle** eröffnet, in der dreimal wöchentlich von 18.00 bis 20.00 Uhr Bürgersprechstunden von Abgeordneten aus Bund und Land und von Gemeinderatsmitgliedern stattfanden. Der „politische Laden“ der SPD wurde von der einheimischen Bevölkerung und von Kurgästen gut angenommen.

1973

Nach der Serie schwerer Wahlkämpfe bedauerte Bertl Hartsberger, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als Vorsitzender kandidieren könne. Bei den Neuwahlen des Vereinsvorstandes im „Bayernstüberl“ im Juni 1973 wurde der **Fernmeldetechniker Rudolf Gerstner** zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ihm standen Kaspar Maurer und Bertl Hartsberger als Stellvertreter zur Seite. Sepp Schauberger vertrat die Selbständigen in der SPD, Alex Willich war Sprecher der Jusos. Gerstner kündigte mit monatlich stattfindenden Mitgliederversammlungen intensive Parteiarbeit an. Information und Diskussion sollten das Innenleben des Ortsvereins wieder stärker bestimmen.

1974

Die von Brigitte **Urban 1974** ins Leben gerufene **SPD-Frauengruppe** griff gesellschaftspolitische Themen auf und diskutierte sie in öffentlichen Veranstaltungen („Reform des Eherechts", „Jahr der Frau", „Paragraph 218", „Rente", „Situation ausländischer Frauen in Garmisch-Partenkirchen"). Der Erlös des Sommerfestes des SPD-Ortsvereins wurde der „Aktion Sorgenkind" überwiesen.

Rudi Gerstner

1976 – Schaufenster der SPD-Geschäftstelle in der Ludwigstraße 27

Brigitte Urban

1975

Bei **der Neuwahl der Vorstandschaft im Mai 1975** wurde Rudi Gerstner im Amt des 1. Vorsitzenden mit großer Mehrheit bestätigt. Neu im Vorstand waren Gemeinderat Günther Frischmann als Stellvertretender Vorsitzender und Alois Schwarzmüller als Schriftführer. Brigitte Urban vertrat die Arbeitsgemeinschaft der Frauen, Karl Seifert die der Arbeitnehmer und Sepp Schauberger war Sprecher der Selbständigen. Die Monatsversammlungen be-

1976 – Bürgermeister Philipp Schumpp, MdB Dr. Alfons Bayerl und SPD-Ortsvorsitzender Rudi Gerstner beim Studium der Pläne für die Umgehungsstraße von Garmisch-Partenkirchen

1978 – Bürgermeisterkandidat Günther Frischmann (rechts) und Landtagskandidatin Christa Harrer (Mitte) mit Bürgermeister Philipp Schumpp und Brigitte Urban

schäftigten sich mit aktuellen Themen wie Autobahn und Ortsumgehung (Bürgermeister Philipp Schumpp), Strukturanalyse von Garmisch-Partenkirchen (Dr. Peter Wabra), Probleme der inneren Sicherheit (Christian Pfeifer, München), Orientierungsrahmen 85 (Alois Schwarzmüller) und mit kommunalpolitischen Fragen wie dem Scheitern der Kurklinik, der

Spannungen zwischen der **SPD-Gemeinderatsfraktion und Bürgermeister Schumpp** wurden bei der Mitgliederversammlung im Juli 1975 deutlich. Ausgangspunkt war der Hinweis von Dr. Horst Fischer auf die „Dilemma-Situation“ eines SPD-Bürgermeisters mit einer absoluten Mehrheit der CSU im Gemeinderat. Fischer setzte sich für eine stärkere Auseinandersetzung der SPD-Fraktion mit der „übermächtigen Mehrheit der Jasager“ in der CSU ein. Schumpp war davon überzeugt, dass Günther Frischmann bei der nächsten Kommunalwahl eine Chance habe, 2. Bürgermeister zu werden.

1976

Vorstandsmitglied **Brigitte Urban** gründete die örtliche Gruppe der **„Initiative Frau 76"**, die sich mit Unterstützung der Schauspielerin und Ärztin Marianne Koch für die Wiederwahl des Bundestagsabgeordneten Dr. Alfons Bayerl einsetzte. Die Bundestagskandidatin Sigrid Skarpelis-Sperk sprach bei der SPD-Frauengruppe über „Die Frau in der Demokratie". Birgitta Wolf, der „Engel der Gefangenen", stellt in einem Vortrag vor den SPD-Frauen erstmals in Garmisch-Partenkirchen ihre Arbeit für Strafgefangene vor. Und Christa Krüger vom Bayerischen Mütterdienst München sprach über „Probleme der nichtberufstätigen Hausfrau“. Alle Veranstaltungen der Frauengruppe waren gut besucht und führten zu lebendigen politischen Diskussionen.

Der Vorsitzende der bayerischen SPD-Landesgruppe im Bundestag, Dr. Alfons Bayerl, wandte sich gegen Pläne der Bundesbahn, im Landkreis Garmisch-Partenkirchen Strecken stillzulegen. Zur Eröffnung des Bundestagswahlkampfes im Garmisch-Partenkirchner Richard-Strauss-Saal am 2. Juli 1976 spielte die Weltpolitik verrückt. **Dr. Hans-Jochen Vogel**, Vorsitzender der bayerischen SPD und Bundesminister der Justiz, musste wegen der Entführung eines israelischen Passagierflugzeuges in Uganda absagen. Vogel schrieb per Telegramm und mit freundschaftlichen Grüßen: „Lieber Genosse Gerstner, leider macht der Stand der Dinge in Kampala meine ununterbrochene Anwesenheit in Bonn notwendig, da ständig mit neuen Sitzungen des Krisenstabes oder auch des Kabinetts gerechnet werden muss. Gerade der Bundesjustizminister kann diesen Sitzungen nicht fern bleiben oder sich vertreten lassen.“ Dreißig Jahre später wurde bei Hans Jochen Vogel um einen Ersatztermin nachgesucht. Zur Jubiläumsfeier anlässlich des hundertsten Gründungsjahres des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen am 4. Mai 2007 hat er zugesagt!

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
Ortsverein Garmisch-Partenkirchen
Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger ein zu einer öffentlichen Großveranstaltung mit dem Bundesminister der Justiz
Dr. HANS-JOCHEN VOGEL
dem Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden der SPD-Landesgruppe im Bundestag
Dr. Alfons Bayerl
und dem 1. Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen
Philipp Schumpp
Anschließend Diskussion
Freitag, 2. Juli 1976, 20.00 Uhr
Garmisch-Partenkirchen
Konzertsaal am Kurpark
(Eingang Parkplatz)
SPD Freiheit und sozialer Fortschritt SPD

1976 – Bundestagswahl

Im Hotel Drei Mohren wurden am 24. Juli 1976 „Aktuelle Probleme deutscher Sicherheitspolitik“ mit MdB Dr. Alfons Bayerl und Hermann Schmidt, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, diskutiert. Und die Frauengruppe lud unter dem Motto „Sommerfest für Große und Kleine“ zum Familienfest ins Gasthaus Schalmei ein. **Bundeswahlkreiskandidat Dr. Alfons Bayerl** sprach am 24. September in Garmisch-Partenkirchen. Am 30. September kam Marie Schlei, wortgewandte Staatssekretärin im Bundeskanzleramt, auf Einladung von Brigitte Urban zu einer Frauenkonferenz nach Garmisch-Partenkirchen. Ein volles Programm, das der SPD-Ortsverein im Bundestagswahlkampf 1976 zu organisieren hatte.

1976 - MdB Alfons Bayerl (2. von links) im Gespräch mit Alfred Heinle (rechts), dem Vorsitzenden des Kinder- und Jugendhilfevereins Garmisch-Partenkirchen – Mit dabei Alfred Baier, Leiter der Beschützenden Werkstätten, Brigitte Urban und Gemeinderat Franz Ott

Es sollte sich lohnen – Helmut Schmidt blieb Bundeskanzler und Dr. Alfons Bayerl Abgeordneter des Deutschen Bundestages.

1977

Die **Vorstandswahlen** des SPD-Ortsvereins im Mai 1977 brachten eine einstimmige Bestätigung für Rudolf Gerstner als Vorsitzenden, zu Stellvertretern wurden Brigitte Urban und Günther Frischmann gewählt. Weitere Mitglieder: Alois Schwarzmüller, Thomas Margelik, Hans Pfeuffer, Anni Ostler, Heiner Ruff und Karl Seifert.

Mit dem bayerischen Ministerpräsidenten a.D. **Wilhelm Hoegner** feierte der SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen sein **70. Gründungsjubiläum**. Hoegners Vermächtnis: „Die Einigkeit, dass nach der Demokratie nichts kommen kann als die Zerstörung ist die richtige Plattform des Miteinanders für alle Parteien."

1977 – Oben: Feier des 70. Gründungsjubiläums mit Brigitte Urban, Philipp Schumpp, Hans Schwarz, Rudolf Gerstner, Anna Haase, Wilhelm Kotzem, Dr. Alfons Bayerl, Ministerpräsident a.D. Wilhelm Hoegner und MdL Sepp Klasen
Rechts: Ministerpräsident a.D. Wilhelm Hoegner bei seiner Rede zum SPD-Jubiläum

Gemeinde- und Kreisrat **Günther Frischmann**, Spielleiter des Bauerntheaters Partenkirchen, wurde von der SPD-Mitgliederversammlung als **Bürgermeisterkandidat** für die Kommunalwahlen 1978 nominiert. Der amtierende Bürgermeister Philipp Schumpp - seit 1960 2. und seit 1966 1. Bürgermeister - kandidierte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Die SPD-Liste für die Gemeinderatswahl wurde von Philipp Schumpp und Günther Frischmann angeführt. Sechs Frauen und 24 Männer bewarben sich um ein Mandat im Gemeinderat.

1978 – Die SPD-Gemeinderatsfraktion 1972-1978 mit Bürgermeister Philipp Schumpp – Sitzend v.l.n.r.: Fraktionsvorsitzender Dr. Horst Fischer, Bürgermeister Philipp Schumpp, Anni Ostler; stehend v.l.n.r.: Sigi Uhl, Heiner Ruff, Kaspar Maurer, Bertl Hartsberger, Günther Frischmann, Franz Ott, Georg Frischmann und Franz Erhard

1978

Bei den Kommunalwahlen im März 1978 wurde Bürgermeister Philipp Schumpp von Toni Neidlinger (CSU) abgelöst. Der SPD-Bürgermeisterkandidat **Günther Frischmann** kam auf 33,18 Prozent der abgegebenen Stimmen. Es war dieselbe Konstellation wie im Jahre 1966, diesmal freilich zu Lasten der SPD: Ein im Amt bereits erfahrener 2. Bürgermeister wurde von den Wählerinnen und Wählern dem neuen Bewerber vorgezogen. Außerdem war die politische Großwetterlage in Bayern für die Garmisch-Partenkirchner SPD alles andere als günstig. Die SPD-Gemeinderatsfraktion verlor drei ihrer zehn Mandate und war jetzt mit Philipp Schumpp, Günther Frischmann, Anni Ostler, Franz Erhardt, Dr. Horst Fischer, Kaspar Maurer und Georg Frischmann eindeutig in der Opposition.

Bei der **Verabschiedung von Philipp Schumpp aus dem Amt des 1. Bürgermeisters** betonte Regierungspräsident Raimund Eberle, Schumpp sei sehr erfolgreich dabei gewesen, „den Bindestrich zwischen Garmisch und Partenkirchen zu verstärken. Er sei ein Bürgermeister der sozial Schwachen gewesen, ohne den Fremdenverkehr, den Sport und die Verkehrsprobleme der Marktgemeinde zu vernachlässigen."

Mit dem Bremer Senatspräsidenten **Hans Koschnik** und Münchens Alt-Oberbürgermeister **Georg Kronawitter** unterstützten zwei prominente Gastredner die aus Tölz kommende Landtagskandidatin **Christa Harrer** bei ihren Wahlauftritten in Garmisch-Partenkirchen. Die Garmisch-Partenkirchner Jungsozialisten beteiligten sich mit Wolfgang Buchwieser und Martina Urban erstmals mit einem eigenen Informationsblatt unter dem Titel **„da samma“** (Auf-

lage 500 Exemplare) an der öffentlichen Diskussion kommunaler und landespolitischer Probleme.

1978 – Wahlwerbung für Bürgermeisterkandidat Günther Frischmann

1978 – Erste Lokalzeitung der Garmisch-Partenkirchner Jungsozialisten

1978 – Landtagskandidatin Christa Harrer und der Bremer Senatspräsident Hans Koschnik

1979

Bei ihrer Jahresversammlung im April 1979 ehrte der SPD-Ortsverein **Altbürgermeister Philipp Schumpp.** Vorsitzender Rudolf Gerstner rühmte Schumpp als „die Verkörperung der besten demokratischen Traditionen einer bürgernahen und bodenständigen bayerischen SPD."

Die Wohnungssituation in Garmisch-Partenkirchen wurde bei dieser Gelegenheit von den Mitgliedern als „dringendstes Problem" bezeichnet. Familien, die nur noch über ein normales Einkommen verfügten, könnten sich eine Wohnung auf dem freien Markt nicht mehr leisten. Die Entwicklung führe zu einem Teufelskreis aus hohen Mieten, der Notwendigkeit zu einem doppelten Einkommen und sich häufenden Problemen mit Kindern und Jugendlichen.

Dr. Klaus Schuster aus Weilheim, Kandidat der SPD bei der ersten Wahl zum Europaparlament, stellte im „Bayernstüberl" die europäischen Zielsetzungen der SPD vor.

1980

Die Garmisch-Partenkirchner SPD kritisiert 1980, dass die geplante **Staatliche Realschule** den Mädchen den Zutritt verwehrte. Gemeinderat Dr. Horst Fischer verurteilte den Beschluss als Verstoß gegen das Elternrecht. In seiner Jahresversammlung setzte sich der SPD-Ortsverein zum Schutz des Klimaprädikats und des Fremdenverkehrs für eine **innerörtliche**

Verkehrsberuhigung ein und attackierte die Haltung der CSU, die mit der Einrichtung einer Fußgängerzone bis zur Fertigstellung der Ortsumgehungen warten möchte.

Bundestagswahl 1980 - Bilder aus einer Wahlversammlung im Gasthof „Drei Mohren“

MdB Dr. Alfons Bayerl

SPD-Ortsvorsitzender Rudolf Gerstner

Brigitte Urban, Vorsitzende der SPD-Frauengruppe

Altbürgermeister Philipp Schumpp

Adolf Kapfer, SPD-Bundestagskandidat aus Penzberg, stellte bei einer Versammlung im Gasthof „Alpengruß" seine politischen Grundgedanken vor und betonte, dass es vorrangiges Ziel sein müsse, endlich die Rüstungsspirale zu durchbrechen. Die Bundeswehr sei und bleibe ein wesentliches Instrument der Friedenspolitik. Landtagsabgeordnete Christa Harrer kritisiert die **Zweitwohnungspolitik** in Garmisch-Partenkirchen, die zur Vertreibung vieler junger Familien aus dem Ort geführt habe. Auf Anregung des SPD-Ortsvereins lud Bundesministerin Antje Huber zu einer Fachkonferenz „Jugend - Familie – Gesundheit" ins Hotel „Holiday Inn" ein. Ein Antrag der SPD-Fraktion, die Eltern für das zweite Kind einer Familie im **Kindergarten** von den Gebühren zu befreien, wurde von der CSU im Gemeinderat abgelehnt.

1981

Anneliese Rösch, Mitglied des SPD-Ortsvorstandes, wurde 1981 neue Vorsitzende des DGB-Ortskartells. SPD-Ortsvorsitzender Rudolf Gerstner übte in der Jahreshauptversammlung scharfe Kritik an den Bestrebungen der CSU und der FDP, den Kündigungsschutz für die Mieter zu lockern. Auf diese Weise könne man den **„Zündstoff Wohnungsmangel"** gerade in Garmisch-Partenkirchen nicht entschärfen. In einer Resolution des SPD-Ortsvereins zum NATO-Doppelbeschluss wurde unterstrichen, dass „die Politik der Friedenssicherung und der Entspannung nur auf der Basis des Bündnisses" möglich sei. Rudolf Gerstner, Vorsitzender der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten, wurde in Kochel zum Bezirkstagskandidaten nominiert.

Dr. Horst Fischer
(1913-1982)

1980 – Bundestagswahl mit Wahlkreiskandidat Adolf Kapfer im Gasthof „Alpengruß“ und Rudi Gerstner (rechts)

1982

Mit Nachdruck wandten sich die Garmisch-Partenkirchner SPD-Vorstandsmitglieder 1982 **gegen eine Verschlechterung der schulischen Situation** am Ort. Weder dürfe die Hotelfachschule geschlossen werden, noch sei es hinzunehmen, in der Grundschule Burgrain kombinierte Klassen einzuführen oder die Schule gar zu schließen. Die SPD betonte, „die Erhaltung eines wohnortnahen und voll gegliederten Schulwesens in Garmisch-Partenkirchen" sei unverzichtbar.

Dr. Horst Fischer, bedeutender Gestalter kommunaler Politik in Garmisch-Partenkirchen und im Landkreis, starb im Alter von 69 Jahren. Sachbezogene Politik, meisterliche Eloquenz und feste Grundsätze haben ihm die freundschaftliche Verbundenheit der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten und den Respekt seiner politischen Gegner gesichert. Josef Brandner rückte für Dr. Horst Fischer im Kreistag nach.

1982 – Brigitte Urban und SPD-Kreisvorsitzender Siegfried Buchwieser

Der SPD-Ortsverein feierte mit dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten **Johannes Rau** das 75. Gründungsjubiläum. Dabei wurde Altbürgermeister Philipp Schumpp für 50 Jahre Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands geehrt. Die wiedergewählte Landtagsabgeordnete Christa Harrer wurde Fremdenverkehrssprecherin im Bayerischen Landtag.

1983

In der öffentlichen Diskussion um eine erneute **Olympiabewerbung** des Marktes Garmisch-Partenkirchen forderte der SPD-Ortsverein 1983 einen Bürgerentscheid, der aber von der CSU abgelehnt wurde. Außerdem setzte sich die SPD dafür ein, dass die olympischen Spiele nicht allein in Garmisch-Partenkirchen stattfinden, sondern auf mehrere Wintersportorte in Oberbayern verteilt werden sollten, um auf diese Weise die Belastungen einer solchen Großveranstaltung für die Menschen und für die Natur so gering wie möglich zu halten.

Bob-Experte **Heiner Ruff** rückte für die aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretene Anni Ostler wieder in den Gemeinderat nach. Bundestagskandidat Adolf Kapfer und MdB Manfred Schmid informierten beim SPD-Ortsverein nach dem Regierungswechsel in Bonn über die Einschnitte ins soziale Netz durch die neue Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP.

Kaspar Maurer, Vorsitzender der SPD-Gemeinderatsfraktion, wurde vom Ortsverein als Bürgermeisterkandidat nominiert. Sein Programm stellte er unter das Motto „Für orts- und bürgernahe Entscheidungen und gegen die Herrschaft einer Partei!" Er setzte sich dafür ein, durch die Errichtung eines Kurmittelhauses im Kurpark Partenkirchen den Fremdenverkehr zu festigen und den Ortsteil Partenkirchen zu stärken: „Denn Partenkirchen darf von der geschäftlichen und touristischen Entwicklung nicht abgekoppelt werden."

Rudi Gerstner
(1924-1983)

1981 – „Politik aus erster Hand“ mit MdL Sepp Klasen

1986 - Sieglinde Buchwieser

Mit einem **Zehn-Punkte-Programm** stellte die SPD die Weichen für den Kommunalwahlkampf im folgenden Jahr: Wohnungsbau, Lösung der Verkehrsprobleme, Schaffung einer Fußgängerzone, Verbesserung des Ortsbusangebots, Kampf gegen das Waldsterben und Anschluss an das Erdgasnetz bildeten die Schwerpunkte.

Im September musste der SPD-Ortsverein von seinem langjährigen Vorsitzenden **Rudolf Gerstner** Abschied nehmen. Er starb im Alter von 59 Jahren. „Den Mitbürgern helfen, die sich selbst nicht helfen können“ – unter diesem Leitgedanken stand sein ganzes Leben. Mit

all seinen Kräften setzte er sich für politische Freiheit, soziale Gerechtigkeit, mitmenschliche Solidarität und die Bewahrung des Friedens ein. Als Bezirkstagskandidat gehörte seine Aufmerksamkeit vor allem der Verbesserung der Lebensbedingungen psychisch kranker Menschen.

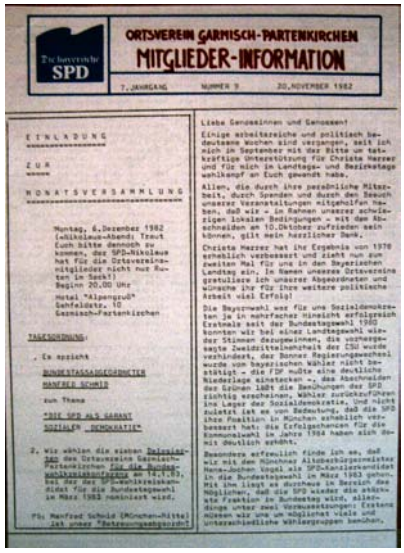
Sein Nachfolger als Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen wurde **Alois Schwarzmüller**, 40 Jahre alt, Oberstudienrat am Werdenfels-Gymnasium. Er betonte bei seiner Vorstellung, „dass die SPD ihren Charakter als Volkspartei nicht verlieren darf. Wir müssen aber auch alles tun, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden. Neben der sozialen Verantwortung und der Verantwortung für den Frieden stellt sich uns jetzt immer stärker auch die Herausforderung im ökologischen Bereich."

Sieglinde Buchwieser, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen im Ortsverein Garmisch-Partenkirchen, wurde in Peißenberg zur Vorsitzenden der AsF im Unterbezirk Hochland gewählt. Den kommenden Wahlkampf wollten die SPD-Frauen politisch und sachkundig führen, „denn nur wenn wir verstärkt in den Parlamenten vertreten sind, werden wir imstande sein, uns für die Interessen von Frauen erfolgreich einzusetzen."

1983 bis 1987 - Alois Schwarzmüller

1984

1984 – Der Prospekt für Bürgermeisterkandidat Kaspar Maurer



Die Mitglieder-Information des Ortsvereins hat sich erfolgreich entwickelt.

1984 – Die Gemeinderatskandidaten werben mit diesem Plakat

Bei der Kommunalwahl im März 1984 wurde Bürgermeister Neidlinger (CSU) in die zweite Amtsperiode gewählt, SPD-Kandidat **Kaspar Maurer** erreicht 30,5% der Stimmen. Die SPD-Fraktion wurde weiter geschwächt. Sie verlor einen ihrer bisherigen Sitze und war nun mit

Philipp Schumpp, Kaspar Maurer, Günther Frischmann, Alois Schwarzmüller, Georg Frischmann und Heiner Ruff im Gemeinderat vertreten.

Kurdirektor Peter Maninger sprach bei einer SPD-Mitgliederversammlung über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Garmisch-Partenkirchen, die Anlass zur Besorgnis gab. Er wies auf einen stark negativen Trend hin: Die Gästezahlen nahmen zwar zu, doch die Übernachtungszahlen sanken drastisch. Maninger war der Auffassung, dass die Verkehrsprobleme des Ortes gelöst, Fußgängerzonen eingeführt und die Umweltbelange stärker berücksichtigt werden müssten. Am Beispiel der Entwicklung am Wank informierte **Helmut Pfanzelt**, der Vorsitzende der Alpenvereinssektion Garmisch-Partenkirchen, den SPD-Ortsverein über das Waldsterben in Garmisch-Partenkirchen.

MdEP Jannis Sakellariou aus München

Dr. Klaus Schuster, Kandidat für das Europaparlament aus Weilheim

Zur Vorbereitung auf die zweite Direktwahl zum Europäischen Parlament lud der SPD-Ortsverein unter dem Motto „Europa weiß-blau" zu Buzuki und Sirtaki in das Restaurant „Corfu" ein. Dort stellten sich **Jannis Sakellariou**, in Griechenland geborener Europa-Kandidat der SPD, und sein Vertreter Dr. Klaus Schuster den interessierten Gästen vor. Es wurde ausgiebig gefeiert und diskutiert.

1984 – Der SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen unterstützte den SPD-Ortsverein Düsseldorf-Holthusen mit einem bayerischen Stand im Wahlkampf. Eingefädelt wurde alles von dem Düsseldorfer Ratsherrn Klaus Losch und dem SPD-Kreisvorsitzenden Siegfried Buchwieser.
In Düsseldorf waren dabei: Anneliese und Siegfried Buchwieser, Sieglinde Buchwieser, Mireille und Michael Litfass, Blanka Doering, Thomas Heinle und Alois Schwarzmüller

1985

„Zehn Jahre Denkpause sind genug" – zu diesem Fazit kam das Treffen der Vertreter von ADAC, Werbegemeinschaft, Ludwigstraßler, Fremdenverkehrsverein, Bürgerinitiative BBL und Straßenbauamt Weilheim, zu dem der SPD-Ortsverein 1985 eingeladen hatte. Das Thema hieß: **Verkehrsberuhigung für Garmisch-Partenkirchen**. 1973 war der erste Versuch gescheitert, seither hatte es keine weiteren Bemühungen gegeben, den Verkehr aus den Ortszentren zu verbannen. Fritz Paulisch, Vorsitzender der Werbegemeinschaft, verwies auf das Füssener Vorbild.

Altbürgermeister und SPD-Ehrenvorsitzender Philipp Schumpp erinnerte in einer Veranstaltung des Ortsvereins an den Zusammenschluss der Gemeinden Garmisch und Partenkirchen vor 50 Jahren.

„Wir sind die Stimme der Vernunft" – mit dieser Aussage bekräftigte Alois Schwarzmüller bei der Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen die Rolle der Partei und den Anspruch der Gemeinderatsfraktion. Die SPD habe durch ihre **„Ortsgespräche"** mit einer Reihe von öffentlichen Institutionen – z.B. Polizei, VHS, Drogenberatungsstelle ConDrobs, Alpenverein, Kurverwaltung – Sachwissen abgefragt und erhalten, das in konkrete Kommunalpolitik umgesetzt werde. Die **Neuwahlen des SPD-Vorstands** brachten dieses Ergebnis: Alois Schwarzmüller blieb 1. Vorsitzender, seine Stellvertreter wurden Sieglinde Buchwieser und Axel Doering. Weitere Vorstandsmitglieder: Alois Zila, Stephan Rösner, Siegfried Buchwieser, Michael Littfass, Anneliese Rösch, Willi Kreis.

1986 – Bezirkstagskandidat Axel Doering, Karl-Heinz Hiersemann, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, und MdL Christa Harrer

1985 – Rudolf Schöfberger, Landesvorsitzender der bayerischen SPD (rechts) ehrt David Frischmann bei einer Kundgebung des SPD-Ortsvereins in der „Schranne“

Bei einem ersten **Treffen von SPD- und SPÖ-Kommunalpolitikern aus Garmisch-Partenkirchen und Reutte** standen das Waldsterben und der Fernstraßenbau im Mittelpunkt der Begegnung. Der 38-jährige Förster **Axel Doering** vom SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen wurde von der Stimmkreiskonferenz als Kandidat für den Bezirkstag nominiert. Zusammen mit dem SPD-Ortsverein forderte der Landtagsabgeordnete **Sepp Klasen** die

Einrichtung einer Fachakademie für die Ausbildungsrichtung Holzgestaltung in Garmisch-Partenkirchen.

Den 40. Jahrestag der Wiederzulassung der SPD als erster politischer Partei in Garmisch-Partenkirchen nach dem Zweiten Weltkrieg feierte der sozialdemokratische Ortsverein in der „Schranne" mit dem Landesvorsitzenden der bayerischen SPD, **MdB Rudolf Schöfberger**. Die kommende Landtagswahl stellt er unter das Motto „Die CSU und ihre Macht ist irdisch – und alles Irdische ist vergänglich."

1986

Günther Frischmann
(1932-1986)

1986 ging die SPD nach den bekannt gewordenen Plänen der Oberfinanzdirektion München zur Räumung der **Wohnsiedlung Breitenau** für Zwecke der Bundeswehr in die Offensive und beschuldigte Bürgermeister Neidlinger in dieser für mehr als hundert Mieter existenziellen Frage des „Jonglierens mit Worten."

Im Alter von 54 Jahren musste Gemeinde- und Kreisrat **Günther Frischmann**, seit Jahrzehnten schauspielerisches Naturtalent auf den Brettern des Bauerntheaters Partenkirchen und sein Spielleiter seit 1962, Abschied nehmen von der Bühne des Lebens. Die SPD trauerte um einen Mann, der mit Herz und Verstand für Freiheit und Gerechtigkeit gewirkt hat, die Sorgen der kleinen Leute ernst nahm und dabei doch auch dem grauen politischen Alltag pfiffig und charmant widerstehen konnte. Für Günther Frischmann rückte **Axel Doering** in den Gemeinderat nach. Im Kreistag folgt ihm **Wolfgang Schumpp**.

Nach der **Reaktorkatastrophe von Tschernobyl** veranstaltete der SPD-Ortsverein einen Informationsabend mit dem Landtagsabgeordneten Hans Kolo, dem umweltpolitischen Sprecher der bayerischen SPD. Kolo kritisierte vor allem die mangelhafte Informationspolitik der bayerischen Staatsregierung nach dem Reaktorunfall in der Sowjetunion. Im Raum Garmisch-Partenkirchen waren besonders hohe Werte der gefährlichen Elemente Caesium und Strontium gemessen, aber nicht veröffentlicht worden.

Im Rahmen der „Ortsgespräche" besuchte die Garmisch-Partenkirchner SPD mit der Landtagsabgeordneten Christa Harrer und Bezirkstagskandidat Axel Doering den **Stab der 1. Gebirgsdivision**. Neben verteidigungspolitischen Fragen stand der zunehmende Hubschrauberlärm auf der Tagesordnung. General Schlüter sicherte den SPD-Politikern eine Reduzierung der Flüge auf das notwendige Mindestmaß zu.

1987

Beim **1. Neujahrsempfang** des SPD-Kreisverbandes und Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen im Januar 1987 nahmen zahlreiche Vereinsvorstände und Bürger die Gelegenheit zum Gespräch mit politischen Mandatsträgern wahr. Kreisvorsitzender Siegfried Buchwieser begrüßte den Bundestagsabgeordneten Jürgen Vahlberg, die im Oktober 1986 mit großem Erfolg wiedergewählte Landtagsabgeordnete Christa Harrer und Günther Bussjäger, ihren SPÖ-Kollegen aus dem Tiroler Landtag. Wenige Tage vor der Wahl zum Bundestag rief der SPD-Ortsverein zusammen mit dem Bundestagskandidaten **Wolfgang Kastenhuber** in der „Schranne" zu einer öffentlichen Kundgebung auf.

1987 – MdL Christa Harrer, MdL Josef Klasen und Bundestagskandidat Wolfgang Kastenhuber

Die neuen Medien eroberten nun auch das Werdenfelser Land. Die Garmisch-Partenkirchner SPD informierte sich über **Regionalprogramme** und Kabelgesellschaften, die zahlreich aus dem Boden sprossen. Zwar hielt man ein lokales Radioprogramm mit offener und pluralistischer Berichterstattung aus Garmisch-Partenkirchner Politik, Wirtschaft und Sport für wünschenswert. Man setzte aber noch ein großes Fragezeichen hinter den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg eines solchen Unternehmens.

1987 – Besuch beim nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau in seinem Urlaubsdomizil in der Elmau – v.l.n.r.: Karl Wohlketzetter, Alois Schwarzmüller, Blanka Doering, Johannes Rau und seine Töchter, Heinz Beyschlag, Ludolf Leidel, Walter Glas, Sepp Brandner, Elisabeth Maise-Ball und Monika Rösner

SEITE 4 KREIS

Stahlarbeiter setzen Zeichen

Mahnfeuer auf der Zugspitze sollte auf ihre Situation hinweisen

Garmisch-Partenkirchen (gw) – „Was wollen **die** denn?" Diese Frage stellten sich beim Neujahrsempfang der Kreis-SPD die Gäste, als Männer mit Schutzhelmen den Saal im Garmischer „Bräustüberl" betraten. Es herrschte allgemeine Betroffenheit, als bekannt wurde, daß es sich um eine Gruppe von Stahlarbeitern aus Rheinhausen handelte, die auf Deutschlands höchstem Berg mit einem Mahnfeuer auf ihre Lage aufmerksam machen wollten.

Bei einem Gespräch mit dem Kreisboten erklärte der Sprecher der Gruppe, Wolfgang Kolditz, die Absicht, die hinter dieser Aktion steht. „Wir wollen einfach nur Betroffenheit und Solidarität erwirken. Wir haben unser eigenes Fernsehen dabei und wollen die Aufzeichnung dann zu Hause ausstrahlen, um unseren Leuten Mut zu machen. Der symbolische Wert, auf Deutschlands höchstem Berg ein Mahnfeuer zu entzünden, ist nach unserer Meinung unbezahlbar. Wir wollen darauf aufmerksam machen, was sich in der Stahlindustrie an Rhein und Ruhr abspielt. Wir wollen natürlich auch aufzeigen, daß so etwas auch im wunderschönen Bayern passieren kann. Ich weiß nicht, ob man hier begeistert wäre, wenn 100000 Rheinländer sich aufmachten und die angeblich freien bayerischen Arbeitsplätze belegten".

Auf die Frage, wer hinter all dem stehe, versichert uns Kolditz, der übrigens Vertrauensmann bei Krupp ist, daß die Aktion von der Gewerkschaft weder sanktioniert noch abgesegnet sei. „Wenn es in die Hose geht, stehen wir alleine", meint er zum Schluß.

Eine Stunde später am Gipfelturm auf der Zugspitze: Der Wind peitscht die entrollten Transparente, die Fackeln sind entzündet, die Plakate aufgestellt, Wolfgang Kolditz verliest einen offenen Brief für das Fernsehen. Auch hier wie unten im Tal Überraschung und Betroffenheit bei den zahlreichen Skifahrern und Besuchern. Während man sich auf der Zugspitze für die stundenlange Heimfahrt rüstet, zeigt der Besuch bei der Kreis-SPD erste Wirkung. Spontan erklären sich fünf Gäste des Neujahrsempfangs bereit, das Kind einer arbeitslosen Familie in den Ferien aufzunehmen.

Axel Doering nimmt eine Grubenlampe in Empfang, die ihm ein Stahlarbeiter überreicht. Foto: Glas

1988 – Bericht des „Kreisboten" über den Neujahrsempfang mit den Stahlarbeitern aus Rheinhausen

Vertreter des Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen nahmen teil an einer Kundgebung im Rahmen des internationalen **„Olof-Palme-Friedensmarsches"** am Grenzübergang Mittenwald-Scharnitz und auf dem Rathausplatz in Garmisch-Partenkirchen. Großen Applaus erhielt als Teilnehmer aus der Tschechoslowakei der ehemalige Langstreckenläufer Emil Zatopek. Mit einer Feierstunde im Kongresshaus beging der **SPD-Ortsverein seinen achtzigsten „Geburtstag"**. Die 1907 gegründete Partei ist die älteste und an kommunalpolitischer Erfahrung reichste Partei in Garmisch-Partenkirchen.

Im SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen übernahm der Studienrat an der Berufsschule **Heinz Beyschlag** den Vorsitz. Weitere Vorstandsmitglieder wurden: Angela Bergmann, Alois Zila, Blanka Doering, Georg Frischmann und Rudolf Rösch.

1988

Eine Delegation aus Mitgliedern des SPD-Kreis- und Ortsvorstandes besuchte am Beginn des Jahres 1988 den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten **Johannes Rau** in seinem Urlaubsdomizil in der Elmau.

Beim Neujahrsempfang des SPD-Ortsvereins drehte sich fast alles um eine Gruppe von **Stahlarbeitern der Krupp-Stahl AG aus Rheinhausen**, die auf der Zugspitze mit einem Mahnfeuer auf die Schließung ihres Betriebes aufmerksam machen wollten. Fünf Kinder von Familien, die durch die Arbeitslosigkeit hart betroffen waren, wurden spontan zu einem Ferienaufenthalt in Garmisch-Partenkirchen eingeladen. Zum Dank für die solidarische Aufnahme in Garmisch-Partenkirchen überreichte Wolfgang Kollditz, der Sprecher der Gruppe, eine Petroleumlampe an Axel Doering, den Vorsitzenden der Kreis-SPD.

Siegfried Buchwieser
(1936-1988)

In der Reihe „Ortsgespräch" diskutierte der SPD-Ortsverein mit Klaus Hilleprandt, dem Vorsitzenden des Hotel- und Gaststättenverbandes Garmisch-Partenkirchen, über das Thema **„Fremdenverkehr in Garmisch-Partenkirchen – Sorgenkind oder Musterknabe?"**

Im Alter von 52 Jahren starb **Siegfried Buchwieser**, fast ein Jahrzehnt Mitglied des SPD-Ortsvorstandes und Vorsitzender des Kreisverbandes der SPD von 1981 bis 1987. Mit ihm verloren die Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten einen engagierten Streiter für eine wirksame Friedenspolitik und für eine stärkere ökologische Orientierung ihres Programms. Sein Handeln stand unter dem Motto „Leben einzeln und frei wie ein Baum - und dabei brüderlich wie ein Wald."

Mit Vertretern der Caritas, des Sozialdienstes Katholischer Frauen, des Deutschen Sozialwerks, der Arbeiterwohlfahrt, des Roten Kreuzes und der Multiple-Sklerose-Kontaktgruppe

fand ein **SPD-„Ortsgespräch" mit den örtlichen Sozialdiensten** statt, in dem deutlich wurde, wie groß in Garmisch-Partenkirchen der Bedarf an Altenheim- und an Kurzzeitpflegeplätzen ist.

„Den Schlüssel über die Theke reichen langt nicht mehr!" Kurdirektor Walter Schuster wies bei einem „Ortsgespräch" zum Thema **„Zukunftsaussichten Garmisch-Partenkirchens im Fremdenverkehr"** auf Probleme und Schwachstellen beim „Schlüsselgewerbe" des Ortes hin. Notwendig sei es vor allem, dass die Verweildauer der Gäste wieder erhöht werde. Voraussetzung dazu sei ein verbessertes Innenmarketing des Kurortes Garmisch-Partenkirchen. Die Rolle der Kommunalpolitik im örtlichen Fremdenverkehr werde solange dominieren, solange die Gemeinde doppelt soviel für den Tourismus ausgebe (14 Millionen DM) wie sie einnehme (7 Millionen DM). Es folgte ein weiteres **„Ortsgespräch" über die Situation des Mittelstandes** und vor allem des Einzelhandels in Garmisch-Partenkirchen, zu dem die SPD mit Thomas Grasegger für die Werbegemeinschaft Garmisch-Partenkirchen und Walter Blank für den Gewerbeverband Garmisch-Partenkirchen zwei sachkundige Gäste gewinnen konnte.

1989

Ehrengast des Neujahrsempfangs 1989 der Garmisch-Partenkirchner- und der Landkreis-SPD war der nordrhein-westfälische Ministerpräsident **Johannes Rau**. In der ihm eigenen

1989 – Der Vorstand des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen – Reihe vorne v.l.n.r. Kaspar Maurer, Angela Bergmann, Heinz Beyschlag, Sepp Sedlmaier, Anneliese Rösch, Alois Schwarzmüller – mittlere Reihe: Willi Kreis, Monika Rösner, Blanka Doering, Alois Zila, Georg Frischmann, Wolfgang Schumpp – letzte Reihe: Hans Schaffer, Axel Doering

und eindringlichen Weise warnte Rau vor der sich abzeichnenden Zweidrittelgesellschaft, in der ein Teil der Menschen in die Armut absinken werde. Eine spontane Sammlung für Erdbebenopfer in Armenien brachte 1000.- DM.

Der Auftakt für den **Europawahlkampf mit Jannis Sakellariou**, seit zehn Jahren Mitglied des Europäischen Parlaments, wurde im griechischen Stil mit Gyros und Sirtaki gefeiert. Politische Themen wie die Chancen des Binnenmarktes für Arbeitnehmer und Mittelstand, das kommunale Wahlrecht für alle EU-Europäer oder die Notwendigkeit einer länderübergreifenden Umweltpolitik kamen aber auch nicht zu kurz.

Bei der Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins warf der wiedergewählte Vorsitzende **Heinz Beyschlag** in seinem **kommunalpolitischen Rückblick** Bürgermeister Neidlinger und der CSU-Mehrheit im Gemeinderat ein „Aussitzen der Probleme" und eine Reihe von kraftvollen „Jetzt-schaung-ma-amoi-Entscheidungen" vor. Als Beispiele nannte er die unterbliebene Neugestaltung der Kurverwaltung, die Angst vor Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im Interesse des Tourismus und fehlende Tatkraft bei der Schaffung von Wohnraum.

Mit **Hans Hahn**, dem Vorsitzenden des DGB-Kreisverbandes Weilheim / Garmisch-Partenkirchen, kam ein weiterer Kandidat für die Europawahl zum SPD-Ortsverein. Hahn, der auch den Vorsitz in der Vertreterversammlung der örtlichen AOK innehatte, verlangte von Europa die soziale und ökologische Erneuerung der Industriegesellschaft. Humane Arbeit und Mitbestimmung, Gleichstellung von Frauen und Männern, gefahrfreie Energie und gesunde Umwelt sollten das Ergebnis vernünftiger Europa-Politik sein.

1989 – MdEP Jannis Sakellariou

1989 – Konstantin Wecker bei seinem Auftritt im Kongresshaus

1990 - Bürgermeisterkandidat Axel Doering

Unter dem Motto „Farbe bekennen – eine Republik ohne Republikaner" trat der **Liedermacher und Sänger Konstantin Wecker** auf Einladung der SPD im ausverkauften Kongresshaus zusammen mit Peter Glotz, Carl Amery und Axel Doering auf.

Der SPD-Ortsverein wählte dann im September **Gemeinderat Axel Doering zum Bürgermeisterkandidaten**. Sein Hauptaugenmerk galt den Verkehrsproblemen, zu deren Lösung Bürgermeister Neidlinger zu wenig getan habe. Außerdem wandte er sich dagegen, dass die

Gemeindeausgaben zu „sportlastig" und zu wenig sozialpolitisch ausgerichtet seien. Junge Menschen, die die teuren Wohnungen in Garmisch-Partenkirchen nicht bezahlen und zu wenig qualifizierte Arbeitsplätze finden könnten, seien gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die Gemeinderatsliste wurde angeführt von Axel Doering, Kaspar Maurer, Heinz Beyschlag und Monika Rösner. Insgesamt acht Frauen und 22 Männer bewarben sich um einen Sitz in Gemeinderat.

Die Kandidatinnen und Kandidaten bei den Kommunalwahlen 1990

1990 – Die SPD-Gemeinderatskandidatinnen und –kandidaten und ihr Bürgermeisterkandidat Axel Doering vor heimischer Gebirgskulisse – aufgenommen auf dem Dach der Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen

1990 – Bild links: „Damenliste“ mit Bürgermeisterkandidat Axel Doering: v.l.n.r. Mechtild Morhart, Anneliese Rösch, Monika Rösner, Ingrid Zinßer, Traudl Hörmann, Anneliese Buchwieser und Angela Bergmann – Bild rechts: „Burgrainer Quartett“ mit Alois Schwarzmüller, Traudl Hörmann, Anneliese Rösch und Alois Zila

Kurz vor dem Weihnachtsfest stellten Bürgermeisterkandidat Axel Doering und Vorstandsmitglied Monika Rösner am Mohrenplatz einen **Christbaum** auf. Die Passantinnen und Passanten durften auf kleinen Wunschzetteln ihre Wünsche an die Gemeindepolitik notieren und

damit den Baum schmücken. Die häufigsten Wünsche der zahlreichen Teilnehmer an dieser Aktion: Ortsumgehungen und Fußgängerzonen, bezahlbare Wohnungen, weniger Kinderfeindlichkeit und bürgerfreundlichere Behörden.

Auch für die Landtags- und Bezirkstagswahl im Herbst 1990 wurden die Weichen gestellt: Die Stimmkreiskonferenz schickte erneut und in großer Geschlossenheit die Tölzer Land tagsabgeordnete **Christa Harrer** und den Garmisch-Partenkirchner SPD-Kreisvorsitzenden **Axel Doering** in das Rennen um einen Sitz im Bayerischen Landtag bzw. im Bezirkstag Oberbayern.

Wenige Tage nach dem Fall der Mauer beantragte die SPD-Gemeinderatsfraktion eine **Städtepartnerschaft** mit dem DDR-Wintersportzentrum Oberhof in Thüringen als Geste einer symbolischen und zugleich praktischen Verbundenheit mit den Menschen in Ostdeutschland. Sie wurde von der CSU-Mehrheit im Gemeinderat abgelehnt. Bürgermeister Neidlinger möchte lieber „einen Ort am Meer."

1990

Im Januar **1990,** beim inzwischen schon traditionellen Neujahrsempfang der Garmisch-Partenkirchner SPD mit Landrat Dr. Helmut Fischer, MdB Jürgen Vahlberg und MdL Christa Harrer, setzte sich Bürgermeisterkandidat Axel Doering für eine gemeinsame **Kampfansage der demokratischen Parteien gegen den politischen Radikalismus** ein.

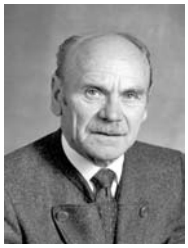
1990 – Auf der Laubhütte -Verschnaufpause nach den Kommunalwahlen zur Vorbereitung auf die Landtags- und Bezirkstagswahlen

In der heißen Phase des Kommunalwahlkampfes unterstützte der Bundestagsabgeordnete **Otto Schily** den Bürgermeisterkandidaten Axel Doering mit einem Diskussionsabend im „Rassen". Schily, der im Ortsteil Partenkirchen aufgewachsen ist und als Schüler das Werdenfels-Gymnasium besuchte, wies in seinem Beitrag auf das schwierige Spannungsverhältnis zwischen Natur und Fremdenverkehr hin.

Bei einer Podiumsdiskussion der SPD-Kandidaten Axel Doering, Josef Brandner und Alois Schwarzmüller mit dem Geschäftsführer des Mietervereins Peter Herrmann und mit Ernst Krönner, dem Vertreter der Sozialarbeiter im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, zum Thema

„Wohnen in Garmisch-Partenkirchen" wurde deutlich, wie dringend der Bau von Sozialwohnungen war. In der Ära Neidlinger, so wurde nachgewiesen, sei die Zahl der Neubauten drastisch gesunken. So sei es kein Wunder, wenn junge Mitbürger den Olympiaort immer häufiger verlassen müssten, weil sie hier keine ihrem Einkommen angemessene Wohnung finden.

Die Mitglieder der SPD-Gemeinderatsfraktion 1990 bis 1996



Kaspar Maurer

Heinz Beyschlag

Axel Doering

Monika Rösner

Wolfgang Schumpp

Alois Schwarzmüller

Bei den **Kommunalwahlen 1990** erhielt Bürgermeisterkandidat Axel Doering 36 Prozent der Wählerstimmen. Bürgermeister Toni Neidlinger (CSU) blieb mit 64 Prozent ungeschlagen im Amt. Die SPD-Fraktion war in der kommenden Wahlperiode mit sechs Sitzen im Gemeinderat vertreten.

SPD-Landtagsabgeordnete Christa Harrer sprach beim Ortsverein Garmisch-Partenkirchen über **„selbstzerstörerische Tendenzen des Tourismus"**, warnte vor „italienischen Vorbildern" und forderte dazu auf, noch entschiedener vom „harten" zum „sanften" Tourismus umzusteigen. Besondere Bedeutung komme hier einem besseren öffentlichen Personennahverkehrssystem zu.

1991 – Besuch beim Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfeverein e.V. – v.l.n.r. Gemeinderätin Monika Rösner, KJE-Vorsitzender Alfed Heinle, Gemeinde- und Kreisrat Axel Doering, MdB Renate Schmidt, KJE-Vorstandsmitglied Josef Schalch, MdL Christa Harrer, Gemeinde- und Kreisrat Kaspar Maurer

Im neuen Gemeinderat verlangt die SPD in einem umfangreichen Antrag ein **Gesamtkonzept zur Verkehrsberuhigung**: Tempo 30, Parkleitsystem, kostenlose Parkplätze im Außenbereich, Parkraumbewirtschaftung im Innenbereich, Ausbau des Bussystems sind die wichtigsten Forderungen.

Die Bundestagsabgeordnete Renate Schmidt und ihre Kollegin im Bayerischen Landtag, Christa Harrer, informieren sich in Garmisch-Partenkirchen über den **Pflegenotstand**. Im Gasthof „Schranne" plädierte die SPD bei einem Podiumsgespräch mit Bezirkstagskandidat

Axel Doering und den Landtagsabgeordneten Christa Harrer, Hans Kolo (beide Bayern) und Franz Bussjäger (Tirol) zur Lösung der anstehenden Verkehrsprobleme für ein System von Bahntunnels durch die Alpen, das den **Transitverkehr** aufnehmen kann.

Kabarettist **Dieter Hildebrandt** und die „Mehlprimeln" zogen das Publikum bei ihrem Auftritt im Kongresshaus – eingeladen von der SPD – ganz in ihren Bann. Kein Auge blieb trocken, als Hildebrandt mit Witz, Ironie und Biss das Publikum auf die bevorstehende Landtagswahl einstimmte. Beim Jazz-Frühschoppen im „John's Club" ging die Garmisch-Partenkirchner SPD mit **„William's Wetsox"** in die Schlussrunde des Landtags- und Bezirkstagswahlkampfes. Ergebnis der Wahlen: Axel Doering erhielt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen 17,1 Prozent der Erststimmen bei der Bezirktagswahl, die SPD bei den Zweitstimmen nur 12,9 Prozent. Christa Harrer konnte über die Wahlkreisliste zum dritten Mal in Folge in den Bayerischen Landtag einziehen.

1991 bis 1999 – Stephan Rösner

1991

Hauptredner des diesjährigen Neujahrsempfangs der Werdenfelser SPD in der „Schranne" war der Bundestagsabgeordnete **Dr. Peter Glotz**. Er setzt sich mit der Entwicklung in Osteuropa, dem Golfkrieg, dem Flüchtlingsproblem und der Einigung Europas als Voraussetzung für die Sicherung des Friedens auseinander.

1991 – Die neue Vorstandschaft - 1. Reihe sitzend: Kaspar Maurer, Herbert Pfeiffer, Alois Zila – 2. Reihe: Willi Kreis., Monika Rösner, Anneliese Rösch, Stefan Rösner, Ricarda Schönnagel, Blanka Doering – 3. Reihe: Alois Schwarzmüller, Heinz Beyschlag, Hans Schaffer, Mechtild Morhart, Axel Doering, Wolfgang Schumpp

„Garmisch-Partenkirchen und der Landkreis im Jahr 2015" – ein Szenario mit diesem Titel entwickelte ein Arbeitskreis aus mehreren Kommunalpolitikern der Landkreis-SPD unter wissenschaftlicher Anleitung von Helmut Bertig. Im Gemeinderat wurde ein großer **Verkehrsantrag der SPD-Fraktion** behandelt. Man einigte sich auf eine schrittweise Lösung der Probleme ohne feste Zeitvorgaben. Werkdirektor Nessler lehnte freilich den Ausbau des Gemeindebussystems vehement ab. Weder die Ausweitung des Netzes noch ein Nahverkehrsverbund mit RVO und Terne fanden seine Zustimmung.

Beim Volksentscheid zur Bewältigung der Müllprobleme setzte sich die örtliche SPD für das **„Bessere Müllkonzept"** ein. Gemeinde- und Kreisrat Wolfgang Schumpp begründete diese Haltung damit, dass der Gesetzentwurf der Bürgeraktion „Das bessere Müllkonzept" weitgehend den Vorstellungen des Landkreises entspreche. Dieses vorbildliche Modell sei jedoch gefährdet, wenn sich der Entwurf der Landtags-CSU durchsetze. „Das bessere Müllkonzept" lehnte die Verbrennung ab und setzte auf Vermeidung, Verrottung und Sortieren. Die Zuständigkeit für den Müll wurde stärker auf die Gemeinden verlagert.

Vortrag über »Aufschwung Ost«

KB 23.10.91

Ein Problem, das nicht nur Wirtschaftsexperten und Politiker aller Parteien, sondern vor allem vorrangig auch die Stammtische beschäftigt, soll jetzt gewissermaßen aus erster Hand dargestellt werden, von einem, der es aus eigener Anschauung und aus der Tagespraxis seines Amtes sehr genau beschreiben kann: Über das Thema „Aufschwung Ost – wo bleiben unsere Milliarden?" spricht der Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg/Havel, Dr. Helmut Schliesing, am Freitag, 25. Oktober, um 20 Uhr, im Restaurant „Wienerwald", Ortsteil Garmisch, Von-Brug-Str. 4.

Dr. Helmut Schliesing.

Der 39jährige Biologe Dr. Helmut Schliesing steht seit gut einem Jahr an der Spitze der Verwaltung einer Stadt, die vor mehr als tausend Jahren dem Land Brandenburg den Namen gegeben hat. Auch die alte und neue Bundeshauptstadt Berlin erhielt ihre Stadtrechte im Jahr 1237 von Brandenburg verliehen, das damals als „Chur- und Hauptstadt" galt. Heute ist man dort mit allen Kräften bemüht, die Schatten der SED- und DDR-Vergangenheit abzuwerfen, ihre Folgen zu beseitigen und die Stadt zu neuer Bedeutung im Umfeld Berlins zu führen.

Dabei helfen bereits erfolgte Industrieansiedlungen und zu erwartende weitere Investitionen, die gegenwärtig nicht unerhebliche Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Erste Mittel aus dem Bundesprogramm „Aufschwung Ost" konnten bereits eingesetzt werden, wobei die 95000 Einwohnerstadt Brandenburg eine von fünf Pilotstädten in den neuen Bundesländern ist, deren historische Stadtlandschaft saniert werden soll.

Der Besuch des Brandenburger Oberbürgermeisters bildet auch den Auftakt einer Partnerschaft zwischen Werdenfelser und Brandenburger Sozialdemokraten, die von der hiesigen SPD mit einem Aufruf an die Mitglieder eingeleitet wurde, Bekleidungsstücke aller Art zu spenden, um sie dem Brandenburger Sozialamt und der Arbeiter-Wohlfahrt zur Verteilung an notleidende Familien zu übergeben. pr

1991 – Dr. Helmuth Schliesing, Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel bei seinem Besuch im SPD-Ortsverein

Auf Anregung des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen fordert die Landtagsabgeordnete Christa Harrer von der Bundesregierung Auskunft darüber, was mit den **Bundeswehrliegenschaften in Garmisch-Partenkirchen** nach Abzug des Divisionsstabes geschehen soll.

Als Nachfolger von Heinz Beyschlag übernahm der 40-jährige Diplomingenieur **Stephan Rösner** den Vorsitz in der Garmisch-Partenkirchner SPD. Seine Stellvertreterinnen wurden Anneliese Rösch und Ricarda Schönnagel. Weitere Vorstandsmitglieder waren Kassier Alois Zila, Schriftführer Hans Schaffer und Pressereferent Alois Schwarzmüller. Die ersten Themen, die der neue Vorstand behandelte, betrafen die Müllentsorgung, die Wohnungsnot und die Verkehrsprobleme in Garmisch-Partenkirchen.

Die SPD-Gemeinderatsfraktion erarbeitete zusammen mit dem Ortsverein für die Vergabe der ersten sechs Einfamilienhäuser im **Einheimischenmodell** einen objektiven Vergabekatalog. Der Vorschlag sah eine abgestufte Punktevergabe für den Wohnsitz, die familiäre und die wirtschaftliche Situation vor. Da die Bewerberzahlen für Einheimischenmodelle meist höher sind als die zu vergebenden Objekte, kam den Auswahlkriterien eine besondere Bedeutung zu.

Gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Murnauer Familienverbandes, **Gerhard Meixner**, plädierte der SPD-Ortsvorsitzende Stephan Rösner für eine deutliche Verbesserung der Situation der Familien. Beide Seiten sahen in der Einführung einer **Zweitwohnungssteuer** ein geeignetes Mittel zur Verringerung der Wohnungsnot einheimischer Familien. Dieser Weg zu

mehr kostengünstigem Wohnraum in Fremdenverkehrsgemeinden wurde aber von der Bayerischen Staatsregierung immer noch massiv blockiert. Energische Schritte zur **Verkehrsberuhigung** wurden vom SPD-Ortsverein gefordert: Die Bahnhofstraße sollte zwischen Marienplatz und Richard-Strauss-Platz in eine Fußgängerzone umgewandelt werden. Über diesen Antrag sollte der Gemeinderat so schnell wie möglich entscheiden.

Mit **Dr. Helmut Schliesing**, dem 39-jährigen Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg, wurden – auf Initiative des SPD-Ortsvereins - erstmals in Garmisch-Partenkirchen die Probleme einer ostdeutschen Stadt unter dem Schatten der DDR-Vergangenheit öffentlich dargestellt und diskutiert. Der Besuch Schliesings bildete den Auftakt einer Partnerschaft zwischen Werdenfelser und Brandenburger Sozialdemokraten. Sie war mit einem Spendenaufruf verbunden, um die Arbeiterwohlfahrt Brandenburg bei der Hilfe für notleidende Familien zu unterstützen.

1991 – Dr. Andreas Keller von der Bürgerinitiative BBL („Bürger bewahrt das Loisachtal“) bei der Besichtigung eines Modells mit MdL Christa Harrer (2.v.r.), Ortsvorsitzendem Stefan Rösner (Mitte) und den Gemeinderäten Axel Doering (rechts) und Alois Schwarzmüller

Am Jahresende sprach **MdB Otto Schily** bei einer Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins. Im Mittelpunkt standen Lösungsvorschläge zur Behebung der Wohnungsnot. Schily: „Orte wie Garmisch-Partenkirchen, in denen der Grundstückspreis mehr als 50 Prozent der Baukosten für eine Wohnung ausmacht, brauchen eine neue Strategie gegen die Wohnungsnot." Hier biete sich durch die frei werdenden Liegenschaften nach den Truppenreduzierungen der US-Streitkräfte und der Bundeswehr eine „einmalige wohnungspolitische und städtebauliche Chance." Stephan Rösner forderte die Gemeinde auf, für die in Frage kommenden Grundstücke endlich ein Konzept vorzulegen.

1992

Mit der bayerischen SPD-Landesvorsitzenden und **Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Renate Schmidt** begrüßen SPD-Ortsverein und -Kreisverband Garmisch-Partenkirchen das neue Jahr. Die Bürgermeister Stahr von Eschenlohe, Hirtreiter von Wallgau und Königsberger aus Ettal gehörten mit Brigadegeneral Richardson vom Stab der 1. Gebirgsdivision und dem Tiroler SPÖ-Vertreter Adi Knör zu den Ehrengästen des Neujahrsempfangs.

Der Ortsverein setzte sich für den **Ausbau des Loisachbades** zu einem „Familien- und Freizeitzentrum" ein, das mit einer Freilichtbühne auch für kulturelle Angebote vor allem für Jugendliche geöffnet werden soll. Garmisch-Partenkirchen soll auf Antrag der SPD in das

Projekt des bayerischen Umweltministeriums zur **umweltfreundlichen Verkehrsplanung** in Fremdenverkehrsorten aufgenommen werden.

Zur Erinnerung an Bürgermeister Philipp Schumpp (1913-1992)

Bürgermeister Philipp Schumpp am Schreibtisch im Rathaus und mit Astronaut John Glenn

Bürgermeister Philipp Schumpp beim Besuch von Bundeskanzler Willy Brandt (mit Dagmar Gruhl und MdB Alfons Bayerl) und im Kreis der Volkstrachtenvereinsvorstände

Am 10. März wurde **Philipp Schumpp**, Altbürgermeister und Ehrenvorsitzender des SPD-Ortsvereins, im Alter von 79 Jahren zu Grabe getragen. Von 1966 bis 1966 lenkte er die Geschicke der Marktgemeinde als Zweiter und von 1966 bis 1978 als Erster Bürgermeister. Seit 1932 war er Mitglied der SPD. Anerkannt in allen politischen Lagern, gestaltete er Gemeindepolitik aus sozialer Verantwortung für alle Schichten der Bevölkerung. Die Ski-Weltmeisterschaft 1978, das Kongresszentrum und das neue Hallenbad, die Großkabinenbahn auf den Hausberg und der soziale Wohnungsbau gehören zu seinen bleibenden Leistungen.

Bei der Jahreshauptversammlung wies Stephan Rösner, Vorsitzender der Garmisch-Partenkirchner SPD, auf viele **aktuelle Probleme der Gemeindepolitik** hin. Müllkonzept, Verkehrsprobleme, fehlende Kurzzeitpflegeplätze für ältere Menschen, unerträgliche Wohnungsnot und brachliegende US-Grundstücke standen im Mittelpunkt der Beratungen. Mit einem Punktekatalog beantragte die SPD, die Vergabe von Sozialwohnungen durch die Ge-

meinde transparenter und sozial ausgewogener zu machen. Statt einer Erhöhung der Tarife beim Ortsbus schlug die SPD eine Überarbeitung der Streckenführung mit dem Ziel der Erweiterung und die Verdichtung des Bustaktes vor. Da Kindergartenplätze in Garmisch-Partenkirchen Mangelware waren, forderte die SPD eine Bestandsaufnahme mit dem Ziel, den Bedarf für Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze festzustellen, Tagesmütter zu fördern, einen Ferienkindergarten zu schaffen und vor allem endlich die Öffnungszeiten den Bedürfnissen berufstätiger Eltern anzupassen. Die Kindergartengebühren sollten nach sozialen Gesichtspunkten gestaffelt und die nichtkommunalen Kindergärten durch eine Beteiligung der Gemeinde bei deren Verlusten gesichert werden.

1993

Prominente Gäste beim Neujahrsempfang der Garmisch-Partenkirchner SPD waren Ministerpräsident **Johannes Rau** aus Nordrhein-Westfalen, der SPD-Bundesgeschäftsführer **Karlheinz Blessing** und der Bürgermeister der Stadt Brandenburg, **Dr. Helmut Schliesing**. Die Notwendigkeit, den immer frecher agierenden Rechtsextremismus im vereinten Deutschland abzuwehren, stand im Mittelpunkt der Reden und Gespräche. Auf örtlicher Ebene forderte die SPD für Garmisch-Partenkirchen, dass die Verhandlungen mit Bund und Land zur Überlassung der ehemaligen **US- und Bundeswehrliegenschaften** endlich zum Abschluss gebracht werden.

1986 – SPD-Frauenpower in der „Schranne“ – v.l. Blanka Doering, Sieglinde Buchwieser, MdB Sigrid Skarpelis-Sperk und Agnes Meier-Manlik

Anni Ostler
(1924-1993)

Die langjährige SPD-Gemeinderätin **Anni Ostler**, die „kleine Frau für die kleinen Leute", wie sie sich selbst gern nannte, starb im Alter von 69 Jahren. Beruflich der Sozialarbeit ein ganzes Leben lang verbunden, setzte sie sich auch in ihrer Tätigkeit als Gemeinderätin unermüdlich für die Belange der Menschen ein, die die Hilfe der Gesellschaft benötigen. Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe-Vereins.

Die SPD-Fraktion lehnte den Haushaltsplan der Marktgemeinde für das Jahr 1993 ab, weil – wie Kaspar Maurer argumentierte – zu wenig für den Wohnungsbau, für den Verkehr und für

Kindergartenplätze getan werde. Das **Prinzip der CSU „Freie Fahrt für reiche Bürger"** könne, so kritisiert Maurer weiter, von der SPD nicht akzeptiert werden.

Stephan Rösner wurde bei den **Neuwahlen im Ortsverein** im Amt des Vorsitzenden bestätigt. Seine Stellvertreter waren Anneliese Rösch und Hubert Rösch. Alois Schwarzmüller, Alois Zila, Michael Kempe und Georg Büttel ergänzten das Vorstandsteam.

1994 – Sommerfest der SPD auf der Laubhütte – Als Gäste aus der Bundes- und Landespolitik wurden MdB Renate Schmidt und MdL Hans Kolo begrüßt

Zum ersten Mal in der Geschichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands konnten alle Mitglieder in einer **Urwahl** über den Parteivorsitz mit entscheiden. In Garmisch-Partenkirchen nehmen 64 der 115 Mitglieder an der Wahl teil. Sieger nach Punkten wurde Heidi Wiezorek-Zeul. Auf die „Rote Heidi" entfielen 23 Stimmen. 21 Mitglieder wählten Rudolf Scharping, den Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz, und für seinen Amtskollegen aus Niedersachsen, Gerhard Schröder, entschieden sich 19 Mitglieder.

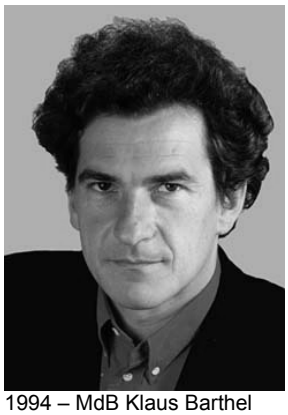
Im Herbst stellte die SPD-Fraktion ihre **Anträge für eine bessere Kinderbetreuung** unter dem Stichwort „Plätze für Kinder" erneut im Gemeinderat zur Diskussion. Das Bundesgesetz mit dem Rechtsanspruch auf einen Platz im Kindergarten für Kinder ab dem 3. Lebensjahr war inzwischen in Kraft getreten. In Garmisch-Partenkirchen fehlten 80 bis 100 Plätze in den Kindergärten.

Der SPD-Kreisvorsitzende und Garmisch-Partenkirchner Gemeinde- und Kreisrat **Axel Doering**, Förster beim Forstamt Garmisch, wurde als **SPD-Kandidat für die Landtagswahlen 1994** nominiert. Er trat damit in die Fußstapfen von MdL Christa Harrer, die aufgrund von Stimmkreisveränderungen nach 14-jähriger Tätigkeit nicht mehr im Stimmkreis Garmisch-Partenkirchen, sondern in ihrer Heimat Bad Tölz / Wolfratshausen kandidierte. Doering betonte im Wahlkampf die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Landkreisgemeinden und

setzte sich gerade deshalb für sorgsamen Umgang mit der Natur ein. Die Ausweitung des Fremdenverkehrs könne nur qualitativ erfolgen. Mit einer Zweitwohnungssteuer wollte er soziale Probleme in den Fremdenverkehrsgemeinden lösen.

1994 – Landtagskandidat Axel Doering

1994 – Bundestagskandidat Dr. Franz Twardy, MdEP Jannis Sakellariou und Landtagskandidat Axel Doering auf dem Richard-Strauss-Platz



1994 – MdB Klaus Barthel

Beim Gedenktag der SPD zum Verfassungstag unter dem Motto **„75 Jahre Freistaat Bayern"** im „Bräustüberl" sprach Klaus Hahnzog, Vorsitzender des Landtagsausschusses für Verfassungs- und Kommunalfragen. Dominikus Zwink und Georg Büttel lasen aus Ludwig Thomas Veröffentlichungen im Miesbacher Anzeiger und Alois Schwarzmüller beschrieb die Ereignisse der Revolution 1918/19 in Garmisch-Partenkirchen.

Die Mitglieder der SPD-Kreistags- und Gemeinderatsfraktion besuchten den Verein „ConDrobs e.V.", der sich die Drogenprävention in Garmisch-Partenkirchen und im Landkreis zur Aufgabe gemacht hat, und sicherten aktive Unterstützung in Personalfragen zu.

1994

Als Gastredner sprach beim Neujahrsempfang der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, **Dr. Albert Schmid**. Weitere Gäste: der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision Generalmajor Franz Werner und die Landtagsabgeordneten Christa Harrer – sie nahm Abschied von ihrem langjährigen Stimmkreis – und MdL Tessy Lödermann von den Grünen.

Die SPD-Gemeinderatsfraktion lehnte den **Haushalt 1994** ab. Begründung: Die Lasten sind nicht gerecht verteilt und die Gemeinderatsmehrheit ist in keiner Weise auf die Vorschläge der SPD in den Bereichen Kindergarten und Wohnungsbau eingegangen.

An der **Wahl des Bundespräsidenten** am 23. Mai in Berlin nahm Gemeinde- und Kreisrat Axel Doering als Vollmitglied der Bundesversammlung teil. Der Europa-Bus der SPD machte auf seiner Tournee im Rahmen der Wahl zum **Europa-Parlament** auf Einladung des SPD-

Ortsvereins auch in Garmisch-Partenkirchen Halt. Den Fragen der Bürgerinnen und Bürger stellte sich auf dem Richard-Strauss-Platz Jannis Sakellariou, Mitglied des Europäischen Parlaments seit 1979. **Kanzlerkandidat Rudolf Scharping** besuchte das Fraunhofer-Institut in Garmisch-Partenkirchen, dessen Leiter, Professor Wolfgang Seiler, ihn über neueste Erkenntnisse bei Klimaveränderungen und Schadstoffbelastungen informierte. Auf dem Wank wurde Scharping von Landtagskandidat Axel Doering auf die Waldschäden aufmerksam gemacht. Auf dem Richard-Strauss-Platz sprach der SPD-Kanzlerkandidat vor etwa 200 Zuhörern zu aktuellen Themen.

Mit **Renate Schmidt** griff auch die Landesvorsitzende der bayerischen SPD auf dem Richard-Strauss-Platz in Garmisch-Partenkirchen in den Wahlkampf ein. Ortsvorsitzender Stephan Rösner begrüßte mit ihr – untermalt von den Klängen der Neuner-Alm-Musi - die SPD-Spitzenkandidatin im Rennen um das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten. Sie setzte sich vor allem dafür ein, dass mehr Frauen den Weg in die Politik finden.

Schließlich kam – zur Unterstützung von Landtagskandidat Axel Doering - mit dem **Münchner Altoberbürgermeister Schorsch Kronawitter** ein viertes Zugpferd der SPD nach Garmisch-Partenkirchen. Er setzte darauf, dass die „einfachen Leute" den Gang an die Wahlurne antreten.

Nach dem Europa-, Landtags- und Bundestagswahlkampf kehrte der Ortsverein wieder zur Kommunalpolitik zurück und forderte von der Gemeinde in einem Dreistufenplan einen umfassenden Einsatz zur Lösung der immer noch bestehenden **Kindergartenprobleme**. Es sollte erreicht werden, dass für 85 Prozent der Kinder vom dritten Lebensjahr an Betreuung ermöglicht wird. Die höheren Personalkosten der Gemeinde sollten über eine Gebührenstaffelung nach Einkommensgrenzen gedeckt werden.

Der 38-jährige **Klaus Barthel** aus Kochel am See, der im September in den Bundestag gewählt wurde, betreut seither den Bundeswahlkreis 212, zu dem auch Garmisch-Partenkirchen gehört.

1995

„Solidarität ist in unserer Gesellschaft unverzichtbar." Mit diesem Satz wandte sich **Günther Verheugen** – Generalsekretär der SPD und Ehrengast im voll besetzten Saal des „Bräustüberls" beim Neujahrsempfang der Garmisch-Partenkirchner SPD - gegen die soziale Kälte des Neoliberalismus der „Besserverdienenden" mit seiner Ausgrenzung gesellschaftlich benachteiligter Gruppen.

Das **Alpenforschungsinstitut**, seit 1994 in Garmisch-Partenkirchen tätig, informierte den SPD-Ortsverein über seine Forschungsprojekte, die unter dem Thema „Dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung im Alpen- und Alpenvorraum" stehen. Dr. Bausch und Dr. Ortner

berichten von visionären Vorstellungen für das Jahr 2010: „Die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen als Heilklimatisches Oberzentrum – ohne Autos, mit reiner Atemluft und Hochqualitätstourismus."

1995 – Die Vorstandsmitglieder des SPD-Ortsverein – Sitzend v.l.n.r. Hubert Rösch, Stefan Rösner, Dr. Sigrid Meierhofer, Kaspar Maurer, Alois Zila – Stehend: Alois Schwarzmüller, Edeltrud Kopp, Mechtild Morhart, Wolfgang Schumpp, Heinz Beyschlag, Rainer Bauck, Wolfgang Adler, Monika Rösner, Axel Doering

Dem **Gemeindehaushalt 1995** stimmte die SPD-Fraktion „mit Bauchgrimmen" zu. Die SPD-Gemeinderäte vermissten vor allem im Verkehrsbereich mehr Initiative und forderten nachdrücklich die Umwandlung des verkehrsberuhigten Bereiches am Kurpark in eine reine Fußgängerzone und die Gestaltung der Ludwigstraße als verkehrsberuhigte Zone. Zum **Ortsgespräch „Verkehr in Garmisch-Partenkirchen – Visionen, Ziele und Ideen"** lud der Ortsverein drei Fachleute in den Gasthof „Drei Mohren" ein. Dr. Thomas Bausch vom Alpenforschungsinstitut, Jörg Hahn, Ortsplaner im Bauamt der Marktgemeinde, und Hubert Nessler, Leiter der Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen. Gemeinderätin Monika Rösner moderiert das Gespräch, in dem der fehlende Verbund bei den Bussystemen, die nicht vorhandene Fußgängerzone und ein unzureichendes Parkleitsystem bemängelt wurden. Nessler forderte als Voraussetzung für die Verbesserung des Busangebots eine mutige Parkraumbewirtschaftung. Dr. Bausch hielt eine „Gesamtmobilitätsplanung" für notwendig und wies darauf hin, dass der größte Teil des Verkehrsaufkommens in Garmisch-Partenkirchen „hausgemacht" sei.

Zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten **Klaus Barthel** (Kochel) und der Landtagsabgeordneten **Inge Hecht** (Weilheim) besuchte die bayerische SPD-Chefin **Renate Schmidt** Garmisch-Partenkirchen, um sich – im „Bräustüberl" – die Sorgen der Bevölkerung anzuhören.

Stephan Rösner wurde wieder im Amt des Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins bestätigt. Er setzte darauf, dass die SPD auch weiter Ansprechpartner der Bürger sein wird, wenn es um soziale Probleme geht. Mit einem **Gemeindeentwicklungsplan,** den die SPD im Gemeinderat forderte, sah er eine gute Chance zur Diskussion und zur Lösung vieler örtlicher Probleme. Die weiteren Vorstandsmitglieder: als Stellvertreterin Dr. Sigrid Meierhofer und Stellvertreter Hubert Rösch, als Kassiere Alois Zila und Michael Kempe; Heinz Beyschlag als Schriftführer und Alois Schwarzmüller für Presse und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Gasthof „Linde" wurde in einer öffentlichen Veranstaltung des Ortsvereins mit der Landtagsabgeordneten Waltraud Schmidt-Sibeth über das „**Mögliche Oberzentrum"** und den Gemeindeentwicklungsplan diskutiert. Gemeinderätin Monika Rösner nannte als Ziele der SPD die Steigerung der Lebensqualität und die Verbesserung der Sozialstruktur in Garmisch-Partenkirchen.

Schlachthofdirektor Dr. Timm Vollmer erläuterte den Mitgliedern des SPD-Ortsvereins die Situation des Schlachthofs an der Martinswinkelstraße, dessen Erhaltung gefährdet ist, wenn die EU-Normen für Technik und Hygiene eingehalten werden müssen. **Nikolaus Fischer**, Innungsobermeister der örtlichen Metzger, plädierte für heimische Produkte in der Gastronomie. Gemeinderat und Förster Axel Doering unterstützte ihn nachdrücklich: „Ich will keine anonyme Kuh auf meinem Tisch haben, sondern die, die in meinem Wald ihr Gras gefressen hat."

Dr. Klaus Hahnzog, Vorsitzender des Landtagsausschusses für Verfassungsfragen, setzte sich bei einer gut besuchten öffentlichen Veranstaltung des Ortsvereins für das Volksbegehren „Mehr Demokratie in Bayern" ein. Bürgerbegehren und Bürgerentscheid auf kommunaler Ebene sollten in der Bayerischen Verfassung verankert werden. Die SPD versprach sich vom Bürgerentscheid eine Stärkung des politischen Interesses auf der Ebene der Gemeindepolitik.

Schwarzmüller setzt aufs Soziale

SPD-Ortsverein nominiert den 52jährigen einstimmig zum Bürgermeisterkandidaten

GAP (her) – Einmütig hat sich der SPD-Ortsverein für Alois Schwarzmüller als Bürgermeisterkandidat für die Wahl am 10. März entschieden. Ohne Gegenstimme wählten die 27 Delegierten den 52jährigen Gymnasiallehrer im Gasthof „Bräuwastl" als ihre Alternative zu Toni Neidlinger. In seiner Vorstellungsrede hob Schwarzmüller, der seit zwölf Jahren im Gemeinderat des Kreisortes (sechs davon im Wohnungsausschuß) sitzt, seine kommunalpolitischer Erfahrung und seine soziale Kompetenz hervor. Fazit seiner bisherigen Aktivitäten: „Wir brauchen in Zukunft wieder den verlorengegangenen, vernünftigen und ehrlichen Ausgleich zwischen den Interessen aller unserer Gemeindemitglieder."

So etwa den Ausgleich zwischen den beiden Ortsteilen („Partenkirchen darf auf keinen Fall noch länger ins Hintertreffen geraten"), den Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen des Fremdenverkehrs und denen des produzierenden Gewerbes („Wir wollen verstärkt den Gedanken des Oberzentrums aufgreifen, um Arbeitsplätze zu erhalten") sowie den Ausgleich zwischen den Interessen der älteren und der jüngeren Generationen: „Circa 250 Geburten und rund 450 Sterbefälle jährlich – das ist nicht nur statistisch eine falsche Weichenstellung für die Zukunft des Ortes."

Überdies sei zur Lösung der Probleme auch ein neuer politischer Stil notwendig: „Die altbekannte Verzögerungs- und Verschleppungstaktik muß ein Ende haben." Der neue Stil, den er pflegen wolle, sei der des Gesprächs, betonte der Kanditat – „ein Gespräch mit allen Bürgern, allen Fraktionen und allen Mitgliedern der Verwaltung." Des weiteren erläuterte Schwarzmüller Einzelheiten seines Programms, dessen Schwerpunkte in den Bereichen Wohnen, Gewerbe- und Arbeitsplätze, Familie, Kinder, junge Leute, Senioren, Fremdenverkehr und Verkehr liegen.

Rückendeckung erhielt Schwarzmüller vom SPD-Bundestagsabgeordneten Klaus Barthel, der in einer kurzen Ansprache die Turbulenzen an der Spitze seiner Partei bedauerte: „Die Personalquerelen dort oben machen vieles von dem kaputt, was Bundestags- und Landtagsfraktionen leisten. Einzelne Leute profilieren sich auf Kosten der Partei."

Mit dem SPD-Bürgermeisterkandidaten Alois Schwarzmüller (Mitte) freuten sich (v.l.): Stephan Rösner, Axel Doering, Sigrid Meierhofer, Monika Rösner und der Bundestagsabgeordnete Klaus Barthel. F.: her

1995 – Oben: Weihnachtliche Wunschzettelaktion von Landratskandidat Axel Doering und Bürgermeisterkandidat Alois Schwarzmüller
Links:1995 – Bericht von der Bürgermeisternominierung des SPD-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen

Der SPD-Ortsverein fordert eine bessere **Interessenvertretung der Jugendlichen** in Garmisch-Partenkirchen. Aus dem Kreis der Gemeinderäte sollte ein Jugendbeauftragter gewählt werden, dessen Aufgabe es ist, den Kontakt zwischen den jungen Bürgern und ihrer Gemeinde zu verbessern. CSU, Freie Wähler und Republikaner lehnten in einer Gemeinderatssitzung den SPD-Antrag auf Wahl eines kommunalen Jugendbeauftragten ab.

Ein halbes Jahr vor der nächsten Kommunalwahl wurden die personalpolitischen Entscheidungen der SPD getroffen. Der Ortsverein entschied sich in der Nominierungsversammlung

im „Bräuwastl" einstimmig für Gemeinderat **Alois Schwarzmüller als Bürgermeisterkandidat** in Garmisch-Partenkirchen. Der 52-jährige Gymnasiallehrer setzte vor allem auf einen fairen und gerechten Interessenausgleich aller am Gemeindeleben Beteiligten. Der Ausgleich zwischen den Ortsteilen Garmisch und Partenkirchen gehöre ebenso dazu wie die Verbindung zwischen den Interessen der älteren und der jüngeren Generation. Aber auch die „feindlichen Brüder" Fremdenverkehr und Gewerbe sollten durch den Grundgedanken des Oberzentrums versöhnt werden. Die SPD reihte auf ihrer Liste die **13 Kandidatinnen und die 17 Kandidaten**, die sich um ein Gemeinderats- und Kreistagsmandat bewarben, erstmals konsequent in wechselnder Reihenfolge.

An alle Haushalte mit Tagespost

„Mit Vernunft und Verantwortung für Garmisch-Partenkirchen"

linkskurve

Nachrichten und Kommentare zur Kommunalpolitik in Garmisch-Partenkirchen
SPD Garmisch-Partenkirchen ▲ Nr. 5 / 1996 - 7. März 1996

Sonntag, 10. März - Wahltag

Aufruf zur Kommunalwahl in Garmisch-Partenkirchen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wenn am kommenden Sonntag der Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderats, der Landrat und die Kreisräte neu gewählt werden, dann gilt diese Wahl für eine Amtsperiode, die die Wende vom zweiten zum dritten Jahrtausend einschließt.

In dieser Periode müssen in Garmisch-Partenkirchen entscheidende Weichenstellungen, von denen bisher vielfach nur geredet wurde, in die Tat umgesetzt werden - in der sozialen Gestaltung unseres Zusammenlebens, in der Erhaltung und Verbesserung unserer wirtschaftlichen Grundlagen, im Verkehrsgeschehen und in der Schaffung von Wohnraum.

Wir haben Ihnen in den vergangenen Wochen und Monaten in zehn Ausgaben der linkskurve unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat und den Kreistag vorgestellt. Wir haben Sie eingehend über unser Wahlprogramm informiert.

Jetzt, liebe Wählerinnen und Wähler, sind Sie selbst am Zuge. Am kommenden Sonntag stellen Sie die Weichen für die Zukunft unseres Ortes und des Landkreises. Gehen Sie bitte zur Wahl! Die kommunale Selbstverwaltung ist eines der Fundamente unseres demokratischen Staatswesens. Mit den Kandidatinnen und Kandidaten der **SPD - Liste 2** treffen Sie eine gute Wahl!

Ihr *Alois Schwarzmüller* Bürgermeisterkandidat

Ihr *Axel Doering* Landratskandidat

Berufsschule im Aufwind

Haben unsere Kinder eine Chance auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft?

Die Schülerzahlen in der Staatlichen Berufsschule Garmisch-Partenkirchen gehen steil nach oben. Zur Zeit sind 1635 Schüler in Ausbildung, nach einer internen Untersuchung werden es im Jahr 2010 etwa 2200 bis 2400 sein.

Das sind pro Berufsschuljahrgang ca. 200 Jugendliche mehr als bisher. Die entscheidenden Fragen: Wo werden sie in unserer Region eine Lehrstelle finden? Welche Ausbildungsmöglichkeiten bietet die örtliche Wirtschaft unseren Jugendlichen? Welche Berufsbereiche werden für die Ausbildung zur Verfügung stehen?

Die derzeitige Situation auf dem Markt für Ausbildungsstellen sieht nicht gut aus. Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze ist im Arbeitsamtsbezirk Weilheim von 1994 auf 1995 um 28 Prozent zurückgegangen. Der Versuch, durch eine bundesweite Ausschreibung mehr Lehrstellen zu vermitteln, war leider kaum erfolgreich - von insgesamt 941 Anfragen (davon 900 aus den neuen Ländern) sind nur 60 in ein Ausbildungsverhältnis eingemündet.

Leider muß festgestellt werden, daß sich auch der öffentliche Dienst immer mehr aus der Berufsausbildung zurückzieht. **wm**

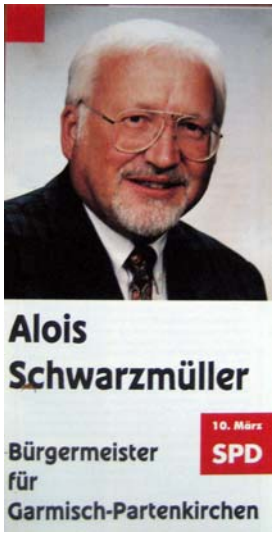
„linkskurve" - Infoblatt des SPD-Ortsvereins von 1995 bis 1998

Bei nur einer Gegenstimme wurde der 48-jährige Garmisch-Partenkirchner Kreis- und Gemeinderat **Axel Doering**, Diplom-Forstwirt von Beruf, von der Aufstellungskonferenz des SPD-Kreisverbandes als **Landratskandidat** nominiert. Im Mittelpunkt seines Programms stand die Bewältigung der lokalen Verkehrsprobleme, die Finanzierung des Frauenhauses in Murnau und die Förderung der Drogenprävention in Garmisch-Partenkirchen. Er kritisierte die verfehlte Müllpolitik des Landkreises und die Blockade der Landtags-CSU in Sachen Zweitwohnungssteuer.

Schwarzmüller attackierte in einer ersten Stellungnahme als Bürgermeisterkandidat das starre Festhalten von Bürgermeister Neidlinger an der Vorstellung, Maßnahmen zu einer stärkeren Verkehrsberuhigung in Garmisch-Partenkirchen könnten erst nach dem **Bau der Umgehungsstraßen** an Wank und Kramer in Angriff genommen werden. Außerdem wandte er sich gegen das „Neidlinger-Dogma", dass kein neues Bauland ausgewiesen werden dürfe. Er vertritt die Auffassung, dass es an der Zeit sei, endlich auch wieder einmal den **Wohnbedarf der einheimischen Bevölkerung** kostengünstig zu decken. Instrument dazu sei das sogenannte „Echinger Modell."

In einer **Gedenkveranstaltung** erinnerte der SPD-Ortsvorsitzende Stephan Rösner daran, dass vor 50 Jahren, am 20. November 1945, die SPD in Garmisch-Partenkirchen als erste Partei von der Militärregierung wieder zugelassen wurde. Aus diesem Anlass wurden langjährige Mitglieder des Ortsvereins geehrt: Kaspar Maurer für 40, Georg Frischmann und Ulrich Preußner für 50 Jahre Treue zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

1996



1996 – Bürgermeisterkandidat

1996 – Das Wahlprogramm und das Motto im Bürgermeisterwahlkampf

1996 - Landratskandidat

Mit dem gleichen Thema wie sein „Vorredner" Günther Verheugen im Jahre 1995 trat auch **Fritz Schösser, Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des DGB Bayern**, beim Neujahrsempfang der SPD ans Rednerpult: „Was wir brauchen, ist eine soziale und solidarische Gesellschaft." Auch Bürgermeisterkandidat Alois Schwarzmüller und Landratskandidat Axel Doering erinnerten daran, dass es die vornehmste Aufgabe der Politik ist, sich am Gemeinwohl zu orientieren.

Im Wahlkampf setzte Alois Schwarzmüller auf **soziale Themen**: Die Abwanderung von Betrieben und Behörden müsse gebremst werden, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. In der Wohnungsfrage kritisierte er die hohen Mieten, die sinnlose Fehlbelegungsabgabe und das Fehlen der Zweitwohnungssteuer. Angesichts der Bevölkerungsentwicklung müsse die Gemeinde kinderfreundlicher werden. Handel, Gewerbe und Tourismus bräuchten leistungsfähigere Strukturen.

Erst die Stichwahl am Sonntag entscheidet

Die Bürgerinnen und Bürger von Garmisch-Partenkirchen, Oberau und Mittenwald sind aufgerufen, jetzt am Sonntag, 24. März, noch einmal den Gang zur Wahlurne anzutreten. Erst die Stichwahl in diesen Orten entscheidet, wer Bürgermeister wird.

In **Garmisch-Partenkirchen** treten der langjährige Bürgermeister Toni Neidlinger (CSU) und Herausforderer Alois Schwarzmüller (SPD) gegeneinander an. Die Stichwahl in Garmisch-Partenkirchen hat auch Einfluß darauf, ob die CSU im Marktgemeinderat künftig die absolute Mehrheit behält. Gewinnt Toni Neidlinger die Stichwahl, bleibt der CSU die absolute Mehrheit erhalten, denn mit 15 Sitzen haben die Christsozialen bisher genau so viele Mandate, wie die anderen Parteien zusammen. Die entscheidende Rolle spielt also der erste Bürgermeister – ob er nun Toni Neidlinger oder Alois Schwarzmüller heißt.

Auch in **Oberau** wird die Stichwahl mit Spannung erwartet. Die CSU konnte hier deutlich zulegen, von insgesamt 14 Sitzen gehören ihr nunmehr sechs. Ins Rennen um den Bürgermeisterposten gehen Amtsinhaber Klaus Schleicher (BWV) und Herausvorderer Peter Imminger (CSU), der übrigens von der SPD unterstützt wird. In **Mittenwald** müssen sich die Wähler zwischen Gerd Gaupp (CSU) und Hermann Salminger (Freie) entscheiden. Auch hier war im Gespräch, daß die SPD die Kandidatur von Gerd Gaupp unterstützt. **tra**

Toni Neidlinger

Alois Schwarzmüller

1996 – Bericht des Kreisboten zur Bürgermeisterwahl

Landratskandidat Axel Doering stellte in seinen Wahlaussagen die Themen **Kreiskrankenhaus, Müllkonzept und Verkehrssituation im Fremdenverkehr** in den Mittelpunkt seiner politischen Forderungen. Das neue Gesundheitsstrukturgesetz zwinge zum Nachdenken über eine Veränderung der Betriebsform. Die immer noch geplante Müllverbrennung lehnte er kategorisch ab. Der Nahverkehr müsse zu einer echten Alternative zum Automobil entwickelt werden.

Im **Gemeindehaushalt 1996** begrüßte die SPD-Fraktion den Ausbau des Kindergartens und des Horts in der Breitenau, hielt aber weitere Hortplätze in Partenkirchen für dringend notwendig. Vermisst wurde die Neugestaltung der Ludwigstraße als verkehrsberuhigte Zone zur Belebung des Zentrums von Partenkirchen.

1996 - Wahlkampfbutton

Die Ergebnisse der Kommunalwahl waren recht gemischt: Bürgermeisterkandidat Alois Schwarzmüller erreichte im ersten Wahlgang 28,61 Prozent der Stimmen (Toni Neidlinger (CSU): 46,91 %, Toni Kammerer (Freie Wähler): 25,2 %). In der Stichwahl unterlag Herausforderer **Alois Schwarzmüller mit 48,5 %** dem langjährigen Bürgermeister Toni Neidlinger (51,5 %) nur knapp. Landratskandidat **Axel Doering erhielt im Landkreis 22,5 %,** in Garmisch-Partenkirchen 25,1 % der Wählerstimmen. In den Kommunalparlamenten schnitt die SPD nicht so gut ab wie in den Wahlgängen um das Amt des Bürgermeisters und des Landrats. Im Gemeinderat Garmisch-Partenkirchen verlor die SPD-Fraktion einen weiteren Sitz und war nun mit Heinz Beyschlag, Axel Doering, Monika Rösner – die einzige Frau, die in den Gemeinderat gewählt wurde – Wolfgang Schumpp und Alois Schwarzmüller vertreten. In den Kreistag entsandten die Wählerinnen und Wähler die Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten Heinz Beyschlag, Axel Doering, Wolfgang Schumpp und Alois Schwarzmüller. Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat wurde Alois Schwarzmüller. Er trat die Nachfolge von Kaspar Maurer an. Axel Doering blieb Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion.

Die Mitglieder der SPD-Gemeinderatsfraktion 1996 bis 2002

Alois Schwarzmüller

Heinz Beyschlag

Axel Doering

Monika Rösner

Wolfgang Schumpp

Kaspar Maurer, seit 1966 Mitglied des Gemeinderats Garmisch-Partenkirchen, und seit 1982 Vorsitzender der SPD-Gemeinderatsfraktion, wurde nach seinem Ausscheiden am Ende der Sitzungsperiode 1996 vom SPD-Ortsverein zum **Ehrenvorsitzenden** gewählt.

Nach der Wahl begann die SPD-Fraktion die **kommunale Arbeit** mit einem Antrag zur Errichtung eines für Partenkirchner Kinder dringend notwendigen Horts auf einem gemeindeeigenen Grundstück an der Wettersteinstraße. Der Antrag wird von der Mehrheit des Gemeinderats abgelehnt. Zur Stärkung des Prädikats „Heilklimatischer Kurort" forderte die SPD die Einrichtung einer Fußgängerzone zwischen dem Marienplatz und dem Richard-Strauss-Platz

mit Einbeziehung von Bankgasse und Mohrenplatz. Die CSU lehnte den Antrag ab mit der Begründung, man könne den innerörtlichen Verkehr erst dann entlasten, wenn die Umgehungsstraßen gebaut sind. Die **Vorschläge zur Ausweitung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen** vor allem vor Schulen, Kindergärten und Altersheimen blieben in der Verwaltung liegen.

Das Angebot des Marktes, der Vereine und anderer Angebote zur Betreuung für die Garmisch-Partenkirchner Jugendlichen sollte in einer **Broschüre** vierteljährlich veröffentlicht werden. Auch dieser Antrag der SPD wird abgelehnt. Ein Vorstoß der Gemeinderatsfraktion für mehr **Wohnungen** am Ort auf dem Schuster-Woldan-Grundstück scheitert. Gemeinsam mit der Landtagsabgeordneten Inge Hecht setzt sich SPD-Ortsvorsitzender Stephan Rösner für die Belange der örtlichen **Zivilbeschäftigten** beim „Armed Forces Recreation Center" der US-Streitkräfte ein.

Im Gasthof „Drei Mohren" machte sich der Ortsverein im Rahmen einer Podiumsdiskussion für die **Erhaltung des Kreisschlachthofes Garmisch-Partenkirchen** stark. Stephan Rösner konnte mit Nikolaus Fischer von der Metzgerinnung, dem Amtstierarzt Dr. Peter Maier, der AOK-Vertreterin Friedlinde Spitzbart und der Landtagsabgeordneten Inge Hecht eine Reihe von Fachleuten auf dem Podium begrüßen. Man war sich einig, dass die hervorragende Qualität heimischer Fleischprodukte nur dann gesichert werden kann, wenn auch der Schlachthof vor Ort erhalten bleibt.

Müntefering macht Stimmung und gibt der SPD Optimismus

GAP 13.1.97

Bundesgeschäftsführer hat die Vision vom Regierungswechsel – Neujahrsempfang

GAP (prei) – Der Mann machte in Optimismus und er hat Visionen. Ganz zwangsläufig und von Berufs wegen. Immerhin ist Franz Müntefering Bundesgeschäftsfüher der Sozialdemokratischen Partei Deutschland (SPD) und deshalb verpflichtet, bei den Mitgliedern Stimmung zu machen und Hoffnung zu wecken. Und dies ist ihm bei seinem Besuch beim SPD-Kreisverband Garmisch-Partenkirchen anläßlich des Neujahrsempfangs im „Bräustüberl" gelungen.

Angriffslust weckte er bei den „Genossen", die im Bund in den vergangenen Jahren durch ein Tal der Tränen gegangen waren. Jetzt freilich soll alles anders werden. „1996 war das Jahr der Stabilisierung", sagt Müntefering. „1997 wird das Jahr der Profilierung. 1998 wollen wir den großen Wurf schaffen. Möglich ist er." Der große Wurf ist natürlich die Ablösung der Regierung Helmut Kohl.

Mit dem Bundeskanzler wollte sich der 56jährige nur in einem Satz befassen. „Die Deutschen können nicht so weitermachen", zitierte er den Regierungschef aus dessen Neujahrsansprache und stimmte ihm bei dieser Einschätzung zu. Durchhalten konnte er diesen Vorsatz allerdings nicht. In seiner Rede setzte er sich zumeist mit der Koalition auseinander und geißelte vor allem deren Finanz-, Arbeits- und Sozialpolitik. Eine Mischung aus Unfähigkeit und Ungerechtigkeit sei das Tun der Regierung Kohl, so Müntefering.

Klar stellte der ehemalige nordrhein-westfälische Arbeits- und Sozialminister das Verhältnis der SPD zu den Unternehmen. „Wir haben nichts gegen Unternehmen, wir wollen, daß sie stark sind", erklärte er. Allerdings müßten sie Arbeit schaffen und nicht die Finanzmittel transportieren. Der Binnenmarkt brauche Impulse. Unten werde das Geld weniger, oben werde es gestapelt. Das Geld müsse bei denen sein, die es ausgeben. Diese These verdeutlichte er mit einem Spruch des Autokönigs Henry Ford: „Autos kaufen keine Autos."

Angeregte Unterhaltung: (v.l.) Tessy Lödermann (Die Grünen), Stephan Rösner und Axel Doering (SPD-Orts- und Kreisvorsitzende), Franz Müntefering.

Nicht nur SPD-Sympatisanten füllten den Saal des Garmischer Bräustüberls beim Neujahrsempfang der Sozialdemokraten. Fotos: Ströter

1998 – Bericht des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts über den SPD-Neujahrsempfang mit SPD-Bundesgeschäftsführer Franz Müntefering

1997

Das neue Jahr begann in traditioneller Weise mit dem Empfang der SPD für ihre Mitglieder und viele Repräsentanten des öffentlichen Lebens. Hauptredner im „Bräustüberl" war diesmal **Bundesgeschäftsführer Franz Müntefering.** Angriffslustig lenkte er den Blick auf die Bundestagswahl 1998: „Da wollen wir den großen Wurf – die Ablösung der Regierung Helmut Kohl – schaffen."

Gemeinderätin Monika Rösner forderte die **Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs** in Garmisch-Parten-kirchen. Konkret sollte das heißen: Beauftragung eines Verkehrsplanungsinstituts mit der Erarbeitung eines flächendeckenden Streckennetzes, der Verdichtung des Zeittaktes und der besseren Anbindung an die Bahn und öffentliche Einrichtungen wie Schulen und Behörden. Untersucht werden sollte auch die mögliche Verringerung des Individualverkehrs. Im Interesse der Sicherheit von Kindern, Senioren und Gästen fordert die SPD-Fraktion, deutlich mehr **Tempo-30-Zonen** als bisher in Garmisch-Partenkirchen einzurichten.

Die Kritik an sozialer Schieflage und **wachsender Armut im reichen Garmisch-Partenkirchen** – die Zahl der Obdachlosen und der Sozialhilfeempfänger hatte deutlich zugenommen – bildete den Kern der Stellungnahme der SPD zum Gemeindehaushalt 1997.

Die Erneuerung oder Erweiterung des Kongresshauses hält die Fraktion sowohl aus touristischen wie aus arbeitsmarktpolitischen Überlegungen für gerechtfertigt und für geboten.

Bei einer Veranstaltung des Ortsvereins mit dem Arbeitskreis Öffentlicher Dienst der bayerischen SPD-Landtagsfraktion, zu der zahlreiche Vertreter von Bahn, Polizei und Post erschienen, wurde das Bild vom „schlanken Staat" kritisiert. Der **Landtagsabgeordnete Dr. Jürgen Schade** setzte einen starken demokratischen Staat dagegen, „denn nur die Reichen können sich einen schwachen und schlanken Staat leisten." Vor Ort setzte sich MdL Christa Harrer dafür ein, dass die Polizeistation Grainau nicht aufgelöst wird. „Das würde die Polizeiinspektion Garmisch-Partenkirchen entlasten", erklärte die Abgeordnete.

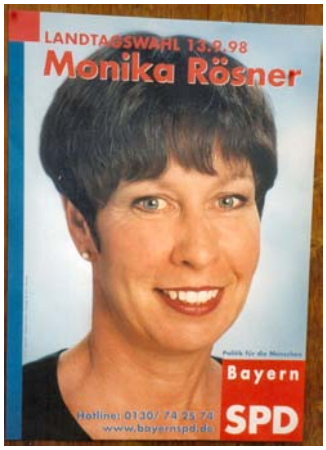
Auf Antrag der SPD-Gemeinderatsfraktion informierte Bezirksleiter Fritz Frank von der Post AG den Gemeinderat über die bevorstehenden organisatorischen und personellen **Veränderungen bei der Post in Garmisch-Partenkirchen**. Es wurde zugesichert, dass die Hauptpost erhalten bleibe. Die anderen Postfilialen am Ort müssten damit rechnen, zu Postagenturen umgewandelt zu werden.

Verärgert zeigte sich die SPD im Gemeinderat darüber, dass die **Elternumfrage zur Situation der Kinderbetreuung** in Garmisch-Partenkirchen, die 1995 von 920 Eltern beantwortet wurde, erst mit zweijähriger Verspätung im Schulausschuss behandelt wurde, obwohl die Auswertung seit Ende 1995 dem Bürgermeister vorlag.

Im überfüllten Saal des „Bräustüberls" werden die Zuschauer Zeugen, wie der aus Garmisch-Partenkirchen stammende **Kabarettist Uli Bauer**, der auf Einladung des SPD-Vorsitzenden Stephan Rösner auftritt, zu seinem „Sturzflug durch ein verrücktes Jahrhundert" ansetzte. Skurrile Gedanken und wahn-witzige Dispute eines singenden Metzgers, eines Oberstabsarztes und verschiedener „Wahnmochinger“ Literaturgrößen beherrschten die Bühne und das Publikum.

Stephan Rösner bestimmte nach den Neuwahlen auch weiterhin die Geschicke der Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten. Neue Gesichter mischten sich unter die weiteren Vorstandsmitglieder: Angela Rieck und Hubert Rösch wurden Stellvertreter, Dr. Sigrid Meierhofer übernahm das Presseressort von Alois Schwarzmüller, der die Gemeinderatsfraktion im Vorstand vertrat. Alois Zila blieb Kassier und Heinz Beyschlag Schriftführer. Die Beisitzer: Robert Allmann, Rainer Bauck, Axel Doering, Ralf Fassbender, Edeltraud Kopp, Mechthild Morhart, Anneliese Rösch und Monika Rösner.

Ein Jahr vor der Landtags- und Bezirkstagswahl 1998 wählte der Kreisverband seine Kandidaten für beide Ämter. Bei der Aufstellungskonferenz im „Kurpark Café" wurden Gemeinderätin **Monika Rösner für den Landtag** und **Rainer Bauck für den Bezirkstag** nominiert. Beide kamen vom Ortsverein Garmisch-Partenkirchen. Die 45-jährige Krankengymnastin Monika Rösner ist Mutter von drei Kindern und leitet seit 1996 Kurse in Schwangerschaftsgymnastik und Altenheilkunde. Ihre Schwerpunkte liegen in der Sozial- und Familienpolitik. Rainer Bauck ist Metallbautechniker und möchte vor allem die sozialdemokratische Politik an der Basis stärken.



„Jusos" gründeten Ortsgruppe

GPT 22.12.97

Neue Möglichkeit: Man kann Mitglied sein, ohne auch der SPD anzugehören

GAP (bru) – Eine weitere Marktlücke im Angebot der politischen Organisationen im Kreisort ist geschlossen: Seit Freitag gibt es eine „Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten" im Garmisch-Partenkirchner SPD-Ortsverein.

Dessen Vorstandsmitglied Wolfgang Adler führte bei der Gründungsversammlung in der Gaststätte „Bräuwastl" in die Organisationsstruktur ein: Als SPD-M8itglied unter 35 Jahren sei man bisher automatisch auch „Juso" gewesen. Die zwölf Leute, die in Garmisch-Partenkirchen diese beiden Bedingungen erfüllen, gaben sich nun eine festere Arbeitsform: Susanne Bartonicek, 26jährige Buchhändlerin, und Robert Fischer, 35jähriger Buchhalter, wurden zum gleichberechtigten Vorstandsteam gewählt.

Beide erläuterten ihre Ziele in Garmisch-Partenkirchen: Die Basis der Jugendlichen innerhalb der hiesigen SPD solle durch gleichaltrige Ansprechpartner gestärkt werden. Auch soll die neue Möglichkeit, Juso-Mitglied zu werden, auch ohne gleichzeitig Mitglied der SPD zu werden, bewußter gemacht werden.

Die inhaltlichen Ziele deckten sich freilich mit jenen der „erwachsenen" Sozialdemokraten, erklärte Susanne Bartonicek.

Konkretes Ziel für Garmisch-Partenkirchen: Man strebe einen familienfreundlichen Ort mit umweltverträglichen Arbeitsplätzen an, die auch für Einheimische attraktiv seien.

Oben: 1997 – Gründung einer Garmisch-Partenkirchner Juso-Gruppe
Links: 1998 – Landtagskandidatin Monika Rösner

Der Generalsekretär der bayerischen SPD, **Wolfgang Hoderlein,** besichtigte zusammen mit Landtagskandidatin Monika Rösner die Werdenfelser Werkstätten des Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe-Vereins in Garmisch-Partenkirchen. Angesichts der akuten Raumnot des Vereins und vor allem der Werkstätten für Behinderte sichern die SPD-Vertreter ihre Unterstützung für die Anliegen des Vereins zu.

In einer Klausurtagung des SPD-Ortsvereins zur Vorbereitung auf die Beratungen des Gemeindehaushalts 1998 wurde die **wachsende Neuverschuldung der Gemeinde** kritisiert. Sie lag mit 2154 Mark pro Kopf der Bevölkerung Garmisch-Partenkirchens erheblich über dem Landesdurchschnitt.

Am Jahresende wurde mit der Gründung einer **Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten** eine Lücke im politischen Angebot der SPD in Garmisch-Partenkirchen geschlossen. An der

Spitze der Jugendorganisation standen die 26-jährige Buchhändlerin **Susanne Bartonicek** und der 33-jährige Industriekaufmann **Robert Fischer**. Ihre Ziele für Garmisch-Partenkirchen: ein familienfreundlicher Ort mit umweltverträglichen Arbeitsplätzen für einheimische Jugendliche.

1998

Der Einladung der SPD zum Neujahrsempfang im „Bräustüberl" folgten die Bürgermeister Hirtreiter (Wallgau), Kühn (Murnau) und Bässler (Ohlstadt). Die **Landesvorsitzende der Bayern-SPD, Renate Schmidt**, rief dazu auf, endlich die sozialen Ungerechtigkeiten im Staat zu beseitigen. Steuerschlupflöcher für die Großen und Steuerlast für die Kleinen seien die falschen Wege. Die Regierung Kohl sei nicht einmal in der Lage, die Probleme zu erkennen. Deshalb müsse sie bei den Wahlen im Herbst mehr als nur einen Denkzettel bekommen**. Landtagskandidatin Monika Rösner** und **Kreisvorsitzender Axel Doering** unterstrichen in ihren Grußworten die Bedeutung des Mittelstandes und der Familie.

Zum wiederholten Mal scheiterte die SPD mit ihrem Antrag im Gemeinderat, bei den kommenden Wahlen zum Landtag und zum Bundestag das freie Plakatieren auf die von der Gemeinde aufgestellten Plakatwände zu beschränken. Kostenersparnis für die Parteien, ein schöneres Ortsbild und weniger Abfall – von diesen Argumenten wollte sich die CSU nicht überzeugen lassen.

GPT 17.3.98

Das aktuelle Interview

„Wollen die ‚Schwarzen' ein bißchen ärgern"

GAP – „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren", lautete ein gängiger Spruch der 68er-Bewegung, der auf das verstaubte Establishment jener Zeit abzielte. So ähnlich könnte auch das Motto der Jungsozialisten (Jusos) des Unterbezirks Garmisch-Partenkirchen sein, die jüngst ihre Gründungsversammlung abhielten und neuen Schwung in den Landkreis bringen wollen. Wie das genau aussieht, verraten die beiden Vorsitzenden Susanne Bartonicek (25) und Robert Fischer (35) im folgenden Interview.

Robert Fischer Fotos: wi

? Jusos heißt Jungsozialisten. Seid Ihr wirklich Sozialisten?
Bartonicek: „Wir sind junge Sozialdemokraten, die sich aber mit Genossin und Genosse anreden."

? Für was steht Ihr jungen Sozialdemokraten?
Fischer: „Wir möchten Politik machen für den Menschen und gerade den jungen Leuten zeigen, daß Politik auch Spaß machen kann."

? Wie soll das in der Praxis aussehen?
Bartonicek: „Wir wollen beispielsweise einen Runden Tisch ins Leben rufen, zu dem alle Vereine und Institutionen geladen sind, die für junge Menschen etwas bewegen, beispielsweise der Trachtenverein oder die Feuerwehr."

? Wie betrachtet Ihr Euer Verhältnis zu den anderen politischen Parteien?
Bartonicek: „Wir wollen die ‚Schwarzen' ein bißchen ärgern. Das heißt aber nicht, daß wir nicht auch mit der Jungen Union in Kontakt treten wollen."

? Wie wollt Ihr zusätzliche Mitglieder werben?
Fischer: „Wir werden verstärkt versuchen, in Freizeit- und Sportstätten, dort eben wo man die meisten jungen Menschen antrifft, Gespräche zu führen und sie zum Mitmachen zu bewegen. Und dazu muß man nicht einmal Mitglied werden."

? Habt Ihr auch schon konkrete Forderungen an die Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen?
Bartonicek: „Es gibt immer weniger junge Leute oder Familien hier. Gegen diese Entwicklung muß schleunigst etwas unternommen werden. Alte Menschen sind nicht die Zukunft dieses Ortes. Man könnte zum Beispiel ein Baby-Hotel errichten oder, was in vielen anderen Landkreisen schon längst üblich ist, einen Disco-Bus einsetzen."

Susanne Bartonicek

? Was haltet Ihr von Gerhard Schröder?
Fischer: „Ich halte ihn für sympathisch, und er wird im Herbst die Mehrheit bekommen."
Bartonicek: „Wir werden mit Schröder einen starken Kanzler bekommen, der sozialdemokratische Politik vertritt."

Interview: Christof Schnürer

1998 – Interview des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts mit Juso-Sprechern Susanne Bartonicek und Robert Fischer

Gegen einen Satz in der Rede des Kommandeurs der 1. Gebirgsdivision Generalmajor Rainer Jung beim Neujahrsempfang der Marktgemeinde protestierten **Monika Rösner und Axel Doering** öffentlich. Wer an der Spitze der Bundeswehr so undifferenziert argumentiere, der beweise mangelhafte politische Bildung. Der General hatte sinngemäß gesagt, dass an allen Problemen, auch an dem des Rechtsradikalismus, „die Linke" schuld sei.

Ein Besuch der Kreistags- und Gemeinderatsfraktion beim **Sozialamt des Landkreises** Garmisch-Partenkirchen zeigte, dass der Landkreis für etwa 1000 Betroffene 7,4 Millionen DM Sozialhilfe aufbringen muss. Mangelhafte Möglichkeiten zur Kinderbetreuung in Garmisch-Partenkirchen und in den Landkreisgemeinden waren die Hauptursache dafür, dass die Wie-

dereingliederung vor allem vieler junger Frauen in das Berufsleben nicht im möglichen Umfang erfolgen kann.

Bei einem Besuch des **Bundestagsabgeordneten Klaus Barthel**, seit kurzem Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Post und Telekommunikation, protestierte Gemeinderat Alois Schwarzmüller gegen die **Schließung der Postagentur im Ortsteil Burgrain**, der mit 2500 Einwohnern nun völlig ohne Postservice auskommen muss. Auch weitere Filialen in Garmisch-Partenkirchen und in Farchant waren sehr zum Nachteil der Kunden von den Maßnahmen der Post AG betroffen.

Prävention statt Operation: Die AOK erprobte in Garmisch-Partenkirchen einen neuen Weg in der gesundheitlichen Vorsorge. **Franz Maget**, führender SPD-Sozialpolitiker im Bayerischen Landtag, und Landtagskandidatin **Monika Rösner** ließen sich bei einem Gespräch mit der **AOK Garmisch-Partenkirchen** über dieses Modell der Gesundheitsvorsorge von den Fachleuten der Gesetzlichen Krankenkasse informieren. Bei einem anschließenden Besuch in Bad Kohlgrub debattierte Monika Rösner mit Vertretern des Hotel- und Gaststättenverbandes über die Sorgen in den dortigen Kurbetrieben nach den schädlichen Maßnahmen der Regierung Kohl in der Gesundheitspolitik.

Um Einsparungen ging es bei der Haushaltsdebatte 1998 im Gemeinderat. Fraktionsvorsitzender Alois Schwarzmüller begründete die Ablehnung des Haushalts durch die SPD-Fraktion damit, dass ohne echte Sparmaßnahmen die **finanzielle Leistungsfähigkeit der Marktgemeinde** nicht mehr gesichert sei.

GAP 27.11.98

Ein Burgrainer im Bundestag

Christoph Moosbauer aus dem Kreisort ist Münchner SPD-Abgeordneter

GAP (sto) – Den Moosbauer, den kennt keiner, den Riedl jeder. „Also sind wir durch die Kneipen gezogen bis Mitternacht". Tagsüber war die Wahlkampftruppe von Christoph Moosbauer von Haus zu Haus unterwegs. „Straßen- und Häuserkampf" sagt der 29jährige in alter linker Sprachregelung dazu, wobei er zu seiner Vergangenheit zwar steht, die Linken Münchens aber auch mit dem Begriff „Hanswursten" belegt. Endlose Gespräche mit den Leuten in seinem Wahlkreis im Münchner Süden hat der gebürtige Burgrainer geführt. Am Wahlabend des 27. September knallten dann die Sektkorken: Die Überraschung, die dem jungen Mann nicht einmal Parteifreund Christian Ude zugetraut hätte, war perfekt. Mit 42,0 Prozent holte der studierte Politologe das Direktmandat für die SPD. Erich Riedl (CSU) hatte mit 41,1 Prozent das Nachsehen.

Die ersten Wochen als Bundestagsabgeordneter hat Moosbauer hinter sich. Es sind zwiespältige Eindrücke. Immerhin – ein Büro hat er jetzt, wo es aber noch keinen Computer gibt, wie er beklagt. Einerseits sei er gut von seiner Fraktion aufgenommen worden, insbesondere im Auswärtigen Ausschuß, wo er es als jüngster Abgeordneter mit Michaela Geiger (CSU) zu tun hat. Andererseits stört er sich am Erscheinungsbild der Regierung „Wir sind bereit, haben wir überall plakatiert, aber wir sind überhaupt nicht bereit gewesen." Die Parteistrategen hätten nicht mit einer rot-grünen Koalition gerechnet. Er beklagt aber auch, die Regierung sei von Anfang an von den Medien unter Druck gesetzt worden.

Moosbauer ist ein waschechter Werdenfelser. Zwei Schwestern und ein Bruder leben im Landkreis, er selbst hat im Kloster Ettal das Abitur gemacht. Trotz seiner Rostocker Freundin, die er in Garmisch-Partenkirchen kennengelernt hat, ist er regelmäßig daheim in seinen geliebten Bergen. Deshalb liegt ihm seine Heimat am Herzen. Alle können sich „gerne an mich wenden", sagt er. Zu erreichen ist Christoph Moosbauer über das Bürgerbüro München Telefon 089/76 70 10 55.

Der in Burgrain aufgewachsene SPD-Bundestagsabgeordnete besucht die Redaktion des Tagblatts. Foto: ts

1998 – MdB Christoph Moosbauer

Am „Runden Tisch" im Kolpingsheim Garmisch, an dem sich erstmals alle Garmisch-Partenkirchner Vereine und Verbände mit ihren Jugendvertretern als **„Sprachrohr der Jugend"** versammelten, nahm für die Jungsozialisten Robert Fischer teil. Aufgabe war es, Ideen und Anregungen junger Menschen im Kreisort zu sammeln und sie in die Kommunalpolitik einzubringen.

Unter dem Motto „Keine Macht den Drogen – Suchtprävention als SPD-Programm" veranstalteten die Garmisch-Partenkirchner Jusos einen **Informationsaustausch über Drogenprobleme und ihre Bekämpfung** im Hotel „Alpengruß". Dabei kamen Josef Strohbach von ConDrobs, der SPD-Bezirkstagskandidat Rainer Bauck und die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD im Bezirkstag Oberbayern, Waltraud Netzer, zu Wort.

Ministerpräsident Johannes Rau aus Nordrhein-Westfalen warb im Wahlkampfendspurt vor großem Publikum im Olympia-Saal des Kongresszentrums mit einer kämpferischen Rede für Landtagskandidatin Monika Rösner.

Das Ergebnis der Landtagswahl: **Monika Rösner** konnte, trotz des enttäuschenden Abschneidens der SPD in ganz Bayern, beim örtlichen Ergebnis im Vergleich mit 1994 deutlich zulegen: Bei den Erststimmen wuchs ihr Anteil von 6423 auf 7001 und bei den Zweitstimmen von 2010 auf 6388 Wähler. Mit der Begründung, dass eine Gruppe innerhalb der Garmisch-Partenkirchner SPD ihre Landtagskandidatur zu wenig unterstützt habe, legte Monika Rösner ihre Ämter als Beisitzerin im SPD-Ortsverein und als Kreisdelegierte nieder.

1999 bis 2001– Robert Fischer

1999

Zum ersten Mal seit 1982 empfing die Garmisch-Partenkirchner SPD ihre Gäste beim Neujahrsempfang wieder in der Rolle der Regierungspartei – noch in Bonn, bald schon in Berlin. **Jannis Sakellariou, Mitglied des Europäischen Parlaments**, betonte die wachsende Rolle der Europäischen Union in der Sicherheits- und Außenpolitik und setzte sich für Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Euro ein. Gastgeber **Axel Doering** sah das politische Gewicht des Landkreises Garmisch-Partenkirchen bedroht, wenn die Pläne der Bayerischen Staatsregierung zur **Aufteilung des bisherigen Landtagsstimmkreises** auf zwei benachbarte Stimmkreise wahr werden sollten.

Bei den **Vorstandswahlen der Landkreis-SPD** wurden mit Axel Doering (Vorsitzender), Hans Schaffer (Schriftführer) und Robert Fischer (Stellvertretender Vorsitzender) drei Repräsentanten des Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen in das Gremium gewählt. Nach dem klaren Wahlsieg der SPD im Bund stellte sich **Klaus Barthel** aus Kochel erneut als Betreuungsabgeordneter in Garmisch-Partenkirchen und im Landkreis zur Verfügung. Sein Bundestagskollege **Christoph Moosbauer**, der aus dem Garmisch-Partenkirchner Ortsteil Burgrain stammt und der auf Anhieb einen der Münchner Bundestagswahlkreise erobern konnte, wollte sich ebenfalls um die Belange seiner näheren Heimat kümmern.

Aus den **Neuwahlen im SPD-Ortsverein** – Stephan Rösner, seit 1991 Vorsitzender, verzichtete im Zusammenhang mit den internen Kontroversen auf eine erneute Kandidatur – ging der 37-jährige Buchhalter und Industriekaufmann **Robert Fischer als Vorsitzender** hervor. Ihm zur Seite standen Christine Doering (Stellvertretende Vorsitzende), Heinz Beyschlag (Kassier) und Dr. Sigrid Meierhofer (Presse). Als Beisitzer wurden Lenka Bartonicek, Rainer Bauck, Blanka Doering, Birgit Grill, Edeltraud Kopp und Mechtild Morhart gewählt.

Bei der **Haushaltsdebatte 1999** lobte Fraktionssprecher Alois Schwarzmüller das mit der Einrichtung des Richard-Strauss-Instituts und mit dem ersten „Theatersommer" deutlicher sichtbar werdende kulturelle Profil der Marktgemeinde. Die neuen Kindergarten- und Hortplätze könnten sich als Gewinn für die Kinder der Marktgemeinde sehen lassen. Der schon vor einiger Zeit vom Gemeinderat verabschiedete Gemeindeentwicklungsplan werde allerdings, so kritisierte die SPD-Fraktion, mit zu wenig Nachdruck umgesetzt.

Bis zum Jahr 2003 soll auch in Garmisch-Partenkirchen die **sechsstufige Realschule** verwirklicht werden. Über Vor- und Nachteile dieser Entwicklung und über das Anliegen des Volksbegehrens gegen diese Reform diskutierte der SPD-Landtagsabgeordnete und schulpolitische Sprecher seiner Fraktion **Eberhard Irlinger** im „Bräustüberl" mit Vertretern der GEW und des BLLV. Dabei ging es hauptsächlich um die Frage, inwieweit die örtlichen Teilhauptschulen in ihrem Bestand gefährdet waren. Nach Auffassung der SPD ließen sich die bildungspolitischen Probleme in Bayern nicht mit einer Organisationsreform lösen. Das Volksbegehren gegen die R6 fand aber auch in Garmisch-Partenkirchen nur wenig Zustimmung.

Beim Landesparteitag der bayerischen SPD wurde **Monika Rösner** vom Ortsverein Garmisch-Partenkirchen als Beisitzerin in den Landesvorstand der Partei gewählt.

Auf einer **Tagung der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung** diskutierten Bundes- und Landtagsabgeordnete der SPD in Garmisch-Partenkirchen über die Situation im Schwerlastverkehr, vor allem über die wachsende Bedrohung durch Gefahrguttransporte. Axel Doering informierte dabei über die Belastung des Landkreises und der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen durch den Güterverkehr.

Alois Schwarzmüller setzte sich im Gemeinderat eindringlich für eine notwendige **Verbesserung der Verkehrsführung in der Ludwigstraße** und in ihrem Umfeld ein. Nach Auffassung der Gemeinderatsfraktion konnte dieses wunderschöne Ensemble nur durch eine Verringerung des Durchgangsverkehrs wieder zu dem werden, was es einmal war – eine historisch gewachsene Wohn- und Geschäftsstraße mit einem Flair, das Kunden und Touristen anzieht. Die Position der CSU, dass man alles beim Alten lassen könne, werde der Forderung nach Geschäftsbelebung in der Ludwigstraße nicht gerecht.

Anny Möckl, Mitglied des SPD-Ortsvereins und nach dem Zweiten Weltkrieg lange Jahre Stellvertretende Kreisobfrau und Sozialreferentin der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Garmisch-Partenkirchen, Ortswaisenrätin und Jugendschöffin, feierte ihren 80. Geburtstag. Mit ihrer tatkräftigen Hilfe ist es auch in Garmisch-Partenkirchen geglückt, die Heimatvertriebenen sozial und wirtschaftlich zu integrieren.

2000

Positive Nachricht von Minister Schily

Aufstiegshilfe für Schanze noch in diesem Jahr

GAP (cs) Die Botschaft gibt Anlass zu gedämpftem Optimismus: Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) bestätigte gestern während einer Stippvisite in Garmisch-Partenkirchen, dass womöglich noch in diesem Jahr Bundesmittel für den Ausbau beziehungsweise die Sanierung des Olympia-Skistadions fließen werden. Falls sich auch das Land Bayern an den Kosten beteilige, so Schily, stehe dem nichts mehr im Wege.

„Partenkirchen und der Sport liegen mir sehr am Herzen", unterstrich der 67-Jährige mit einem Schuss Sentimentalität. Denn immerhin habe er hier acht Jahre seines Lebens (1941 bis 1949) verbracht und von dort auch schöne Erinnerungen mitgenommen.

Franz Rappenglück vom SC Partenkirchen, der in Vertretung seines Vorsitzenden Toni Guggemoos gekommen war, konnte man die Erleichterung förmlich ansehen, als Schily eine Soforthilfe für das marode Skistadion in Aussicht stellte. Voraussetzung hierfür allerdings sei, betonte der Minister, dass die in Kürze stattfindenden Gespräche zwischen Repräsentanten von Bund, Land und Marktgemeinde über die Finanzierung des Projekts von Erfolg gekrönt seien.

Dann könnte noch in diesem Jahr mit dem Bau der Aufstiegshilfe zur Olympia-Sprungschanze begonnen werden. Diese hat der Internationale Skiverband (FIS) bereits für das Neujahrsspringen im kommenden Jahr zwingend vorgeschrieben. Weniger dringlich, aber mindestens genauso wichtig erscheinen den Gemeindevertretern und Sportfunktionären drei weitere Punkte: die Errichtung einer Flutlichtanlage und eines Zielhauses im Skistadion sowie die Erweiterung der Slalomstrecke am benachbarten Gudiberg. Kostenpunkt für diese vier Bauvorhaben: zirka 5,5 Millionen Mark.

Zu einer Komplettsanierung, die weitaus mehr Geld verschlingen wird, wollte sich Schily nicht äußern. Garmisch-Partenkirchens SPD-Fraktionschef Alois Schwarzmüller, der dies vehement gefordert hatte, konnte der Zurückhaltung seines Parteifreundes dennoch etwas Positives abgewinnen: „Wenigstens hat er uns keinen Brei um den Mund geschmiert."

Ähnlich bedeckt hielt sich der Innenminister auch in puncto der gemeinsamen Olympia-Bewerbung 2010 von München und Garmisch-Partenkirchen. „Ich konzentriere mich auf die Fußball-Weltmeisterschaft." Falls es gelänge, die WM im Jahre 2006 nach Deutschland zu holen, „dann befürchte ich, dass andere Bewerbungen zurückstehen müssen."

Einer, der die Gunst der Stunde noch einmal nutzen und Werbung in eigener Sache hätte machen können, wäre Bürgermeister Toni Neidlinger (CSU) gewesen. Ihn aber veranlassten wohl wichtige Termine, das Stadion, wo er eine Skijöring-Veranstaltung eröffnet hatte, unmittelbar vor Eintreffen des Ministers zu verlassen.

Bundesinnenminister Otto Schily (rechts) machte sich im Beisein von Axel Doering und Alois Schwarzmüller vor Ort ein Bild vom Skistadion. Foto: Ströter

2000 – Bundesinnenminister Otto Schily besucht das Olympia-Skistadion Garmisch-Partenkirchen

Wieder konnte die Kreis-SPD beim Neujahrsempfang in Garmisch-Partenkirchen einen hochrangigen Gastredner begrüßen. Mit **Bundesinnenminister Otto Schily** kam kein ganz Unbekannter in den Olympiaort. Schily verbrachte einen Teil seiner Kindheit im Elternhaus an der Wettersteinstraße. Im Werdenfels-Gymnasium lernte er die lateinische Sprache, am Hausberg das Skifahren. Dass er mit den komplizierten Ortsteilsgepflogenheiten noch ganz gut vertraut war, machte sein erster Satz deutlich: „Mir sagte jemand an der Eingangstür, dass es schön sei, wenn ein Partenkirchner mal nach Garmisch kommt." Den unnachgiebigen Sparkurs von Bundesfinanzminister Eichel verteidigte der Minister mit der Notwendigkeit, endlich aus der Schuldenfalle der Regierung Kohl/Waigel herauszukommen. Im sanierungsbedürftigen Olympia-Skistadion Garmisch-Partenkirchen traf Otto Schily in seiner Eigenschaft als „Sportminister" mit Vertretern des SC Partenkirchen und des Bauamtes der Marktgemeinde zusammen. Schily stellte eine finanzielle Soforthilfe des Bundes zur Verwirklichung der notwendig gewordenen **Aufstiegshilfe für die Skispringer** beim Neujahrsspringen in Aussicht.

Bei einem Besuch der **SPD-Landesvorsitzenden Renate Schmidt** im „Alpenhof" trug **Kreisvorsitzender Axel Doering** seine Einwände gegen die Teilung des Landtagsstimmkreises Garmisch-Partenkirchen vor. Die Pläne des Bayerischen Innenministers würden die politische Arbeit für den Landkreis erheblich erschweren. Auch die geplanten Umgehungsstraßen an Kramer und Wank wurden erörtert; ohne sie sei das heilklimatische Prädikat des Marktes Garmisch-Partenkirchen gefährdet.

Die Gemeinderatsfraktion unternahm einen neuen Anlauf zur **Errichtung einer Kinderkrippe** am Ort. Eine Elternbefragung hatte ergeben, dass der Bedarf groß war. Ein Antrag des Sozialdienstes katholischer Frauen, der der Gemeinde vorgelegt wurde, wurde von der SPD unterstützt, von der Mehrheit aus CSU und Freien Wählern aber abgelehnt.

Dem Gemeindehaushalt 2000 versagte die SPD-Fraktion die Zustimmung mit der Begründung, dass die Gemeinde ihre Einnahmemöglichkeiten zu wenig nutze und nicht bereit sei, beim Verkauf der „Schranne" und bei einer Neuorganisation der gemeindlichen Stierhaltungen mitzuziehen. Die schnelle Beseitigung der Schäden nach dem **Pfingsthochwasser 1999** und die Hilfe für die unmittelbar Betroffenen wurde von der SPD gelobt. Die Erhöhung der **Kindergartenbeiträge** wurde abgelehnt. Es sei nicht nachzuvollziehen, warum die CSU und die Freien Wähler nicht bereit seien, die Elternbeiträge an das Einkommen zu binden. Damit könnte man ein sozialeres Beitragssystem mit der Entlastung des Gemeindehaushalts verbinden.

Gemeinderat Alois Schwarzmüller berichtete bei der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins von einem Besuch der Fraktion beim **Straßenbauamt Weilheim**. Dabei habe man erfahren, dass die **Wankumgehung** auf dem Abstellgleis steht. Die Bayerische Staatsregierung habe für die Entlastung Partenkirchens schon 1993 ein Planungsverbot verhängt. Am **Kramertunnel** gebe es noch Probleme mit der Zustimmung der US-Streitkräfte zu Einzelheiten der Planung. Man könne auch sagen, „die Planer dürfen nicht wollen."

Über die Verkehrssituation in Garmisch-Partenkirchen informierten sich auch – auf Einladung durch den Kreisvorsitzenden Axel Doering - die Bundestagsabgeordneten **Christoph Moosbauer und Hans Büttner** vor Ort. Sie kritisierten die Bayerische Staatsregierung, in deren Zuständigkeit die noch immer nicht abgeschlossenen Planfeststellungsverfahren für die Umgehungsstraßen an Kramer und Wank fallen.

In den internen Auseinandersetzungen, die inzwischen auch den SPD-Kreisverband erreicht haben, stärkte die Delegiertenkonferenz im „Kurpark Café" bei der **Neuwahl des Kreisvorstandes** dem langjährigen Vorsitzenden Axel Doering den Rücken: Er wurde von der Konferenz mit großer Mehrheit wieder gewählt.

2001 bis 2003 – Hans Schaffer

2001

Stärkeren Zusammenhalt der Garmisch-Partenkirchner und Werdenfelser Sozialdemokraten wünschte sich der **Münchner Oberbürgermeister Christian Ude** beim Neujahrsempfang der SPD im „Bräustüberl". Ude kommt, wie er sagte, mit „pränatalen Bindungen" nach Garmisch-Partenkirchen – seine Eltern waren 1944 bis Kriegsende in Partenkirchen evakuiert. Axel Doering, der neben Ude auch Landrat Dr. Helmut Fischer und die Bürgermeister von Murnau und Garmisch-Partenkirchen, Harald Kühn und Bibi Rehm, begrüßen konnte, freute sich über den vollen Saal und ging gezielt auf das Thema „Olympiabewerbung Garmisch-

Partenkirchen-München" ein. Ude glaubte, dass gerade die gemeinsame Bewerbung dazu beitragen werde, dass kein Austragungsort ökologisch und ökonomisch überfordert werde.

Die neue Mannschaft der Orts-SPD (vorne v. l.): Heinz Beyschlag, Sigrid Meierhofer, Hans Schaffer, Robert Fischer. Hinten v.l.: Axel Doering, Mechthild Morhart, Edeltraud Kopp, Birigt Grill und Blanka Doering. Foto: ts

„Der Gegenpol zur Katze im Sack“

GAP 28.3.01

Selbstbewusste SPD mit neuem Ortsvorsitzendem

GAP (vr) – Hans Schaffer, bisher Schriftführer, wird den SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen in die Kommunalwahl des Jahres 2002 führen. Der Gymnasiallehrer ist am Montagabend im „Bräustüberl“ einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt worden. Vorgänger Robert Fischer war für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung gestanden.

Der SPD-Kreisvorsitzende Axel Doering würdigte Fischers Einsatz in den vergangenen zwei Jahren, die bekanntermaßen für den Ortsverein eine „besonders schwere Zeit“ dargestellt hätten. Heinz Beyschlag wurde stellvertretender Ortsvorsitzender, der seinen Posten als Kassier an Robert Fischer abgab. Das Amt der Schriftführerin übernahm Dr. Sigrid Meierhofer.

Obwohl die wohl aktuellste Frage nach dem Bürgermeisterkandidaten nicht auf der Tagesordnung stand – der richtige Mann für diese Aufgabe scheint festzustehen. Heinz Beyschlag, der sein Interesse bereits öffentlich bekundet hatte, darf sich der Unterstützung seines Ortsvereins gewiss sein. „Er stellt den Gegenpol zu der Katze im Sack dar, die sich die CSU eingekauft hat.“ So brachte es der frischgebackene Vorsitzende Hans Schaffer auf den Punkt: Beyschlag sei im Gegensatz zu Schmid eingebunden in das Gemeinde- und Vereinsleben, kommunalpolitisch erfahren und „kein Politkarrierist, der das Bürgermeisteramt nur als weitere Sprosse auf einer Karriereleiter sieht“.

Der Kandidat in spe selbst nahm Stellung zu der Debatte, die er durch die etwas saloppe Begründung für seine Kandidatur losgetreten hatte: „Ich verstehe mich halt nicht so sehr aufs Sprüche klopfen,“ meinte Beyschlag und außerdem müsse er auch nicht immer hervorheben, daß er Bauingenieur und Oberstudienrat sei, schließlich „sei er ja nicht blöd.“

Das Thema Wank sprach Fraktionsvorsitzender Alois Schwarzmüller an. In Anbetracht der desolaten Haushaltslage der Gemeinde sei es reiner Luxus, den Skibetrieb auf dem Wank weiter aufrechtzuerhalten. Dieses Geld werde dringend für andere Investitionen, wie die Einrichtung einer Kinderkrippe benötigt.

Auf Frage von Edeltraud Kopp, ob denn die geplanten 48 Millionen Mark für den Skibetrieb nicht nur für Investitionen in die Hausberg- und Kreuzeckbahn alleine, sondern auch für den Wank verwendet werden könnten, erklärte Schwarzmüller, dass ein Großteil in die Modernisierung der Kreuzeckbahn fließen werde, um dort anstelle der bisher 200 in Zukunft 700 Skifahrer in der Stunde auf den Gipfel transportieren zu können. Frau Kopp gab zu bedenken, dass mit einer Vergrößerung der Bahn die Kapazität der Pisten nicht erhöht werde und angesichts der zu erwartenden Überfüllung einem „die Lust, dort zu fahren, bald vollends vergehen werde.“

2001 – Bericht des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts über die Neuwahl des Vorstandes

Die Bundestagsabgeordneten **Klaus Barthel und Christoph Moosbauer** bemühten sich durch Petitionen und Unterschriftslisten, das Verteidigungsministerium für die **Erhaltung des Musikkorps** der Bundeswehr im Standort Garmisch-Partenkirchen zu gewinnen. Klaus Barthel überreichte im Februar Listen mit 1200 Unterzeichnern an Staatssekretär Walter Kolbow. Im Verein mit Bürgermeister Neidlinger und vielen anderen Unterstützern gelang es, den Abzug der „Musiksoldaten" aus Garmisch-Partenkirchen zu verhindern.

Mit gestärktem Selbstvertrauen ging der SPD-Ortsverein nach den Neuwahlen der Vorstandschaft in das Jahr vor den Kommunalwahlen im März 2002. Als neuer Vorsitzender stand jetzt **Hans Schaffer** an der Spitze, 52 Jahre alt, Oberstudienrat am Werdenfels-Gymnasium und erfahrenes Vorstandsmitglied in früheren Jahren. Ihm zur Seite stand Heinz Beyschlag als Stellvertreter. Robert Fischer übernahm die Kasse und Dr. Sigrid Meierhofer die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Als Beisitzer wurden gewählt: Birgit Grill, Mechtild Morhart, Edeltraud Kopp, Blanka Doering und Axel Doering. Hans Schaffer kritisierte in seiner ersten Rede als Vorsitzender die Art und Weise, wie die CSU sich „einen Bürgermeisterkandidaten an Land gezogen hat." Der CSU-Kandidat sei „eine Katze im Sack", während der designierte Bürgermeisteranwärter der SPD, Heinz Beyschlag, in das Gemeinde- und Vereinsleben von Garmisch-Partenkirchen eingebunden und kommunalpolitisch erfahren sei.

Die SPD-Fraktion lehnte den Gemeindehaushalt 2001 ab. Fraktionsvorsitzender Alois Schwarzmüller verurteilt **das wiedererwachte Ortsteildenken**, das sich in der Frage der Wank-Lifte deutlich und gefährlich dokumentiere. Der Hauptorganisator des Bürgerbegehrens „Pro Wank", der frühere CSU-Gemeinderat Hans Renner, sei als Aufsichtsratsvorsitzender der Wankbahn AG für die Entwicklung, die er jetzt beklage, selbst mit verantwortlich. Wichtiger als „Ortsteilspiele" sei die Erfüllung der gemeindlichen Pflichtaufgaben wie der

Hochwasserschutz, der Kauf der Militärgrundstücke für Gewerbe- und Wohnungszwecke und die Errichtung eines neuen Feuerwehrhauses in Partenkirchen.

Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins wählten in der Nominierungsversammlung im Mai 2001 im „Bräustüberl" ihren Bürgermeisterkandidaten für die Kommunalwahlen 2002. Fast einstimmig fiel die Wahl auf den 56-jährigen Oberstudienrat und Wirtschaftsingenieur **Heinz Beyschlag**, seit 1990 Mitglied des Gemeinderates und seit 1996 des Kreistages Garmisch-Partenkirchen. Beyschlag betonte in seiner Vorstellung, dass er sich Sorgen mache um die Gesamtsituation der Marktgemeinde. Der höchste Schuldenstand, den die Gemeinde je zu verzeichnen hatte, mache wichtige Investitionen im Bereich der Pflichtaufgaben der Gemeinde fast unmöglich. Auch die Gemeindefinanzen müssten, wie bei Bund und Land, aus der Schuldenfalle herausgeführt werden.

Nicht so harmonisch ging es bei der **Aufstellung der Liste für die Gemeinderatswahl** im Oktober 2001 zu. „Duell der Heißsporne“ überschrieb Tagblattredakteur Johann Stoll seinen Bericht. Die internen Auseinandersetzungen über die Rolle des Ortsvereins und des Kreisverbandes der SPD bei der Kandidatur von Monika Rösner bei der Landtagswahl 1998 waren noch nicht ausgestanden. Und das zeigte sich jetzt bei der Nominierungsversammlung im Oktober 2001 im „Alpengruß“. Gemeinderat Axel Doering verzichtete auf eine erneute Kandidatur, Gemeinderätin Monika Rösner erhielt Platz 12 auf der SPD-Liste. Insgesamt bewarben sich 7 Kandidatinnen und 14 Kandidaten um ein Mandat im Gemeinderat Garmisch-Partenkirchen.

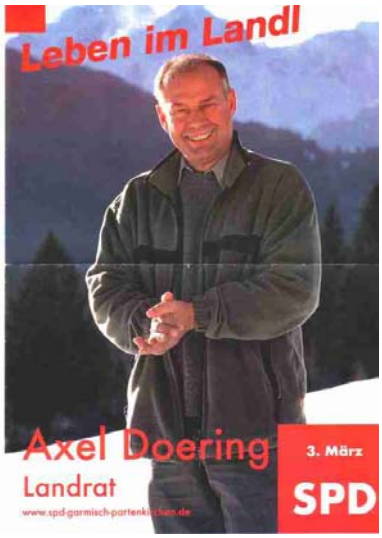
2002

Einen „unterhaltsamen Wahlkampf“ eröffnete die SPD mit ihrem **Landesvorsitzenden Franz Maget** beim Neujahrsempfang im Bräustüberl. Kreisvorsitzender **Axel Doering** stellte sein Programm für die Landratskandidatur vor – Sonnenenergie für den „Sonnenlandkreis“ und Wasserversorgung weiter in kommunaler Hand forderte er. MdL Franz Maget konzentrierte sich auf die Kanzlerkandidatur von Edmund Stoiber und seine durchsichtigen Versprechungen: „1200.- DM für jedes Kind! Das wird auch die CSU einsehen - es gelten immer noch die Grundrechenarten. Das ist nicht zu finanzieren.“

Aber zunächst stand die Kommunalwahl im Mittelpunkt des politischen Geschehens. Bürgermeisterkandidat Heinz Beyschlag stellte am 1. Februar im „Alpengruß“ das vom Ortsverein erarbeitete **Gemeindewahlprogramm** der Öffentlichkeit vor. „Haushalten und Geld verdienen“ lautete sein Grundsatz angesichts leerer Gemeindekassen. Hochwasserschutz und Kongresshaussanierung seien vordringlich, die Jugend habe ein Recht auf Arbeitsplätze und bezahlbare Wohnungen, „sonst wandert sie ab“. Beim **„Kamingespräch“** des SPD-Ortsvereins mit den Architekten Eberhard Steinert, Hans Scheck und Hans Sprenger im

„Kurpark-Pavillon“ zeigte Josef Ostler vom Verein für Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte „schleichende Veränderung“: Charaktervolle Villen aus der Gründerzeit wurden zunehmend durch konturlose Einheitsbauten ersetzt. Beim **Hochwasser-Forum** mit Architekt Matthias Bauer, Gemeinderätin Dr. Sigrid Meierhofer, dem Landtagsabgeordneten Ludwig Wörner und Bundestagskandidat Dr. Albert Thurner im Hotel „Vier Jahreszeiten“ plädierte Meierhofer dafür, in Garmisch-Partenkirchen, einem der sonnenreichsten Orte in Bayern, die Solarenergie und die Photovoltaik besonders zu fördern.

Mit der Idee eines Instant-Bürgermeisters, den man als Pulver in einer Tüte kauft und mit Wasser aufgießt, „der zu jedem beliebigen Event eine Rede hält und sich anschließend rückstandsfrei wieder auflöst“, begeisterte **Musikkabarettist Jörg Maurer** das Publikum im „Bräustüberl“. Auch seine Lobeshymne auf die Weißwurst im Spiegel der Weltliteratur von Shakespeare bis Karl Valentin sorgte für heitere Stimmung im Kommunalwahlkampf.



Oben: 2002 Landratskandidat Axel Doering
Links: 2002 - Bürgermeisterkandidat Heinz Beyschlag

Das **Wahlergebnis** war gar nicht mehr lustig: Bürgermeisterkandidat Heinz Beyschlag landete bei 12,16% der Stimmen, sein Konkurrent Toni Kammerer von den Freien Wählern bei 12,85%. Thomas Schmid von der CSU wurde von den Wählern mit 74,98 % der Stimmen auf dem Stuhl des Bürgermeisters platziert. Die Zahl der SPD-Sitze im Gemeinderat schrumpfte weiter – von fünf auf drei für Heinz Beyschlag, Dr. Sigrid Meierhofer und Monika Rösner. Zusammen mit Siegfried Appler von der ÖDP wurde eine Ausschussgemeinschaft gebildet. Deren Vorsitz übernahm Heinz Beyschlag.

Bei der Jahreshauptversammlung im September 2002 stellte sich **Bundestagskandidat Dr. Albert Thurner** vor. Der 33-jährige Fachredakteur aus Vilgertshofen im Kreis Landsberg/Lech zog im „Alpengruß“ eine positive Bilanz der rot-grünen Regierungstätigkeit. Kritisch merkte er an, dass in keinem anderen Bundesland ein so enger Zusammenhang zwischen niedrigem Sozialstatus und niedrigem Bildungsniveau bestehe wie in Bayern. Das Ergebnis der Bundestagswahl am 18. September 2002 im Markt Garmisch-Partenkirchen: Bei den Erststimmen erhielt Thurner 17,18 %, bei den Zweitstimmen entschieden sich 15,67 % für die SPD.

Im November 2002 übergab Gemeinde- und Kreisrat Axel Doering aus Garmisch-Partenkirchen das Amt des **SPD-Kreisvorsitzenden** an Rechtsanwalt Michael Schmid. 16 Jahre hatte Doering die Geschicke der Werdenfelser Sozialdemokraten gelenkt - eine engagierte, arbeitsreiche, nicht immer konfliktfreie Ära für den SPD-Kreisverband ging zu Ende. Der Oberammergauer Schmid, von den Delegierten einstimmig erkoren, nahm sich vor, die SPD auch in Zukunft als Partei der sozialen Verantwortung, der solidarischen Bürgergesellschaft und der Bildung für alle im Werdenfelser Land zu vermitteln.

2003 bis 2007 – Dr. Sigrid Meierhofer

2003

Professor Kurt Sontheimer aus Murnau sprach beim traditionellen Neujahrsempfang im „Bräustüberl“ über die Diaspora-Situation der SPD im Landkreis Garmisch-Partenkirchen: „Es fehlt der Anreiz, die ungünstigen Mehrheitsverhältnisse greifbar in Bewegung zu bringen“, meinte der diasporaerfahrene Politologe - Protestant und Sozialdemokrat - , der auch schon als Präsident des Evangelischen Kirchentages amtiert hatte. Es sei wichtig, so Sontheimer weiter, „in der politischen Öffentlichkeit präsent zu sein und die Diskussion nicht den anderen zu überlassen, sondern durch eigenes Engagement und überlegtes Argumentieren zur demokratischen Kultur des Landkreises beizutragen.“

„Termin vor Ort“ hieß es am 12. März, als unter fachkundiger Führung durch Heinz Mohr der Olympiastützpunkt vom SPD-Ortsverein besucht wurde. Die aktuelle Situation, die zukünftigen Möglichkeiten und die Wünsche der Sportler wurden besprochen.

2003 – Die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins nach den Neuwahlen im April. 1. Reihe v.l.n.r.: Axel Doering, Dr. Sigrid Meierhofer (Vorsitzende), Mechtild Morhart, Ideal Ulusoy – 2. Reihe: Robert Fischer, Alexander Ziegler, Birgitt Grill, Hans Schaffer, Edeltraud Kopp

Im April 2003 wurde mit der Kreis- und Gemeinderätin **Dr. Sigrid Meierhofer** erstmals in der Geschichte des Ortsvereins eine Frau an die Spitze des 78 Mitglieder zählenden Ortsvereins gewählt. Eine couragierte Frau zudem, wie die erste Haushaltsdebatte im Gemeinderat seit den Neuwahlen 2002 zeigte. Wagte sie es doch, die Kosten für einige „heilige Kühe“ der Gemeindepolitik kritisch zu durchleuchten – die Ausgaben für die Feuerwehr, für die Gemeindestiere, die Zuschüsse für den Skiclub Partenkirchen. Ihr Fraktionskollege und –vorsitzender Heinz Beyschlag hatte

es zuvor noch mit der Begründung, „wir sind hier nicht der Mini-Bundestag, da freut sich nur die Presse“, abgelehnt, zum Haushalt differenziert Stellung zu nehmen. Schützenhilfe kam von Gemeinderat Thomas Grasegger (CSU), der meinte, „vielleicht machen wir wirklich zu wenig für Kindergärten und Schulen.“

Zwei angesehene langjährige Mitglieder des SPD-Ortsvereins wurden im Sommer 2003 zu Grabe getragen. **Karl Seifert** (1932-2003) war lange Zeit der Verbindungsmann zwischen dem SPD-Ortsverein und dem DGB-Ortskartell und zum Kolpingsverein Garmisch. **David Frischmann** (1908-2003) war der Sohn des gleichnamigen Gründers der Garmisch-Partenkirchner SPD. Von 1952 bis 1972 war er angesehenes Mitglied des Gemeinderats und wurde mit dem Ehrenring der Gemeinde ausgezeichnet.

Bei den Wahlen zum **Bayerischen Landtag** sind weder Fabian von Xylander (Bad Tölz/Wolfratshausen) noch die langjährige Abgeordnete Inge Hecht (Weilheim) erfolgreich gewesen. Hecht hatte sich als Betreuungsabgeordnete vielfach für die Belange des Marktes Garmisch-Partenkirchen stark gemacht.

2004

Gleich drei Bürgervertreter - Gemeinde- und Kreisrätin Dr. Sigrid Meierhofer, Kreisrat Axel Doering und Gemeinde- und Kreisrat Heinz Beyschlag – informierten bei der **Jahreshauptversammlung** die Mitglieder des Ortsvereins über die aktuelle Kommunalpolitik. Die Ortsvorsitzende kritisierte in erster Linie, dass der neue Bürgermeister und seine große absolute Mehrheit im Gemeinderat bisher wenig auf die Reihe gebracht hätten: „Kein Kinderhotel, kein Gewerbegebiet, kein touristisches Sondergebiet – all das ist nicht in die Gänge gekommen.“ Der schlechte Straßenzustand außerhalb der Fußgängerzone, die spürbare Vernachlässigung des äußeren Erscheinungsbildes des Ortes seien offenkundig. Sparen nach der „Rasenmähermethode“ benachteilige die Grund- und Hauptschulen.

Heiner Ruff (1936-2004)

Die **Mitgliederzahl** war inzwischen auf 68 gesunken, zwei Austritte gingen auf die Agenda 2010 zurück. Gedankenspiele mit einer eigenständigen bayerischen Partei, einer SPB, abgekoppelt von Berlin und von den anderen Bundesländern wie die CSU von der CDU, haben im Ortsverein Garmisch-Partenkirchen keine Chance.

Mit großer Trauer wurde in den Apriltagen des Jahres 2004 die Nachricht vom überraschenden Tod von **Heiner Ruff** aufgenommen. Als Versicherungskaufmann war er einer der wenigen Selbständigen im Ortsverein. In vielen Funktionen hat er der SPD in Garmisch-Partenkirchen gedient. Sein Wissen um finanzpolitische Zusammenhänge konnte er von 1972 mit kurzer Unterbrechung bis 1990 in den Gemeinderat und in den Finanzausschuss

einbringen. Das sportliche Engagement des in der Jugend aktiven Bobfahrers galt ganz dem Bobsport.

Die **Europawahl** brachte keinen Aufwind für die Werdenfelser Sozialdemokraten. Im Gegenteil, die SPD erreichte hier nur noch magere 8,3 Prozent der Stimmen. Es war kein großer Trost, dass auch die CSU Stimmeneinbußen von knapp 10 % hinnehmen musste.

Ein **Antrag von Gemeinderätin Dr. Sigrid Meierhofer** sorgte für einigen Wirbel. Sie machte sich dafür stark, die **Lage der Bayerischen Zugspitzbahn** im Gemeinderat öffentlich zu debattieren. Dieser Antrag wurde abgelehnt, hatte aber gravierende und in der Garmisch-Partenkirchner Kommunalgeschichte noch nicht dagewesene Konsequenzen: Die zwei SPD-Mitglieder des Gemeinderats Heinz Beyschlag und Monika Rösner stellten, unterstützt von Gemeinderat Appler (ÖDP), den Antrag, Dr. Sigrid Meierhofer aus der Ausschussgemeinschaft SPD/ÖDP auszuschließen. Der Gemeinderat stimmte diesem Antrag in öffentlicher Sitzung mit 23:2 Stimmen zu. Nur von Gemeinderat Dr. Klaus Jacobitz kam Unterstützung für Sigrid Meierhofer. Zur Sitzung der Ausschussgemeinschaft, in der das fatale Vorgehen beschlossen worden war, hatte man die Ausschusskollegin erst gar nicht mehr eingeladen.

Zunächst herrschte Sprachlosigkeit im Ortsverein angesichts der Impertinenz, die SPD-Ortsvorsitzende durch zwei SPD-Gemeinderatsmitglieder aus der Ausschussgemeinschaft per Gemeinderatsbeschluss verbannen zu lassen. Der **Anlass** war nichtig – es ging um die Frage, ob der Tagesordnungspunkt einer Gemeinderatssitzung zur finanziellen Lage der BZB und der Gemeinde öffentlich oder nichtöffentlich behandelt werden sollte. Die **Methode** war menschlich enttäuschend – der SPD-Vorstand wurde weder informiert noch um Vermittlung ersucht. Das **Ergebnis** war eindeutig – der Riss im SPD-Ortsverein wurde tiefer, die Mitgliederzahlen gingen rasant zurück, die Öffentlichkeit wunderte sich. Das miserable Konfliktmanagement von Rösner und Beyschlag schadete dem Ansehen der SPD vor Ort und darüber hinaus.

Der SPD-Ortsverein Garmisch-Partenkirchen stellte sich in seiner **Mitgliederversammlung am 27. Juli 2004** mit einer einstimmig verabschiedeten **Erklärung** hinter seine Vorsitzende: „Die Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten haben für die Wahlperiode des Gemeinderats von 2002 bis 2008 ein solides Programm vorgelegt. Die kostenbewusste Finanzierung der kommunalen Pflichtaufgaben und ein Rathaus, das sich als moderner und offener Dienstleistungsbetrieb versteht, standen dabei ganz im Vordergrund. Die Wählerinnen und Wähler, die ihre Stimmen den SPD-Kandidatinnen und -Kandidaten gegeben haben, haben sich mit ihrer Entscheidung für eine engagierte Sachpolitik und für die kritische Kontrolle der kommunalen Entwicklung ausgesprochen. Sie wollten keine kontur- und kommentarlose Unterstützung der Mehrheitspolitik um jeden Preis. Sie wollten auch keine kritiklose Hinnahme aller Entscheidungen aus Bequemlichkeit. Und sie wollten schließlich mit Sicherheit nicht, dass die Ortspolitik in zentralen Fragen im erlauchten Kreis hinter verschlossenen Türen

gemacht wird. Frau Dr. Meierhofer ist für die Mitglieder des SPD-Ortsvereins nach wie vor die Garantin dafür, dass die Ziele und die Wertvorstellungen sozialdemokratischer Politik für Garmisch-Partenkirchen fachkundig, zuverlässig und tatkräftig vertreten werden. Wir werden sie nach Kräften dabei unterstützen, auch in schwieriger Lage beherzt ihren klaren Kurs zu halten."

Wer in die Schlacht zieht, sollte vorher sorgsam seine Waffen prüfen, meint Tagblatt-Karikaturist Horst Wendland.

Meierhofers Etappensieg GPT 19.9.04

SPD und ÖDP werden streitbare Gemeinderätin nicht los

Meierhofer triumphiert GPT 6.4.04

Gemeinderat nimmt Ordnungsgeld gegen SPD-Politikerin zurück

VON CHRISTIAN FELLNER

Garmisch-Partenkirchen – Die Affäre um Dr. Sigrid Meierhofer schien ausgestanden: Die Gemeinderäte Monika Rösner und Heinz Beyschlag

Dieses Ordnungsgeld akzeptierte Meierhofer nicht und legte Widerspruch ein. Sie bemühte ihren Anwalt und hatte Erfolg. Die Kommunalaufsicht im Landratsamt wies die Marktgemeinde

so war es aber nicht. In besagter Sitzung am 16. September sollte Meierhofer, nachdem das Ordnungsgeld in Höhe von 250 Euro gestrichen worden war, nach eigener Aussage mit einer Summe

des Ordnungsgeldes in erster Linie als Akt des guten Willens. „Das müsste doch alles nicht sein. Bevor aber noch größerer Schaden entsteht: haben wir es zurückgenommen." Natürlich sei es aber

2004 – Kommentare des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts

Bürgermeister Schmid wollte eine akkurate und unnachgiebige Kritikerin mit Ordnungsgeld einschüchtern, Rösner und Beyschlag hätten gerne eine aktive und unbeugsame Fraktionskollegin vor die Tür gesetzt. Beides erwies sich jedoch schon sehr bald als Bumerang. Die **Kommunalaufsicht** im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen rügte den Gemeinderatsbeschluss vom 15. Juli 2004 über die Neubesetzung der Ausschüsse als fehlerhaft. Der Beschluss wurde zurückgenommen. Auch der Bescheid über die Verhängung eines Ordnungsgeldes vom 18. Juni 2004 wurde vom Landratsamt aufgehoben.

Johann Stoll, Chefredakteur des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts, kommentierte die Vorgänge am 19. September 2004 und kam zu dem Schluss: „Welch´ eine Blamage für Rösner, Beyschlag und Appler! Da versuchten sie, ihre unliebsame Kollegin Meierhofer rauszumobben und scheitern auf der ganzen Linie… Was hält man Meierhofer eigentlich vor? Dass sie sich wegen der Lage bei der Zugspitzbahn Sorgen um die Gemeindefinanzen macht? Ist es das? Nicht allein. Das Problem sitzt tiefer. Die Öffentlichkeit soll nicht erfahren, wie sehr die Gemeinde in Schieflage zu geraten droht und wegen der BZB Gefahr läuft, einen gigantischen Schuldenberg anzuhäufen… Wem dabei nicht bange wird, muss als Gemeinderat, der ja für seine Entscheidungen gerade stehen muss, schon ein dickes Fell haben." Ungerührt verließen Rösner und Beyschlag daraufhin die SPD.

Im Dezember 2004 führte **Josef Ostler („Weißgerber")** vom Verein für Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen die Mitglieder des SPD-Ortsvereins, allen voran Dr. Sigrid Meierhofer und ihre Stellvertreterin Mechtild Morhart, und viele Interessierte durch Alt-Garmisch. Die Absicht war, den Blick zu schärfen für den historischen Kern, für seine versteckten Schönheiten und für zukünftige Planungen in diesen sensiblen Gassen und Winkeln.

Am 11. Dezember 2004 musste der Ortsverein Abschied nehmen von einem seiner ältesten und treuesten Mitglieder. **Georg Frischmann** war im Alter von 84 Jahren gestorben. 50 Jahre gehörte er der SPD an, 40 davon war er Kassier in Ortsverein und Kreisverband Garmisch-Partenkirchen. Im April 1946 hatte sich der „Schorsch“, zweiter Sohn des SPD-

Gründervaters David Frischmann, 25 Jahre alt, zu Wort gemeldet und öffentlich geschrieben: „Unsere Jugendzeit war ausgefüllt mit Parteihader, Nationalsozialismus und Krieg. Und nun stehen wir vor einem einzigen Trümmerhaufen. Wollen wir angesichts des traurigen Erbes die Hände in den Schoß legen? Bauen wir mit auf, damit unser Leben lebenswert ist.“ Das war sein Programm. Und daran hat er sich gehalten, Jahrzehnte hindurch für die SPD, 18 Jahre im Gemeinderat, 12 Jahre im Kreistag.

Georg Frischmann
(1920-2004)

Gegen Jahresende, kurz vor Weihnachten, übergab der Ortsverein dem 1. Bürgermeister einen **Wunschbaum** mit vielen kleinen, erfüllbaren Wünschen – Hochwasserschutz für Burgrain, mehr Bushäuschen, Ausweisung von Tempo-30-Zonen, bessere Pflege der Spazierwege, Papierkörbe im Zentrum, bessere Pflege der Hinweisschilder und –tafeln, mehr Mut zu moderner Architektur, weniger Verbote im Schwimmbad und vieles mehr. Der letzte Wunsch lautete: „Der Wirtschaftsförderer soll sich mehr um Wirtschaftsförderung kümmern, weniger um Streitfälle!“

2005

Hans Schaffer, Stellvertretender Ortsvorsitzender, nahm anlässlich der **Halbzeitbilanz** von Bürgermeister Schmid im Mai 2005 dessen kommunalpolitische Konzeption unter Beschuss: „Er muss aufpassen, dass er nicht seinen Ansprüchen hinterherläuft.“ So sei Garmisch-Partenkirchen etwa bei der Gewerbeansiedlung ins Hintertreffen geraten, zudem komme der geplante Bau des Kinderhotels nicht voran. Unterm Strich sehe Schmids Bilanz nach drei Jahren als 1. Bürgermeister mager aus. Neue Signale für die Kommunalpolitik setzte der Ortsverein dann mit einem Programm, das von Hans Schaffer entwickelt und vorgetragen wurde.

Beim Jahrestreffen des **Garmisch-Partenkirchner Skal-Clubs**, einer weltweiten Vereinigung von Hoteliers, referierte Gemeinderätin Dr. Sigrid Meierhofer auf Einladung von Skal-Präsident Klaus Hilleprandt („Mir imponiert eine Frau, die im Gemeinderat ihren Mann steht!“) über das Thema „Tourismus, Hotellerie und Bergbahnen in Garmisch-Partenkirchen“ mit Zahlen und Fakten, die auch für Insider noch neu waren. Mit Haushaltszahlen untermauerte Meierhofer ihre Aussage, dass „der Verschuldungsgrad der Gemeinde nach dem Kauf

der BZB ständig zugenommen hat.“ Einen Blick in eine ganz andere Richtung lenkte sie mit ihrem Vorschlag, bei der Führung der Tourismusdirektion Garmisch-Partenkirchen auf das „österreichische Modell“ zu setzen. Vorreiter sei das Berchtesgadner Land, das mit einer Gesellschaft aus Gewerbe und Kommune bereits gute Erfahrungen gemacht habe.

Im

2005 - Bei der Jahreshauptversammlung ehrte Ortsvorsitzende Sigrid Meierhofer (rechts) treue Parteimitglieder – V.l.n.r. Willibald Winter (30) Anton Frischmann (45), Kaspar Maurer (50), Luitpold Fleidl (45), Hermine Luft (45), Stefan Heilmann (35), Bertl Hartsberger (40), Alfred Heinle (20) und Günter Thielsch (20).

Rahmen der „Ortsgespräche“ besuchten die Mitglieder den **„Prozentmarkt“**, eine von der Caritas, dem Roten Kreuz, dem KJE-Verein und dem SkF errichtete Anlaufstelle für sozial Schwache. German Kögl, Geschäftsführer des SkF, stellte den Besuchern das Angebot vor. Neun Männer und Frauen haben einen Arbeitsplatz gefunden. Ein Besuch im **Lenzheim** und das Gespräch mit Heimleiter Bernd Fauser ließ erkennen, dass der Staat auch bei der Altenpflege schon seit einiger Zeit den Rotstift angesetzt hatte. Beim Stammtisch im Gasthaus „Linde“ stellten drei **Vertreter des Jugendgemeinderats** ihre Konzepte für eine bessere Jugendförderung in Garmisch-Partenkirchen vor.

Ende Mai 2005 kündigte Bundeskanzler Gerhard Schröder **vorgezogene Neuwahlen** an. Schon im Herbst des laufenden Jahres und nicht erst zum Ende der Legislaturperiode 2006 sollten die Wählerinnen und Wähler an die Urne gebeten werden. Die SPD-Ortsvorsitzende Meierhofer bewertete die Ankündigung als „logische Konsequenz aus dem Wahlergebnis bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen.“ Und fügte hinzu: „Ich finde es überraschend, aber richtig. Eine Partei muss sich den Wählern stellen.“ Die SPD im Bundestagswahlkreis 227 ging mit **Angelica Dullinger** in die Wahl. Mit 57 von 58 Stimmen wurde die 45-jährige Finanzbeamtin aus Kochel von der Delegiertenkonferenz in Peißenberg gewählt. Sie forderte weitere Investitionen in Erziehung, Bildung, Qualifikation und Forschung und machte sich

stark für Ausbildungsplätze in der Region. Mit Elan setzte sie sich für die Erhaltung der Lernmittelfreiheit und gegen das in Bayern beschlossene Büchergeld ein.

Das **Ergebnis der Bundestagswahl am 18. September 2005** im Markt Garmisch-Partenkirchen: Angelica Dullinger erhielt 16,15 % der Erststimmen, 15,5 % der Wähler gaben ihre Zweitstimme der SPD.

2005 – Wahlwerbung für Bundestagskandidatin Angelica Dullinger

2005 – Bundestagskandidatin Angelica Dullinger

Ein Antrag der drei SPD-Kreisräte im Kreisausschuss, das **Büchergeld** an den Schulen des Landkreises wieder abzuschaffen, weil es der Bayerischen Verfassung widerspreche und weil es für Schulen und Landratsamt eine unzumutbare bürokratische Belastung mit sich bringe, wurde im Dezember 2005 gegen drei Stimmen abgelehnt.

„Mit Vernunft und Verantwortung“ stand auf dem Wegweiser, dem unser **Kaspar Maurer** auf seinem politischen Weg ein ganzes Leben lang und 50 Jahre davon in der Sozialdemokratischen Partei gefolgt ist. Nach 84 Jahren, im August 2005, ging sein Leben und Wirken für die Gemeinde, für die SPD und für den Sport zu Ende. 30 Jahre – von 1966 bis 1996 - war er Mitglied des Gemeinderats, 12 Jahre Fraktionsvorsitzender, Bürgermeisterkandidat 1984, 12 Jahre Mitglied des Kreistages. Wie kein anderer verstand er es, Menschen und Ereignisse, Missstände und Erfreuliches, Jubiläen und Geburtstage mit seinen Moritaten und Legenden in Verse zu fassen und seinen Zuhörern immer wieder den Spiegel vorzuhalten. Er war uns immer ein weiser, hilfsbereiter und fürsorglicher Genosse und Ratgeber.

Kaspar Maurer (1921-2005)

2006

Beim Neujahrsempfang im „Bräustüberl“ sprach **Professor Pater Lothar Bily** von der Fachhochschule Benediktbeuern von der Balance und vom Miteinander von Glaube und Vernunft und davon, dass es Aufgabe des Christentums sei, „vorbehaltlos für die Freiheit und Würde des Menschen einzutreten.“ Die Wahrung von Freiheit und Würde erfordere ein Zusammenspiel verschiedener Kräfte aus Politik und Religion, beide letztlich „fein austariert wie ein Mobile“ aus der Liebe zu den Menschen.

„Baykibig“ lautete das etwas seltsame Stichwort für eine neue Runde im Bemühen des SPD-Ortsvereins, in Garmisch-Partenkirchen genügend Plätze für Kinder in **Krippen, Kindergärten und Horten** zur Verfügung zu stellen. Gemeinderätin Dr. Sigrid Meierhofer forderte dazu in einem Eilantrag – das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz war immerhin schon seit dem 1. September 2005 in Kraft – sofort zu handeln und mit einer Bedarfsermittlung vor allem das Interesse der Eltern an einer Einrichtung für Kleinkinder zu erkunden. Der Antrag wurde mit dem Hinweis auf den ausreichenden Einsatz von Tagesmüttern durch das Kinderbüro abgeschmettert. Meierhofer und German Kögl vom Sozialdienst katholischer Frauen vertraten dagegen die Auffassung, dass eine Tagesmutter dann kein Ersatz für eine Krippe sein könne, wenn die Eltern ihr Kind in einer Gruppe und nicht bei einer Ersatzmutter unterbringen möchten.

Beim „Ortsgespräch“ mit **VHS-Leiter Manfred Zellner** in der „Linde“ wurde deutlich, wie wichtig die Volkshochschule Garmisch-Partenkirchen für die Qualifizierung von Arbeitslosen aus der Region, für die Sprachausbildung im heimischen Gastgewerbe – Russisch ist sehr stark gefragt – und für die Schulung von Mitarbeitern mittelständischer Betriebe geworden ist. Alfred Heinle, Vorsitzender des Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe-Vereins, kritisierte die Widersprüche in der gegenwärtigen Bildungspolitik: „Überall sprechen Staat und Kommunen von Bildung, angefangen vom Kindergarten bis zum lebenslangen Lernen. Gleichzeitig steht aber immer weniger Geld und weniger Personal zur Verfügung. Das muss korrigiert werden.“

Eine kontroverse Debatte gab´s beim monatlichen Stammtisch in der „Linde“ zum **Thema „Warenhaus für Garmisch-Partenkirchen“.** Befürwortet wurde das Kaufhaus auf dem Grundstück Ecke Olympiastraße / St. Martinstraße von der Vorsitzenden Dr. Sigrid Meierhofer. Sie sah vor allem die Chancen des Gemeinderats, bei der Planung, bei der Gestaltung der Außenflächen und beim Angebotssortiment mitreden zu können. Hans Schaffer und Axel Doering dagegen äußersten Bedenken gerade wegen der Architektur. Der gegenüberliegende Discounter Lidl sei ein gutes Beispiel dafür, wie die Gestaltung missglücken könne – „hässlicher geht´s gar nicht.“ Robert Fischer und Alois Schwarzmüller setzten sich für das REWE-Projekt ein, weil damit endlich auch ein Angebot für Einkommensschwächere gemacht würde. Das Verfahren um das Kaufhaus endete schließlich im ersten Garmisch-Partenkirchner Bürgerentscheid – eine deutliche Mehrheit lehnte die Warenhauspläne ab.

2006 – Ortsvorsitzende Dr. Sigrid Meierhofer

Der nächste Stammtisch befasste sich mit der **Situation der Bayerischen Zugspitzbahn AG**. Die Vorstandsmitglieder Peter Huber (Technik) und Rolf Vonau (Finanzen) standen den Mitgliedern und interessierten Gästen Rede und Antwort. Sie stellten ihr Sanierungskonzept vor, wiesen auf die –im Vergleich zu Österreich - erheblich höheren Belastungen durch die Mehrwertsteuer hin und verwiesen in Sachen Wankbahnschließung auf den Zwang zur Wirtschaftlichkeit. Vonau und Huber ließen – unterstützt von Gemeinderätin Dr. Sigrid Meierhofer – nur zwei Möglichkeiten gelten: „Entweder werden die Kosten solcher Aufgaben auf den Steuerzahler abgewälzt, oder die BZB geht Pleite – nur dass im Falle der Insolvenz dann sehr schnell und komplett zugesperrt wird."

2006 – Werkdirektor Wodan Lichtmeß beim SPD-Stammtisch in der „Linde

Die Runde der weiteren **„Ortsgespräche"** – meist in der „Linde" - befasste sich mit lokalpolitischen Themen wie Hochwasserschutzmaßnahmen im Ortsbereich von Garmisch-Partenkirchen (mit Bauoberrat Jörg Hahn), mit den Tätigkeitsschwerpunkten des Gesundheitsamtes (mit Dr. Volker Juds), mit der Skiweltmeisterschaft 2011 und den Überlegungen für ein neues Kongresszentrum (mit Tourismusdirektor Peter Nagel) und mit den Auswirkungen des neuen Energiemarktes auf die Kunden (mit Werkdirektor Wodan Lichtmeß).

info-lokal

Nachrichten und Meinungen zur Kommunalpolitik in Garmisch-Partenkirchen

Stammtisch im März

Von GAP-Strukturen Umsatzpotenzialen und Leerständen

2006 – Erste Ausgabe der neuen Kommunal-Information des SPD-Ortsvereins

2006 – Der neue Vorstand des SPD-Ortsvereins mit (v.l.n.r.) Michael Simon, Dr. Sigrid Meierhofer, Robert Fischer, Hans Schaffer, Alois Zila, Birgit Grill, Alexander Ziegler, Edeltraud Kopp, Alfred Heinle und Alois Schwarzmüller – nicht auf dem Bild: Blanka und Axel Doering

info-lokal

Nachrichten und Meinungen zur Kommunalpolitik in Garmisch-Partenkirchen

Wodan Lichtmeß

2006 – In lockerer Folge erscheint die info-lokal – hier die Ausgabe Nr. 7/2006

Keine Veränderungen gab es bei den **Neuwahlen der Ortsvereinsspitze** im Mai des Jahres im „Vierjahreszeiten": Gemeinde- und Kreisrätin Dr. Sigrid Meierhofer wurde als 1. Vorsitzende einstimmig bestätigt, Mechtild Morhart wurde zur Stellvertreterin, Alexander Ziegler zum Stellvertreter gewählt. Kassier blieb Robert Fischer, Schriftführer Hans Schaffer. Als Beisitzer amtierten Edeltraud Kopp, Blanka und Axel Doering, Birgit Grill, Michael Simon und Alois Schwarzmüller. Alfred Heinle und Alois Zila wurden als Revisoren bestätigt. Für ihre langjährige Mitgliedschaft in der SPD wurden Hermann Guggemos, Johann Pfeuffer, Wolf-

gang Schumpp, Birgit Gartner-Brosovsky, Axel Doering, Hans Schaffer, Hannelore Schwarzmüller, Barbara und Christine Doering geehrt.

Beim **Rundgang durch Alt-Partenkirchen**, geführt von Josef Ostler vom Verein für Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, beteiligten sich viele historisch interessierte Gäste und Mitglieder. Sie erfuhren Vieles über die Entstehung des Siedlungskerns und über die Geschichte einzelner Häuser und Viertel und konnten sich selbst ein Bild davon machen, wie eng Ortsgeschichte und Ortsgestaltung miteinander verbunden sind.

Eine spannende Debatte gab es bei der Mitgliederversammlung, in der über den Entwurf des neuen Grundsatzprogramms der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands diskutiert wurde. Das Garmisch-Partenkirchner „Parteivolk" formulierte engagiert mit. Im Zentrum der Diskussion stand der **Begriff des „vorsorgenden Sozialstaats"** – er umfasst den Anspruch aller, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, erwartet aber auch die Verantwortung aller, sich nach Leistungsfähigkeit zu beteiligen. Das bedeutet für die Garmisch-Partenkirchner Sozialdemokraten konkret, „dass der Zugang zur Bildung, zur Gesundheitsversorgung, die Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit, die Nutzung von Wasser und Verkehrsmitteln, aber auch die Gewährleistung von Sicherheit nicht vom Geldbeutel des einzelnen abhängig sein dürfen, sondern solidarisch gestaltet werden müssen."

2007

Beim ersten **SPD-Stammtisch** im neuen Jahr stand dann auch eines der Themen auf der Tagesordnung, die die Bevölkerung in Garmisch-Partenkirchen im Augenblick am stärksten bewegen – die **Skiweltmeisterschaft 2011**. Als Stammtischgast war der Vorsitzende des veranstaltenden Skiclubs Garmisch**, Peter Fischer**, eingeladen. Er ist zugleich Geschäftsführer der GmbH, die für die Organisation des sportlichen Großereignisses in Garmisch-Partenkirchen verantwortlich ist. Fischer berichtete im Gasthof „Drei Mohren" über den Stand der Vorbereitung, über die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, über die Baumaßnahmen, die Vermarktung und die Personalplanung und über die notwendige touristische Infrastruktur am Ort und im Landkreis, um allen Erwartungen der Sportler, der Funktionäre und der Gäste und Zuschauer gerecht zu werden.

Die Grundgedanken sozialdemokratischer Gestaltung des Gemeinwesens in Kommune und Staat klangen auch wieder an beim **Neujahrsempfang des SPD-Kreisverbandes** im „Bräustüberl". **Dr. Ursula Engelen-Kefer**, bis 2006 stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes und eine der markantesten Verfechterinnen der sozialen Sicherungssysteme im Land, warnte davor, die Bodenhaftung zu verlieren: „Die Politiker müssen sich nach der großen Masse der Menschen richten und nicht nach der Meinung weniger Pri-

vilegierter, wenn sie das Vertrauen der Bürger wieder zurückgewinnen wollen.“ Den Faden nahm SPD-Kreisvorsitzender Michael Schmid auf: „Ich sehe es als Problem und Herausforderung, dass wir wieder mehr politisches Bewusstsein in der Bevölkerung wecken müssen.“ SPD-Ortsvorsitzende Dr. Sigrid Meierhofer schlug in die gleiche Kerbe: „Wer ein touristisches Spitzenereignis wie die Ski-Weltmeisterschaft 2011 in den Ort holt, der darf das nicht durch den Verkauf von Sozialwohnungen aus dem Geldbeutel der sozial Schwächeren finanzieren.“

2007 – Dr. Hans-Jochen Vogel, Festredner beim 100. Gründungsjubiläum des Ortsvereins

2007 – Ursula Engelen-Kefer, SPD-Kreisvorsitzender Michael Schmid, MdB Klaus Barthel und Dr. Sigrid Meierhofer beim Neujahrsempfang der Kreis-SPD

2007 – Michael Simon, Vorsitzender der neuen Juso-AG im SPD-Kreisverband Garmisch-Partenkirchen

Zur Abwehr des Rechtsextremismus werden die Mitglieder der neu gegründeten **Juso-Gruppe im SPD-Kreisverband** das „Werdenfelser Bündnis gegen Rechts“ unterstützen. An der Spitze der jungen Sozialdemokraten steht **Michael Simon** aus dem Ortsverein Garmisch-Partenkirchen. Er hat sich mit seinen Freunden vorgenommen, zwischen globalen Themen wie dem Klimawandel und lokalen Fragen aus dem Bereich der Bildungspolitik die ganze Bandbreite der öffentlichen Angelegenheiten für junge Leute interessant zu machen.

Mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands **Dr. Hans-Jochen Vogel** als Ehrengast und Festredner feiert der SPD-Ortsverein am 4. Mai 2007 im Gasthof „Bräustüberl“ das **100. Gründungsjubiläum**.

---

100 Jahre SPD Garmisch-Partenkirchen 1907 bis 2007:
Wir sind die Partei der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Solidarität.
Wir richten den Blick nach vorn.